
WIDENER LIBRARY
HX 51H7 .


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

MITTHEILUNGEN

DER

RIEBECK'SCHEN NIGER-EXPEDITION.

I.

EIN BEITRAG ZUR KENNTNISS

DER

FULISCHEN SPRACHE IN AFRIKA.

VON

GOTTLOB ADOLF KRAUSE.

MIT EINER KARTENSKIZZE.



LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1884.

INHALT.

EIN BEITRAG ZUR KENNTNISS

DER

FULISCHEN SPRACHE IN AFRIKA.

Von

GOTTLOB ADOLF KRAUSE.

Mit einer Kartenskizze.

VORBEMERKUNG.

Die von Herrn Dr. Emil Riebeck in Halle a. S. ausgerüstete Niger-Expedition hat die Aufgabe, die Gebiete des Niger, Binuë und Tsade vorzüglich in linguistischer und ethnographischer Beziehung zu erforschen.

Die Berichte der Expedition sollen unmittelbar nach ihrem Eintreffen in Europa in den *„Mittheilungen der Riebeck'schen Niger-Expedition"* veröffentlicht werden.

Einige unveröffentlichte linguistische Arbeiten, welche namentlich Sprachen im Bereiche des Forschungsfeldes der Expedition behandeln, werden in die *„Mittheilungen"* Aufnahme finden, so u. a. ein Vocabular der Margi-Sprache von Rev. J. Fr. Schön und vielleicht auch die nachgelassenen linguistischen Arbeiten von Dr. William Balfour Baikie.

London, im Februar 1884.

GOTTLOB ADOLF KRAUSE.

EINLEITUNG.[1]

I. ALLGEMEINES.

Unter allen Völkern, welche das nördliche Centralafrika bewohnen, gibt es keines, das für den Völkerkundigen und den Sprachforscher soviel Interesse darbietet, wie die Fulen. Ihr geheimnissvoller Ursprung, sowie ihre grossartigen Eroberungen in neuerer Zeit lenkten die Aufmerksamkeit der Europäer besonders auf sie hin. Unter den Gelehrten und Reisenden setzten die einen ihren Scharfsinn, die andern ihre Phantasie in Bewegung, um die unbekannten Ursitze dieses Volks und die wahre Abstammung desselben zu ergründen. Aber keinem ist es bisjetzt gelungen, seine eigenen Ansichten überzeugend für andere darzulegen. Während die einen in den Fulen nichts anderes als ein gemeines Negervolk sehen wollen, das seit alten Zeiten sich mit hellen ethnischen Elementen vermischt habe, sind andere in die Ferne geschweift und haben die Wiege der Fulen in die malaiischen Inseln versetzen zu müssen geglaubt.

II. VERBREITUNG.

Die Gebiete, in denen die Fulen heute ansässig sind, liegen im westlichen und mittlern Sûdán. Eine Linie, die man von der

[1] Ein Theil dieser Einleitung ist auch im „Ausland“ erschienen.

Mündung des Senegals bis nach Jóla, der Hauptstadt von Ádamáua und Fúmbina, gezogen denkt, stellt die ungefähre Achse des Verbreitungsgebietes der Fulen dar.

In Senegambien und in den Ländern südlich davon, wo sie den Atlantischen Ocean erreichen, finden sie sich am weitesten gegen Westen vorgeschoben. Im Lande Fúta Dschállo (Dschállon) bilden sie den Hauptbestandtheil der Bevölkerung. Weiter östlich besitzen sie an beiden Ufern des obern Niger, südwestlich von Timbúktu, das Reich Mássina und seit etwa zwei Jahrzehnten haben sie sich des Bámana-Reichs von Ségu bemächtigt. Auch die Landschaften zwischen Mássina und dem Mittellauf des Niger bis südwärts an die Grenzen von Asántē beherbergen eine fulische Bevölkerung. Oestlich und zum Theil noch westlich vom Niger werden die beiden mächtigen Reiche von Gándō und Sókotō von Fulen beherrscht. In Bórnū, Bágírmi und Wadāï sind auch Fulen ansässig, doch haben sie in diesen Ländern noch keinen vorwiegenden politischen und religiösen Einfluss gewinnen können, und noch weniger verbreitet sind sie in Dār Fūr.[1] In Ádamáua (Fúmbina) dagegen, zu beiden Seiten des Flusses Bínuë, sind sie am weitesten gegen Süden hin vorgedrungen und erweitern von Jahr zu Jahr ihr Reich, das von Sókotō abhängt, indem sie einen unbarmherzigen und ununterbrochenen Krieg gegen die heidnischen Negervölker jener Striche führen. Sollten ihnen nicht ernste Hindernisse in den Weg treten, so werden wir sie in ihren Siegeszügen nach wenigen Jahrzehnten sowol am Mittellauf des Congo, wie am Meerbusen von Guinea anlangen sehen.

In dieser ausgedehnten Verbreitungszone bilden die Fulen fast nirgends compacte Bevölkerungsmassen, sondern sind in kleinen Gruppen zerstreut, hier als friedliebende Hüter ihrer Heerden wohnend oder umherziehend und dort als Herren der durch ihre Waffen unterjochten Stämme lebend oder als Krieger feindselige Nachbarn bekämpfend.

Die Oberfläche des Verbreitungsgebietes der Fulen kann einem Viertel derjenigen von Europa gleich gesetzt werden, ohne dass

[1] Petermann's Mittheilungen, 1880, S. 380.

man sich zu weit von der Wahrheit entfernt; zu einer Schätzung der Seelenzahl dieses Volkes aber fehlt uns jede ernste und feste Unterlage, um eine wenn auch noch so annähernde statistische Berechnung zu wagen.

III. NAMEN.

Die Fulen nennen sich selbst Fúl-bē im Plural und Púl-ō im Singular, d. h. Ful-sie und Ful-er.

Die Wurzel „ful“ oder „pul“ soll nach einigen „hellbraun, roth[1], gelb, braun[2]“ bezeichnen. Ob diese Erklärungen aber sich auf vorhandene Thatsachen stützen wird nirgends angegeben und sie sind daher etwas verdächtig.

In Europa sind sie unter verschiedenen Namen bekannt, z. B. als Ful, Pul, Fulbe, Pouls, Peuls, Foulis, Folos, Foulbés, Fellata, Féllani, Fulan, Futa u. s. w. Die Gesammtheit dieser Namen beträgt mehr als hundert, soweit sie uns in den gedruckten Büchern mit ihrer verschiedenen Orthographie entgegentreten. Dieser Mannichfaltigkeit gegenüber wird es für den Europäer eine unabweisbare Nothwendigkeit, sich für die eine oder andere Form zu entscheiden und die richtige Wahl kann, scheint es, trotz der vorhandenen Fülle von Namen, nicht schwer fallen.

Die Wurzel ist „ful“ oder „pul“. Man nehme dieselbe und schreibe sie nach der Orthographie seiner Muttersprache, also im Deutschen und Italienischen ful, im Französischen foul, im Englischen fool, im Holländischen foel u. s. w. Diese Wurzel kann man für alle Formen unverändert lassen oder ihr die Endungen hinzufügen, die der Genius der einzelnen Sprache erheischt, also im Deutschen: eine Fule, die Fulen, die fulische Sprache oder ein Ful, die Ful, die Fulsprache sagen; im Italienischen un Fulo, i Fuli, la lingua fula; im Französischen un Foul, les Fouls, la langue foule u. s. w.

[1] Sammlung und Bearbeitung Central-Afrikanischer Vocabularien von Heinrich Barth. Deutsch und Englisch. (Gotha 1862—66.) S. CX.

[2] Polyglotta Africana by the Rev. Sigismund Wilhelm Koelle, Missionary of the Church Missionary Society. Folio. (London, Church Missionary House, 1854.) Einleitung, S. 18.

Die verschiedenen Völker in Afrika, welche mit den Fulen in Berührung gekommen sind, legen ihnen Namen bei, die sich theils an die Wurzel „ful“ anlehnen, theils unabhängig von ihr gebildet sind.

Eine Liste dieser Namen möge hier folgen.

Die Fulen werden genannt [1]

		Singular.	Plural.	
Von den Arabern		Fuláni, Filáni / Feláti	Fulán, Feláta	
„ „ Tuárek	im Norden [2]	Afúlli	Ifúllan	
	im Süden [3]	Afúl	Ifúlan, Fúlan	
	in Ghāt	Afílan	Ifílanen	
„ „ Haussanern		Bafillantši	Fíllāní, Fúllāní	
„ „ Múzuk [4]		Mapláta	·Maplátakai	
„ „ Kánūri (Bórnū)		Feláta		
„ „ Mandínka		Fúla		
„ „ Džúmu [5]		Agṓi		nach Koelle
„ „ Mṓssi		Silmiγa		nach Koelle
„ „ Gúrēša		Kambúmāna		nach Koelle
„ „ Gúrma		Phólāni		nach Koelle
„ „ Hām		Fáto		nach Koelle
„ „ Mfut oder Báfut		Bálc		nach Koelle
„ „ Džúku		Ābátē [6]		nach Koelle
„ „ Núpe oder Tápa		Goi		nach Barth.
„ „ Mṓssi		Tšilmigo		nach Barth.
„ „ Gúrma		Fuldžo	Fúlga	nach Barth.

[1] Die Schreibung der Eigennamen, welche hier stehen, folgt den Regeln von Lepsius' Musteralphabet.

[2] Essai de Grammaire de la Langue Tamachek' par A. Hanoteau (Paris 1860), S. 23.

[3] Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika von Heinrich Barth (Gotha 1857), V, 655, 694.

[4] Nach Heinrich Barth werden die Fulen von den Múzuk (Múzgu) Tšogtšogo genannt. Dieser Name ist mir unbekannt geblieben und als Bezeichnung für ein Volk widerspricht seine Form dem Geiste der musukanischen Sprache. Vielleicht ist es ein Spottname.

[5] Die Džúmu sind eine Abtheilung der Yórūba (Aku).

[6] D. h. weisser Mann.

In einigen Gegenden haben die Fulen den Namen angenommen, den ihnen ihre Nachbarn gegeben haben. So nennen sie sich im fernen Westen unter den Mandínka (Mandínga) auch Fūla und im Osten in Bórnū und den südlich angrenzenden Ländern auch Pláta, das aus Feláta entstanden ist. Am untern Senegal nennen sich die schwarzen (d. i. Misch-) Fulen selbst auch Pular, wie sie von den arabisch sprechenden Berbern der dortigen Gegend genannt werden. Sie haben aber ihren wahren Namen nirgends ganz vergessen, wo sie ihre Sprache bewahrt haben. Die letztere wird überall „Fulfúlde“ genannt, was wahrscheinlich aus bolide (Stamm boli, die Sprache) und ful zusammengezogen ist. Die schwarzen Fulen am Senegal nennen sie auch Pular oder Bollē Fulbē.

IV. CHARAKTERISTIK.

Heinrich Barth, einer der grössten unter allen Afrikareisenden, hat die Fulen in den Reichen Sókotō und Gándō, in Bórnū, Bágírmi, Fúmbina, Mássina und in Timbúktu, wo er mit Mühe ihren Mordplänen entging, beobachtet und er ist unstreitig derjenige Reisende, welcher dieses Volk in mehr Gegenden als irgendein anderer vor oder nach ihm gesehen hat, hier in seiner ethnischen Reinheit, dort in seiner ethnischen Verdorbenheit, und es ist daher nur billig, wenn ich seine eigenen Schilderungen vorausstelle.

„Die Ful“, sagt er [1], „sind ein Volksstamm räthselhaften Ursprungs, der in seinem reinen ursprünglichen Typus dem Neger ganz fern steht und in vielen Beziehungen, sowol in der äussern Erscheinung, als seinen eigenthümlichen Familienanschauungen nach, an die malaiischen Stämme erinnert; aber jetzt in seiner ausserordentlichen Ausbreitung, die sich seit dem 15. Jahrhundert vom Senegal her ostwärts geschichtlich nachweisen lässt, hat er viele fremde Elemente in sich aufgenommen, die der Hauptmasse dieses Volkes besonders in den östlichen Gegenden einen ganz andern, dem Neger sich in vielen Beziehungen näher anschliessenden Typus gegeben haben.“

[1] Deutsches Staatswörterbuch, in Verbindung mit deutschen Gelehrten herausgegeben von Dr. J. C. Bluntschli und K. Brater (Stuttgart und Leipzig 1862), 7. Bd. Artikel: Neger und Negerstaaten.

„Es unterliegt keinem Zweifel“, sagt derselbe Reisende an anderer Stelle [1], „dass der Stamm der Fulbe der intelligenteste aller afrikanischen Stämme ist. In körperlicher Entwickelung mögen ihnen allerdings die Djoloffen vorangehen; aber es ist eben der grössere Verstand, der dem Pullo bei weitem mehr Ausdruck gibt und seinen Gesichtszügen nicht erlaubt, jene Regelmässigkeit anzunehmen, die wir bei andern Stämmen finden, während die mässige Lebensweise einer grossen Anzahl Fulbe der Grund ist, dass sich ihre Glieder nicht in der reichsten Weise entfalten, sondern die meisten derselben durch kleine Glieder und schlanken Wuchs sich auszeichnen. Bei Erwähnung der äussern Erscheinung der Fulbe, die sowol in der Hautfarbe, als in körperlicher Entwickelung verschiedene Gegensätze darbietet, müssen wir zuerst berücksichtigen, dass die Fulbe als ein erobernder Stamm, der sich über einen weiten Länderstrich ausgedehnt hat, mannichfaltige und gänzlich verschiedene nationale Elemente in sich aufgenommen haben; dies ist der Grund, weshalb die verschiedenen Abtheilungen der Fulbe-Nation einen so mannichfachen und etwas unbestimmten Charakter besitzen.“

Die Fulen, welche ich selbst beobachtet habe, waren aus dem mittlern Sūdân. Ich habe unter ihnen zwei scharf getrennte Typen unterscheiden können: 1) die braunen oder rothen Fulen; 2) die schwarzen Fulen. Die letztern waren besonders aus Bórnū, Ádamáua und aus den zwischen beiden liegenden Landschaften, während die beiden erstern aus den haussanischen Provinzen des Reiches Sókotō stammten.

Die braunen Fulen hatten schmächtige Glieder, eine helle Haut und ein den Ariern (Indogermanen) ähnliches, bisweilen sogar vollständig gleiches Gesicht. Sie waren lebhaften und kritischen Verstandes und besassen ein ernstes Wesen. Ihre Länge überstieg 170 cm; sie sprachen alle auch die haussanische Sprache.

Die schwarzen Fulen waren fleischiger, hatten eine sehr schwarze Haut und ein regelmässiges Gesicht, in geringerm Grade jedoch, als die hellen Fulen. Sie waren lebhaften Verstandes und ihre Natur war den Freuden dieses Lebens mehr zugethan, als es bei

[1] Heinrich Barth, Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika, IV, 144 fg.

ihren braunen Brüdern der Fall. Ihre Länge war schwankender und im allgemeinen kürzer. Fast alle sprachen auch die Kánūri- (Bórnū-) Sprache.

Die Fulen als einen Stamm und nicht vielmehr als ein Volk zu bezeichnen, würde zu Unklarheiten führen, da die Gesammtheit des Volkes sich in einzelne Stämme, Familien oder Kasten theilt.

V. URSPRUNG.

Die Fulen selbst haben Ueberlieferungen über ihren Ursprung, aber man erkennt leicht, dass dieselben in ihrer jetzigen Form in neuerer Zeit ausgeschmückt worden sind, während sie allerdings einen geschichtlichen Kern zu enthalten scheinen, den spätere Forschungen aus der zugedichteten Umhüllung herausschälen werden können.

Alle Mohammedaner betrachten die arabischen Stämme vom religiösen Standpunkte aus als von Allah bevorzugt und geehrt, weil dieser einen Araber, Mohámmed, zu seinem grössten und letzten Propheten wählte. Um nun an dieser Ehre mit theilzunehmen, lieben es die nichtarabischen Mohammedaner, sich in irgendwelche sagenhafte Beziehungen zu den Arabern zu setzen. So möchten auch die Fulen gern ihren Ursprung auf die Araber zurückführen. Leider stimmen die Ueberlieferungen, die in den verschiedenen Ländern erzählt werden, untereinander nicht überein.

Die einen behaupten, dass während der Eroberung Nordafrikas durch die Araber, im Laufe des 7. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, ein arabisches Heer bis zum Senegal vorgedrungen sei, bis zum Lande Tóro, dessen Bewohner Torodo genannt werden. Als dieses Heer nach Aegypten zurückkehrte, wurde Ókba ibn Ámer mit dem Auftrage zurückgelassen, die Torodo in den Lehren des Islam zu unterrichten. Ókba heirathete eine Tochter des Königs der Torodo und liess später, auch als er nach Aegypten heimkehrte, seine Frau mit vier Söhnen in Tóro zurück. Diese letztern, welche Dita, Nassir, Wandscha und Rerebi hiessen, redeten eine Sprache, die von der ihres Vaters, der arabischen, sowie von der ihrer Mutter, der Wakoresprache [1], verschieden war und sie waren

[1] Die Sprache der Torodo soll die Wolof- oder Dscholofsprache sein.

die Stammväter der Fulen und ihre Sprache war die Fulsprache. — So stand es in den Büchern geschrieben, sagt ein fulischer Schriftsteller.

In Haússā wird erzählt, dass derselbe Ókba ibn Ámer nach Dálā gekommen sei, einer Stadt, die heute Kanō heisst und eine Tochter des Königs Abdúa dan Bárhatu geheirathet habe. Das Uebrige der Erzählung ist ähnlich wie oben bei den Torodo.

Im ersten Falle würden die Fulen also Mischlinge aus arabischem und Wakoreblut, im letztern aus arabischem und haussanischem Blute sein. Bis heute nennen sich die Fulen in Haússā, die übrigens fast alle auch haussanisch sprechen, „Fúlbe Haussáre", d. i. „Haussa-Fulen", und geben ihren Brüdern im Westen, die nicht haussanisch sprechen, den Spottnamen „Minánata Haussáre", d. i. „Die ich verstehe nicht haussanisch".

Noch andere wollen den Ursprung der Fulen von einem Araberstamm ableiten, der aus Fās (Fez) in Marokko wegen politischer Unruhen, die daselbst ausgebrochen, geflüchtet sei. Die Anführer dieser Flüchtlinge, namens Sédi und Séri, hätten den Schutz eines religiösen angesehenen Mannes der Málinka angefleht. Dieser, Namens Hādsch Sálihu Suwáre, habe sie nach dem Lande Fúta Dschállo (Dschállon) geschickt, wo Sédi mit den Seinen sich in Áinde Dábola niederliess und Séri in Fukúmba. Diese letztere Erzählung bezieht sich offenbar nur auf eine der vielen Wanderungen eines Theiles der Fulen und ist ohne jeden Grund mit dem ersten Ursprung des ganzen Volkes in Zusammenhang gebracht worden.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts war in Europa die Meinung sehr verbreitet und zählt jetzt noch Anhänger, dass die Fulen malaiischen Ursprungs seien.[1]

Wakore scheint ein alter Volksname zu sein. Die Wakore bewohnten ursprünglich am obern Niger ein Land, das Mali, Mani, Mande genannt wurde, nach welchem sie sich auch Málinka, Máninka, Mandinga (Mandinka) nannten. Im mittlern Südán sind sie vorzüglich unter dem haussanischen Namen Wangaraua bekannt. Zu den Wakore gehören auch die Bámana, Bámara oder Bámbara. Málinka u. s. w. bedeutet sowol Malibewohner, wie Malisprache.

[1] Als ich letzthin ein ethnographisches Museum besuchte, sah ich eine Photographie, die mich sehr überraschte, weil ich in ihr einen meiner fuli-

Heinrich Barth hat seine Ansicht dahin ausgesprochen, dass sie in grauer Vorzeit aus dem Osten gekommen seien.

Friedrich Müller, der grosse Sprachforscher in Wien, sagt, dass die fulische Sprache keine Negersprache sei.

Im Anhange zu dieser Arbeit habe ich das zusammengestellt, was die fulische Sprache, sowie die hamito-semitischen Sprachen an Aehnlichkeiten, die ihnen gemeinsam sind, aufzuweisen haben. Nun darf zwar der Sprachforscher nur mit äusserster Vorsicht und nach strengster Kritik sich vorwagen, um mit seinen sprachwissenschaftlichen Forschungen in der Hand der Frage nach dem Ursprunge eines Volkes näher zu treten, aber die Beziehungen zwischen den Sprachen, die uns hier beschäftigen, erscheinen zu gewichtig und zu tiefgehend, ihre Jugendzustände und ihr innerstes Wesen betreffend, als dass man eine zufällige Uebereinstimmung annehmen oder dass eine Entlehnung von der einen oder andern Seite zugelassen werden könnte. Im Gegentheil drängen uns diese Thatsachen zu dem Schlusse hin, dass auf der einen Seite die fulische Sprache in ihrer ersten Anlage, sowie die hamito-semitischen Sprachen, und dann auf der andern das fulische Volk, sowie die Hamito-Semiten eines und desselben Ursprungs seien. Aus diesem Grunde nennen wir die Fulen die Ur- oder Proto-Hamiten.

Die fulische Sprache, wie sie sich uns heute darbietet, eine hamitische Sprache zu nennen, würde falsch sein. Der hamitische Kern hat sich aus sich selbst heraus in so eigenartiger und selbstständiger Weise weiter entwickelt oder ist durch andere Sprachen, die wir noch nicht bezeichnen können, so umhüllt und durchdrungen worden, dass die nun vorhandene Sprache als eine selbstständige angesehen werden muss. Besonders auffallend an ihr ist, dass sie die Bezeichnung des grammatischen Geschlechts nicht kennt, dagegen aber psychische und apsychische Kategorien lautlich in der Grammatik zum Ausdruck bringt.

Hier wird es zweckmässig sein, einige Worte über die Beziehungen einzuflechten, welche zwischen der fulischen Sprache auf der einen Seite und den Sprachen des mittlern Sudân auf der

---

schen Freunde aus der Bórnūstadt Gúmmil zu erkennen glaubte. Die Aehnlichkeit war vollständig, aber die Beischrift besagte: „Eingeborener von Kambodscha (Ostasien)“.

andern bestehen. Beim ersten Anblicke erscheint es, als ob solche in keiner Weise vorhanden wären, eine nähere Prüfung jedoch zeigt ihr Vorhandensein. Die Natur ihrer Beziehungen aber und mehr noch ihr Ursprung beweisen uns, dass von einer Verwandtschaft nicht die Rede sein kann.

Im mittlern Sûdân finden wir einen grossen Sprachstamm, dessen Vorhandensein ich zuerst in einer in mancher Hinsicht unglücklichen Arbeit über die Kânûri, Téda und Garamanten (Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1876. XI, 30) andeutete, und den ich vorläufig in Ermangelung eines kürzern Namens nach den beiden in ihm vorkommenden Geschlechtssprachen als den haussa-musukanischen Sprachstamm bezeichne. Die hauptsächlichsten Vertreter desselben sind die Sprachen der folgenden Völker: Haússä, Kánûri (Bórnû), Su oder Bédde, Dóai, Ngúsum, Karék (Karé), Píka, Márgi, Wándala (Mándara), Músuk oder Músgu, Lógon, Jédina oder Búduma. Vielleicht ist auch die Sprache der Téda oder Túbu hinzuzufügen.

Dieser Sprachstamm war zu einer unbekannten Periode einem tiefen Einflusse von Seiten hamitischer Sprachen ausgesetzt, der sich am schärfsten durch die Aufpfropfung des Genus Femininum auf den grammatischen Bau zweier hierhergehörigen Sprachen ausgeprägt und fortgepflanzt hat. Dieser Einfluss dürfte sich schwer anders als durch die Annahme erklären lassen, dass hamitische Stämme im Laufe ihrer Wanderungen in das Gebiet der haussa-musukanischen Völker vordrangen und sich mit diesen letztern vermischten. Während aber das hamitische anthropologische Element zu schwach und zu wenig nachhaltig gewesen ist, um seine Wirkungen auf die Haussa-Musukaner bis zur Gegenwart deutlich fortdauern zu lassen, hat das hamitische linguistische Element dagegen sich in den Sprachen der letztern in scharfen Umrissen erhalten und sein heutiges Vorhandensein bürgt uns für das einstige Vorhandensein auch des erstern.

Wenn wir nach der Wiege der Fulen suchen, so müssen wir vor allen Dingen die Wanderungen der hamitischen Völker betrachten. Nun sind alle Völkerkundigen darin einig, dass die westlichen Hamiten aus dem Osten gekommen sind und die Fulen als, soweit nachweisbar, die Ur-Hamiten oder die Vorhut der Hamiten, müssen folglich auch einen östlichen Ursprung haben. Jedesmal,

wenn neue hamitische Horden aus dem Osten in westliche Gegenden einbrachen, die schon von Hamiten bewohnt waren, wurden diese letztern gezwungen, sich weiter gegen den Westen hin zurückzuziehen und diejenigen Hamiten, die wir am weitesten gegen Westen vorgeschoben finden, müssen daher auch die Nachkommen der ersten Wanderer sein.

Die Tuárek oder Maschaghen, ein hamitisches Volk, das heute das Centrum der Wüste Sáhărā bewohnt, wissen noch sehr gut, dass sie nicht die ersten Bewohner ihres Landes sind, sondern dass sie die Ureinwohner verjagt haben. Diese letztern nennen sie Dschabbáren und Kël Jérn. An diese Namen selbst lassen sich keine Betrachtungen knüpfen, denn sie sind keine ethnischen, sondern generische und der erstere bedeutet, irre ich nicht, „Riesen", der letztere „das alte Volk, die Urbewohner".

Wo sind nun diese Dschabbáren, deren Mumien man in ihren alten Gräbern heute noch im ganzen Gebiete der Tuárek findet? Werden sie von der Erde verschwunden seiu wie die Guanschen der Canarischen Iuseln und wie so viele andere Völker? Wir können keine bestimmte Antwort auf diese Frage geben, aber es erscheint mir sehr wahrscheinlich und nichts spricht dagegen, dass die alten Dschabbáren die Vorfahren der heutigen Fulen sind. Die erstern wurden von den Tuárek oder Maschaghen gegen Westen hin verdrängt, wo die Geschichte uns die letztern zuerst vorführt, wie der nächste Abschnitt zeigen wird.

Eine letzte Reihe von Erwägungen bietet sich dar, um die vorgeschichtlichen Zustände der Fulen zu ergründen. Sie können freilich nicht zu zwingenden Schlüssen führen, und den letztern ist um so weniger ein besonders grosses Gewicht beizulegen, als sie sich auf einem Gebiete bewegen, auf dem noch niemand mit Sicherheit umhergehen kann, aber immerhin sind sie geeignet, im Verein mit dem was vorangeht, unsere Ansicht über die Herkunft der Fulen bis zu einem gewissen Grade zu stützen.

Die schwarzen Fulen, als eine Mischung gänzlich verschiedenen Blutes, lassen wir hier bei Seite liegen und betrachten allein die braunen oder rothen Fulen. Was ausser der hellen Farbe der Haut dem Beobachter derselben am meisten auffällt, das ist die Zierlichkeit und Feinheit des physischen, sowie die Lebendigkeit und der Scharfsinn des geistigen Menschen.

Diese Zustand des äussern und innern Menschen, der durch so viele Jahrhunderte hindurch, die seiner Beharrlichkeit schädlich waren, sich erhalten hat, gestattet, die Bedingungen auf denen der Fule sich zu dem bis heute festgehaltenen Typus entwickeln konnte und entwickeln musste, in unbestimmten Umrissen uns zurückzurufen.

Der etwas uugünstige, fast möchte ich sagen, etwas verkümmerte physische Zustaud der Fulen, der dann erblich und typisch geworden, setzt durch viele, viele Generationen hindurch ein hartes entbehrungsreiches Leben voraus. Auf der andern Seite zwingt uns der hochentwickelte geistige Zustand zu dem Schlusse, dass, wenn die Nahrung nicht überreichlich war, sie doch genügte, den physischen Organismus erst gesund und widerstandsfähig zu machen und dann so zu erhalten, sodass an ihm die Entwickelung des ersteren keine Hindernisse fand. So gelangen wir zu den folgenden Schlussfolgerungen: 1. dass die Fulen sich vorzüglich einer Fleischnahrung bedienten, dass sie also ein Hirtenvolk waren; 2. dass sie ein gesundes, wenig für den Ackerbau geeignetes Land bewohnten; 3. dass sie ein Volk freier Männer waren.

Ein Land, wie das, welches die Tuárek oder Maschaghen heute bewohnen, würde vollkommen geeignet gewesen sein, die Fulen ihrer erreichten Entwickelungsstufe entgegen zu führen.

VI. GESCHICHTLICHE BRUCHSTÜCKE.

Wenn wir in der Geschichte jener grossen Reiche und Länder blättern, die sich südlich von der Sáhărā im Laufe der Jahrhunderte auf meist mohammedanischer Grundlage gebildet haben, wie es waren und noch sind Gánata (Tagáuet, Gána), Máli (Máni, Mélle, Mánde), Sónghai, Haússā, Kánem (das heutige Bórnū), Bágírmi u. s. w., so finden wir hier und da zerstreut Angaben über die Fulen. Sie sind nicht zahlreich, aber auch unsere Kenntnisse von der Geschichte des mittlern und westlichen Sūdáu sind noch gering. Im folgenden stelle ich diese zerstreuten Notizen, soweit sie mir bekannt geworden sind, zusammen. Für jede Berichtigung und Vermehrung derselben, sowie aller Angaben dieses Artikels werde ich äusserst dankbar sein.

Heinrich Barth ist der erste gewesen, der uns durch seine

vielumfassenden Studien einen Einblick in die Geschichte des mittlern und westlichen Sūdán nach einheimischen Quellen hat werfen lassen. Gegen das Jahr 300 unserer Zeitrechnung bildete sich nach ihm das Reich Gánata, das zu seiner Blütezeit sich vom obern Niger, südlich von der heutigen Stadt Timbúktu, bis zum Atlantischen Ocean erstreckte. Barth hat die Vermuthung ausgesprochen, dass die vorherrschende Bevölkerung in diesem Reiche aus Fulen bestanden habe. Es ist dies nur eine Vermuthung, die er nicht durch thatsächliche Beweise hat stützen können, und welcher der General Faidherbe mit der Angabe widerspricht, dass das Volk von Gánata aus Sóninka (Songhai) bestanden habe.

Eine andere Ansicht Heinrich Barth's, der dann Oskar Peschel zustimmte, dass die Fulen bis in das 7. Jahrhundert n. Chr. die südlichen Theile von Marokko und die Oase Tawát (Tuát) bewohnt hätten, scheint mir der Begründung zu entbehren und ich habe noch nicht entdecken können, aus welchen Quellen er seine Angabe geschöpft hat.

Jahrhunderte vergehen, bis wir zum ersten mal in einem geschriebenen geschichtlichen Dokumente die Fulen erwähnt finden, und zwar in einer kleinen Chronik[1] über die Sultane des Reiches Kánem oder Bórnū. Darin wird angegeben, dass während der Regierung des Sultans Biri, eines Sohnes von Dúnama, der von 1288—1306 regierte, zwei Religionshäupter der Fulen aus dem Reiche der Máli (Mélle) zu ihm gekommen seien.

Máli fing damals an, den Gipfelpunkt seiner Macht zu erreichen, denn im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts dehnte es sich unter der Regierung des Mánssa (i. e. Sultans) Mússa gegen Osten bis zum mittlern Lauf des Niger, Sónghai inbegriffen, und gegen Westen bis in die Nähe des Oceans aus, während das Kernland dieses Reiches der Málinka (Máninka, Mánde, Mandinga, Wakore) an den Ufern des obern Nigers in den südlichen Theilen des heutigen Reiches von Ségu gesucht werden muss.

Nach dem Tode Mánssa Mússa's verfiel Máli und das Reich Sónghai[2], das sich seit dem 9. Jahrhunderte an den Ufern des

[1] Von Barth nach Europa gebracht.

[2] Es ist noch nicht klar, ob Sónghai ursprünglich der Name des Landes oder der Bewohner war; das letztere erscheint mir wahrscheinlicher.

Nigers südlich und östlich der heutigen Stadt Timbúktu gebildet hatte, erhob sich zu grosser Macht. In diesem Reiche empörten sich die Fulen wiederholt gegen die Herrscher, wie wir aus dem Geschichtsschreiber des Reiches Sónghai, Áhmed Bába[1], ersehen, welcher erzählt, dass der Sultan Sónni Áli, der von 1464/5—1492 regierte, am 6. November 1492 in einem Flusse ertrank, als er von einem Kriegszuge gegen Gúrma zurückkehrte, nachdem er die Sogorán und die Fulen unterworfen hatte.

Fast zur selben Zeit erscheinen die Fulen nach dem Zeugnisse des De Barros auch im Westen.

Der grösste Sultan von Sónghai, Hadsch Mohámmed Áskia, der von 1493—1529 regierte, eroberte im Jahre 1500 das Land Bágena und tödtete den fulischen Fürsten Dámbadúmbi.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erlag Sónghai einem kleinen mit Feuerwaffen ausgerüsteten Heere, das der Sultan von Marokko Múlai Hámid im Jahre 1590 unter dem Befehle Dschodár Baschā's zu seiner Eroberung ausgesandt hatte. Am 14. Oktober 1591 wurde Áskia Íshak, der letzte Sultan Sónghai's, von Mahmūd Bāscha, dem Nachfolger Dschodár Bascha's, geschlagen und zur Flucht gezwungen, auf der er sehr von den Fulen belästigt wurde, die sich auf ihn stürzten, als sie ihn in Begleitung eines nur kleinen Heeres sahen.

Nachdem die Marokkaner die Sultane Sónghai's verjagt hatten, wurde ein Theil des letztern Reiches von den Sogorán erobert, welche die Gebiete von Bára und Dirma verwüsteten. Die Sogorán, von den Fulen Dschauámbe genannt, waren ein Stamm, der mit den letztern eng verbunden war und heute fast ganz von ihnen absorbirt worden ist. Zu derselben Zeit zerstörte Sámba (oder Sambo) Lámido, Fürst von Dánka oder Dénga, viele Ortschaften des Rās el Mā, westlich von Timbúktu. Nun bedeutet Lámido, von der Wurzel Lama kommend, in fulischer Sprache „der welcher herrscht", Fürst, und es ist kein Zweifel, dass Sámba Lámido ein fulischer Fürst war, der die Grenzdistricte des obern Nigers tyrannisirte.

Vor den eben erzählten Ereignissen, als Sónghai noch in Blüte stand, unternahm dessen Sultan Hādsch Mahámmed Áskia einen

[1] Von dessen grossem und wichtigem Werke Barth uns einen kleinen Auszug mitgetheilt hat.

Kriegszug gegen die Stadt Ágades, die im Gebiete der südlichen Tuárek oder Maschaghen liegt, aber eine Sónghai-Bevölkerung hat. Als er 1516 siegreich von diesem Kriege zurückkehrte, war einer seiner Generäle mit der ihm zugewiesenen Beute nicht zufrieden und empörte sich. Es war Kánta, Gouverneur von Léka in der Provinz Kébbi oder Kábi östlich vom mittlern Niger, der nun ein eigenes Reich und eine eigene Dynastie gründete, die beide im Anfang unsers Jahrhunderts von demselben Volke vernichtet wurden, das von Anfang an in ihnen eine wichtige politische Rolle gespielt hatte: von den Fulen.

Nach Kánta's Tode brach in Kébbi ein Bürgerkrieg aus und einer der Thronbewerber konnte seine Pläne nur mit Hülfe der Fulen zur Ausführung bringen und Nachfolger Kánta's werden.

Ueber das frühe Vorkommen der Fulen auf haussanischem Boden kennen wir noch keine schriftlichen Nachweise, sei es, dass dieselben zu Anfang dieses Jahrhunderts zerstört worden oder bisher unbekannt geblieben sind. Die oben erwähnte Ueberlieferung, dass die Fulen einer Mischung von arabischem und haussanischem Blute ihren Ursprung verdankten, der Name „Haussa-Fulen", den sie selbst sich beilegen und das Vorkommen sehr vieler haussanischer Wörter in der fulischen Sprache, wie sie in Haússa gesprochen wird, sind deutliche Beweise dafür, dass die Fulen seit alten Zeiten hier heimisch sind.

Indem wir weiter gegen Osten gehen, treffen wir im Mittelalter ein mächtiges Reich im Nordosten des Tsad-Sees an, dessen Grenzen im 13. Jahrhundert bis Waddán, nahe bei Sókna in Fesán, ja vielleicht bis zur grossen Syrte sich erstreckten. Es hiess Kánem, d. i. Südland[1], und wurde später, als es den Schwerpunkt seiner Macht westlich vom Tsad-See verlegte, Bórnū genannt.

Wir haben oben schon gesehen, dass gegen 1300 der Name „Fulen" zum ersten mal in einer Chronik dieses Reiches auftritt. Wir wissen aber nicht, ob zu jener Zeit Fulen in Kánem ansässig waren. Dies erfahren wir erst zwei und ein halb Jahrhundert später, als Abdálla, ein Sohn von Dúnama, über Bórnū von 1564—

[1] Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1876. XI, 25.

1570 regierte. Jetzt erwähnt die arabisch geschriebene Chronik als einen Theil der Bevölkerung von Bórnū „el qabíla el felatía“, d. i. den fulischen Stamm.

Unter der Regierung von Edriss Aláoma, 1571—1603, dem Nachfolger Abdálla's, griffen die Ngúsum (Ngísim), welche heute an der Westgrenze von Bórnū wohnen, die Fulen an, welche in Bórnū ansässig waren; ein deutlicher Beweis, dass die letztern zu jener Zeit bereits zahlreich waren.

Oestlich und südöstlich von Bórnū, östlich vom Flusse Schari, liegt das Reich Bágirmi, das seit etwas mehr als drei Jahrhunderten besteht. Als gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts, schreibt Heinrich Barth, der heidnische Fürst Dokkenge sein neues Reich gründete, befand sich nach der Ueberlieferung an der Stelle der heutigen Hauptstadt Mássenja eine ärmliche Ansiedelung fulischer Hirten, die alljährlich von den Bulála angegriffen wurden. Zur selben Zeit lebte in Bídderi, östlich von Mássenja, ein fulischer Murábit (Marabet, Marabut, eine Art Heiliger), der viel zur Einführung des Islam in jene Gegenden beitrug. Es ist klar, dass der König der Bulála nicht alljährlich Krieg gegen wenige arme Hirten geführt haben würde, und der Schluss erscheint gerechtfertigt, dass damals die Fulen in grosser Zahl in den Gegenden vertreten waren, die heute das Reich Bágirmi bilden.

Nach Oberst A. Mason-Bei, siehe Petermann's Mittheilungen, 1880, S. 380, wohnen auch in Dār Fūr „Fellatah“.

Diese wenigen vorstehenden Angaben genügen, um uns zu beweisen, dass die Fulen seit alten Zeiten im westlichen und mittlern Sudán ansässig sind und dass sie an den politischen und religiösen Kämpfen der Länder, die sie bewohnten, theilnahmen. Fast erscheint es zweifelhaft, ob wir die Fulen fernerhin als jenes friedliebende Hirtenvolk ansehen dürfen, als welches viele Reisende es schilderten. Die Geschichte zeigt sie uns vielmehr als händelsüchtig und immer zum Kampfe bereit.

Im vorigen Jahrhundert begannen die Fulen, mehr als in der Vergangenheit, ihre politische und religiöse Macht den zwischen dem oberen Niger und dem Ocean wohnenden Stämmen fühlen zu lassen. Diese Bewegung hat bis zum heutigen Tage angehalten.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts eröffneten die Fulen die Epoche ihrer grossen Eroberungen. Zur Zeit, da Napoleon die europäische

Welt verwirrte, alte Reiche zerstörend und neue schaffend, wurde der mittlere Südán nicht weniger tief, aber in dauerhafterer Weise von den Fulen umgeändert.

Auf haussanischem Boden lebte in der Provinz Gōbír ein fulischer Priester Namens Otmán dan Fódio. Báwu, der König von Gōbír, ein Heide, wollte gewisse Ansprüche des mohammedanischen Fulen Otmán nicht dulden. Da dieser letztere aber sich höher stehend glaubte, so erklärte er sich für unabhängig von dem heidnischen Herrscher und proklamirte den heiligen Krieg (dschihád) gegen seine heidnischen Feinde.

Otmán's Anstrengungen hatten anfangs wenig Erfolg, aber unentmuthigt setzte er seine Kämpfe fort und es gelang ihm zuletzt, ein mächtiges Reich zu gründen. Alle Provinzen Haússa's wurden durch die Anhänger Otmán's erobert; im Westen überschritten sie den mittlern Niger und kamen in ihren Siegeszügen bis in die Nähe des Oceans, während sie im Süden und Südosten Länder bezwangen, die bis heute noch kein Europäer betreten hat.

Auch das Reich Bórnū wurde von Otmán angegriffen, dessen Siege die alte dort herrschende Dynastie zu Falle brachten. Zuletzt aber fand er hier ein unüberwindliches Hinderniss in den Talenten eines mohammedanischen Priesters, der ihm gleich war als Religionsmann und als Krieger. Dies war Scheich Mohámmed el Kánemi, der anfangs vom schwachen Könige von Bórnū herbeigerufen worden war, um die Fulen zu vertreiben, der aber dann thatsächlich die Regierung an sich riss, dem alten Könige und seinen Nachfolgern noch eine Zeit lang den alten Titel belassend. Er begründete die jetzt noch in Bórnū herrschende Dynastie.

Otmán dan Fódio wurde in allen seinen Kriegsunternehmungen thatkräftig von seinem ältern Bruder Abdalláhi und seinem Sohne Béllo unterstützt. Er nahm den Titel „Emír el Mūmenín", d. i. Fürst der Gläubigen, an und theilte vor seinem Tode sein Reich in zwei Theile, indem er den einen im Westen mit der Hauptstadt Gándō seinem Bruder Abdalláhi und den andern im Osten und Süden mit der Hauptstadt Sókotō seinem Sohne Béllo gab. Diese beiden Reiche, welche keine besonderen Namen hatten, wurden seitdem nach ihren Hauptstädten das Reich Sókotō und das Reich Gándō (Gwándu) genannt.

Nachstehend gebe ich eine vollständige Liste aller Sultane dieser beiden Staaten.

Reich Sókotō.

	Regierungszeit Jahre	Regierungszeit Monate	Gestorben	
1. Otmán dan Fódio	—	—	1818, 10. April[1]	
2. Béllo dan Otmán	—	—	1837, 25. Oktober.[2]	
3. Atíku dan Otmán	5	3	1843	[3]
4. Alíu Bábá dan Béllo	17	—	1860	
5. Áhmadu dan Atiku	7	—	1866	
6. Alíu Kárami dan Béllo	—	11	1867	
7. Áhmed er Refáje dan Otmán	5	—	1872	
8. Bu Bekr dan Alíu	5	—	1877	
9. Moás dan Béllo, im März[4] 1879 seit	2	—	—	regierend.

Moás war 1879 63 Jahre alt; er ist schwarz von Farbe; seine Mutter ist eine haussanische Sklavin.

Reich Gándō.

	Regierungszeit Jahre	Regierungszeit Monate	Gestorben	
1. Otmán dan Fódio	—	—	1818, 10. April	
2. Abdalláhi dan Fódio	—	—	1829, 22. Juli	
3. Mohámmed Wáni dan Abdalláhi	—	—	1835, 4. Januar	
4. Chalílu dan Abdalláhi	20	—	1855	[3]
5. Chalíru dan Abdalláhi	7	—	1862	
6. Alíu dan Abdalláhi	5	—	1867	
7. Abd el Kádiri dan Abdalláhi	5	—	1872	
8. Al Mústafa (oder Táffa) dan Mohámmed Wáni	4	—	1876	
9. Hánafi dan Chalílu, im März 1879 seit	3	—	—	regierend.

Hánafi ist schwarz von Farbe; seine Mutter ist vom Stamme der Torodo.

[1] Nach Barth; nach Clapperton 1816.
[2] Nach Barth.
[3] Nach Erkundigungen, die ich im März 1879 eingezogen habe.
[4] Dem Zeitpunkte meiner Erkundigungen, seitdem scheint er gestorben zu sein.

Noch vor dem Tode von Otmán dan Fódio wollte einer seiner Generale das Beispiel seines Meisters nachahmen und wandte sich vom mittlern Niger mit vielen Genossen gegen Westen. Als er wieder den Niger in seinem Oberlaufe südlich von Timbúktu erreichte, gründete er dort das Reich Mássina mit der Hauptstadt Hamdallâhi. Er hiess Áhmadu Hámadu Lábo (Lébbo). Er sowol wie seine Nachfolger hatten beständig gegen die umliegenden heidnischen Staaten, besonders gegen das Bámana-(Bámbara-)Reich von Ségu zu kämpfen.

Vor etwas mehr als zwanzig Jahren griff Hâdsch Ómar, ein Fule [1] aus Tóro, nachdem er die Franzosen in Senegambien lange und hartnäckig bekämpft hatte, auch Mássina an. Im Laufe dieser Kämpfe wurde die Hauptstadt Hamdallâhi zerstört und blieb bis heute in Ruinen.

In allen Ländern, die von den Fulen beherrscht werden, dauern deren politische und religiöse Eroberungskriege bis zum heutigen Tage an.

VII. GEISTESBILDUNG.

Die hohe Intelligenz der Fulen wurde von allen Reisenden hervorgehoben, die sie einstimmig das intelligenteste Volk Afrikas nennen, indem sie stillschweigend die Hamito-Semiten bei Seite lassen.

Die Fulen sind dem Studium der heiligen Schriften des Islam sehr ergeben und aus ihrer flammenden Begeisterung für denselben haben sie Nahrung für eine eigene religiöse Nationalliteratur gezogen. Otmán dan Fódio wird von den Fulen des mittlern Sudân als der grösste Dichter seines Volkes betrachtet und seine Gesänge ertönen immer und immer wieder von neuem und feuern die Sänger zu neuen Kämpfen an.

Sultan Béllo übertraf seinen Vater, wenigstens nach unserer Ansicht, bei weitem, denn obwol er fast beständig Krieg zu füh-

[1] Seine Mutter war von dem mächtigen Stamme der Haussa, welche in der Nähe der Nigerquellen wohnen und von denen man noch nicht weiss, ob sie mit den Haussa im mittlern Sudân verwandt sind. Andere schreiben Hâdsch Ómar einem Wolof-Ursprung zu.

ren hatte, hat er dennoch Zeit gefunden, nicht nur die Theologie und Jurisprudenz seiner Religion gründlich zu studieren, sondern auch noch Werke geschichtlichen und religiösen Inhalts zu verfassen. Ein grosser König, ein grosser Kriegsmann, ein grosser Theolog und ein guter Schriftsteller zu gleicher Zeit zu sein, würde immer ein schöner Schmuck für jeden europäischen Fürsten sein, wieviel mehr für einen afrikanischen!

Wie Béllo, so schrieb auch sein Oheim Abdalláhi dan Fódio, Sultan von Gándō, verschiedene Werke.

Alle diese Bücher oder doch die meisten sind in arabischer Sprache geschrieben. Ein Sohn Béllo's, der Prinz Saídu dan Béllo, fühlte die Nothwendigkeit für den literarischen Gebrauch der Fulen die fulische Sprache zu verwenden und er verfasste eine fulische Grammatik unter dem Titel: „Náhan Fulfúlde“. Die Schrift, deren er sich bedient, ist die arabische, doch führte er einige Modificationen ein, die der Geist der fulischen Sprache erforderte.

Die Reisenden haben uns keine Kunde von dieser, für den Fortschritt der Afrikaner so wichtigen Thatsache gegeben, die schöne Früchte für die Zukunft erwarten lässt. Wir kennen daher auch diese fulische Grammatik noch nicht vollständig, von der ich nur einige Bruchstücke habe von einem sehr gelehrten Fulen aus Sókotō sammeln können, mit dem ich etwa zwölf Stunden verbracht habe. Es war dies El Hādsch Ibrāhím ibn Áli el Fulāni es Sókoti, ein Schüler des grossen Gelehrten Otmán ibn Mohammed Dscham in Sókotō.

Die fulische Schriftsprache wird nur in den Reichen Sókotō und Gándō in Anwendung gebracht, die Fulen von Mássina und weiter im Westen bedienen sich bei ihren schriftlichen Mittheilungen ausschliesslich der arabischen Sprache. Im Reiche Sókoto gibt es Bücher, die in fulischer und andere, die in haussanischer Sprache geschrieben sind. Der Mittelpunkt des geistigen Lebens ist zur Zeit die Hauptstadt Sókotō.

Die fulische Sprache ist bisher besonders in den folgenden Werken behandelt worden:

1) Grammar of the Fulah Language. By R. M. Macbrair. Edited by E. Norris. (London 1854.)

2) Primer in the Fulah Language by the Rev. C. L. Reichardt. (Berlin, C. & F. Unger, 1859.)

3) Three Original Fulah Pieces in Arabic Letters, in Latin Transcription and in English Translation by the Rev. C. J. Reichardt. (Berlin, C. & F. Unger, 1859.)

4) Observations on the Hausa and Fulfúlde Languages. With Examples. By Dr. William Balfour Baikie. (London 1861.)

5) Sammlung und Bearbeitung centralafrikanischer Vocabularien von Heinrich Barth. (Gotha 1863—66.)

6) Essai sur la langue Poul. Grammaire, Vocabulaire et Phrases par le Général Faidherbe. (Paris 1875; 2[me] édition, Paris 1882.) Mit 1 Karte.

7) Grammar of the Fulde Language. By Charles Augustus Ludwig Reichardt. (London 1876.)

8) Dictionary of the Fulde Language. Von demselben. (London 1878.)

Die unter 3 und 4 erwähnten Werke von Reichardt und Baikie sind mir erst im letzten Augenblicke zur Hand gekommen. Aus ihnen scheint hervorzugehen, dass meine Erkundigungen, nach denen nur die Fulen in den Reichen Sókotō und Gándō ihre Muttersprache schrieben, auf Irrthum beruhen. In den von Rev. Reichardt gegebenen Proben erscheint in der arabischen Schrift bereits das Zeichen, welches der Prinz Saídu dan Béllo in seiner Fulgrammatik „yamalẹ̄re“ nannte, und Baikie spricht sogar von einer alten jetzt erloschenen Form der fulischen Sprache, die nur noch aus Handschriften bekannt sei, die in Fúta Tóro aufbewahrt würden.

VIII. EL HÄDSCH IBRAHÍM.

Als ich zu Anfang des Jahres 1879 in Tripoli in Afrika nach einheimischen Urkunden zur Geschichte von Tripoli forschte, erhielt ich von einem Hadšch Mohámmed uld el Fáki Hássan die erste Nachricht, dass die Fulen Bücher in ihrer Sprache besässen. Um dieselbe Zeit suchte ich jemand, der haussanisch schreiben könnte, denn ich hörte oft, dass solche Personen in Tripoli anwesend seien. Eines Tages brachte mir Isa aus Gōbír, halb mein Diener, halb mein Professor der haussanischen Sprache einen Fulen, Namens El Hädsch Ibrahím ben Ali el Fuláni es Sókoti, einen Schüler des berühmten Gelehrten Othmán ben Mohámmed Dscham

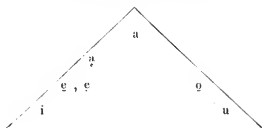
in Sókotō, ins Haus, welcher haussanisch schreiben könne. Hädsch Ibrāhím war ein Freund des verstorbenen Afrikareisenden Abd el Bari (Erwin von Bary) gewesen, war vor kurzem von der Pilgerreise nach Mékka nach Tripoli zurückgekehrt und stand im Begriff nach seiner Heimat Sókotō aufzubrechen. Er hat etwas mehr als zwölf Stunden an verschiedenen Tagen bei mir zugebracht und ich hätte von ihm unendlich mehr lernen können als es geschehen, wenn nicht eine Reihe von Umständen dazwischen getreten wäre. Einmal war er ausserordentlich wissbegierig und wollte ebenso wol von mir lernen als ich von ihm, dann wurde ganz gegen meine Absicht religiöses Mistrauen in ihm erweckt, sodass er während der letzten Tage seines Aufenthalts in Tripoli nicht mehr zu mir kam, nachdem er mich gebeten, dass ich, wenn ich je nach Ghāt oder nach Sókotō käme, ja nicht sagen solle er sei mein Freund gewesen. Ich liess mir zuerst eine Fabel in haussanischer Sprache niederschreiben und einige Stellen des Propheten Jesaias aus dem Arabischen ins Haussanische übersetzen, da einer meiner Freunde in England mit der Uebersetzung dieses Propheten ins Haussanische beschäftigt war und mich in Betreff verschiedener Wörter um Aufklärung ersucht hatte. Ich merkte aber bald, dass ihm dies nicht gefiel. Um diese Zeit theilte er mir einmal ganz gelegentlich mit, dass die Fulen eine Grammatik ihrer Sprache besässen, und seitdem beschäftigte ich mich mit der letztern Sprache ebenso wol wie mit der haussanischen. Als ich ihm aber eines Abends einen Satz aus dem Arabischen — er war der arabischen Grammatik vollkommen Meister — in Ful übersetzen lassen wollte, sagte er, er verstünde den Satz, der sich in einer arabischen Grammatik befand, nicht und könnte ihn auch nicht ins Haussanische übersetzen. Auf meine Nachfrage theilte er mir mit, dass dieser Satz aus dem Koran sei und ihn zu übersetzen sei „harām“. Zudem fragte er mich, ob ich wüsste, was „rụdi“ sei. „Rudi“ nun heisst im Haussanischen, in welcher Sprache unser Verkehr stattfand, „versuchen“, und von da an hatte er kein Vertrauen mehr zu mir und blieb bald darauf, wie schon gesagt, ganz aus und liess mich mit einem grossen Zettel voll Fragen, die ich an ihn richten wollte, und ohne die versprochene Beschreibung seiner Reisen nach dem südlichen Ādamaúa zurück.

DIE LAUTE DER FULISCHEN SPRACHE.

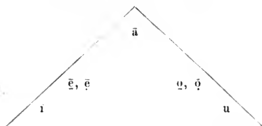
Im folgenden Theile dieser Arbeit habe ich das Musteralphabet von Prof. Lepsius angewendet[1], wo es sich um die Wiedergabe oder Umschrift von Wörtern afrikanischer Sprachen handelt. Die Eigennamen dagegen sind auch ferner auf deutsche Weise annähernd dargestellt.

I. VOCALE.

1. EINFACHE KURZE VOCALE.



2. EINFACHE LANGE VOCALE.



[1] Standard Alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in European letters by C. R. Lepsius. Second edition. (London and Berlin 1863.)

3. ZUSAMMENGESETZTE VOCALE (DIPHTHONGE).

ai, au, oi, (ou), ui.

4. NASALIRTE VOCALE.

ã, ẽ̱, ĩ, õ̱, ũ, ãu, õi, (̣̃).

II. CONSONANTEN.

1. EINFACHE CONSONANTEN.

	Explosivae			Fricativae			Ancipites	
	fortes	lenes	nasales	fortes	lenes	semivoc.		
Faucales	.	'	.	h, (h')	.	.	.	.
Gutturales	k	g̑	ṅ	(χ)	.	.	.	.
Palatales	č	ǰ	ń	š	(ž)	y	.	.
Linguales	.	d̲	.		.	.	.	.
Dentales	t	d	n, (n)	s	z	.	r	l
Labiales	p	b	m	f	v	w	.	.

2. CONSONANTEN-DIPHTHONGE.

ph, (bh).

Das Vorkommen der ( ) eingeklammerten Buchstaben ist nicht ganz sicher.

Das Alphabet, welches der deutsche Missionar der Church Missionary Society Rev. Karl August Ludwig Reichardt in seiner Grammatik der Fulsprache [1] gibt, worin er nur die westlichen Dialekte und im besondern den von Fúta Dschállo behandelt, weicht nur sehr wenig von dem obigen ab. Es ist das folgende:

A. VOCALE:

einfache: a, ā, ē̱, e̱, ē̩, ĕ, ō̱, o̱, ō, o, ū, u, ī, ı.
nasalirte: ã, ĩ, õ, ũ, ẽ.

---

[1] Grammar of the Fulde Language with an appendix of some original traditions and portions of Scripture translated into Fulde: together with eight chapters of the Book of Genesis translated by the late Dr. Baikie, R.N., late Consul at Lokoja, River Niger. By Charles Augustus Ludwig Reichardt, of the Church Missionary Society. (London, Church Missionary House, 1876.)

Diphthonge: ai, au, ei, oi, ui, ou.
Halbdiphtonge: ew, ow.

B. CONSONANTEN.

Faucales: ', ;, h, hʿ.
Gutturales: k, g, q, ṅ.
Palatales: ń, y.
Linguales: t̲, s̲, z.
Dentales: t, d, n, s, š, ǰ, l, r.
Labiales: p, b, m, f, w.

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, dass bei ihm ạ fehlt, ferner a͡u, o͡i, č, ⓝ, d̲, v, ph. Dagegen sind bei ihm und fehlen bei mir ei, ew, ow, ;, q, t̲, s̲. Q, hʿ, ; finden sich nur in arabischen Wörtern, und wo solche in die fulische Volkssprache übergegangen sind wird ; gewöhnlich in h umgewandelt. Aus عقل ;*aql*, der Verstand, wird *hakillo* (bei Barth), *hʿākile* (bei Reichardt), aus عدل ;*adl*, die Gerechtigkeit, wird *hiadilắku*.

z findet sich nur in Fremdwörtern.

š und s finden sich nicht so häufig vor, wie die anderen Buchstaben.

Die Aussprache von d̲ habe ich selten von d unterscheiden können, und Hādsch Ibrāhîm schreibt manche Wörter bald mit d, bald mit d̲.

ⓝ ist ein n, das oft kaum hörbar ist, oft wiederum ganz deutlich gehört wird, ohne dass es je mit n verwechselt werden könnte. In der fulischen Schrift wird es nicht ausgedrückt.

Dass ich č und ǰ geschrieben und nicht tš und dž, rechtfertigt sich nach Prof. Lepsius selbst, und ich könnte mich zudem auf das Vorgehen von Rev. Reichardt berufen, der ǰ und nicht dž schreibt, während tš bei ihm fehlt. Herr Richard Lepsius sagt in seinem Standard Alphabet, 2. Auflage, Seite 9, wörtlich: „In the first edition we have already intimated in several places „(pp. 41, note 2; 44; 50), that the physiological principle of re„presenting every simple sound by a single sign, and consequently „every compound sound by several signs, may on etymological „grounds admit of certain appropriate exceptions. This is for in„stance the case, when an original simple sound, although it may „have been changed by assibilation into a double one, continues

„notwithstanding to be regarded in writing as a simple sound, „and is so felt in the living language.“ — — und Seite 10: „We „prefer therefore to make use of those two letters wherever the „above mentioned reasons suggest an exception from the gene- „ral rule. This will be chiefly the case in the Indian and in „the semitic languges, whilst for African or hitherto unwritten „languages, as a general rule, we shall solve the difficulty by ad- „hering to tš and dž“, und ferner Seite 269 in Betreff der Suáheli-sprache (Ki-Suaheli): „We prefer, to write tš and dž in the illite- „rate, especially in the African languages, instead of č and ǰ, „as in the Asiatic languages, because the origin of these com- „pound sounds from simple gutturals is not traceable in all cases, „and because there are no simple signs of an indigenons alpha-bet to be rendered.“ Endlich Seite 287, die Fulsprache be-treffend, wo er dž schreibt: „We should also adopt the letter ǰ „instead of dž, if this sound occurred only in Arabic words.“ Aus diesen eigenen Worten des Herrn Richard Lepsius ergibt sich die Nothwendigkeit, für die Fulsprache č und ǰ und nicht tš und dž anzuwenden. Herrn Lepsius war es nicht bekannt, dass einige Sprachen in Innerafrika Schriftsprachen sind, und er konnte daher auch nicht wissen, dass diese Sprachen, wie z. B. die haussauische [1] und die fulische, einfache Zeichen anwenden, um die Doppellaute tš und dž auszudrücken. Da nun diese einfachen Zeichen einer Verdoppelung fähig sind, so müsste man dieselben in der Umschrift tštš und und dždž schreiben, was ihrer Aussprache in keiner Weise entsprechen, dieselbe im Gegentheil verändern würde.

Vor Labialen wird m, gleichwie im Arabischen, in der Schrift durch n ersetzt. Bisweilen, vor Labialen, ist es kaum hörbar, mb bildet fast eine Einheit, wie auch nd, ny (ń) ṅg, ts, tš, dž; sie alle werden daher in der fulischen Schrift durch einfache Zei-chen wiedergegeben.

Die übrigen Laute geben zu keiner Bemerkung Veranlassung, ausser dass d und l bisweilen verwechselt werden.

---

[1] Die Haússa-Sprache jedoch findet sich bei ihm unter der Rubrik „Li-terary Languages“; siehe S. XV und XVI des Standard Alphabet.

DAS FULISCHE ALPHABET.

Die Schriftzeichen, welche die Fulsprache verwendet, sind die arabischen, doch haben verschiedene im Fulischen einen andern Werth erhalten, als sie im Arabischen besitzen.

Die Zeit, in welcher die Fulen anfingen, ihre Sprache zu schreiben, vermag ich nicht festzustellen, doch ist es gewiss, dass es vor der Zeit, da sie ihre Herrschaften von Sókotō und Gándō aufzurichten anfingen, nicht geschehen ist, und es ist wahrscheinlich, dass Othmán dan Fṓdio (auch Usmán dan Fúdio ausgesprochen) den Anstoss dazu gegeben hat. Es scheint, dass bis heutigentags die Kenntniss der fulischen Schrift auf die beiden ebengenannten Reiche beschränkt ist, denn in Mássina, dem Fulreiche südlich von Timbúktu, soll man sich der Fulsprache als Schriftsprache nicht bedienen. Jedoch berichtet neuerdings ein französischer Abenteurer in dem „Bulletin de la Société de Géographie et d'Archéologie de la Province d'Oran", dass auch die Fulen von Fúta Dschállo ihre Sprache mit arabischer Schrift schrieben.

Vor den Fulen besassen die Haussaner eine Schrift, ebenfalls die arabische mit einigen geringen Abweichungen, und wenn meine Erkundigungen sich bestätigen sollten, so hätten vor den Haussanern die Songhai ihre Muttersprache geschrieben.

Das fulische Alphabet mit dem Namen der Buchstaben ist das folgende:

1. ا alífi اَلِيفِ
2. ب ba, auch bẹ بَ
3. ج ǰími جِيمِ
4. د dẹ́li دِيلِ
5. ه hā mắgọl, vielleicht máṅgọl هَا مَنْغُلْ
6. و wau وَاوْ
7. ز záira زَيْرَ
8. ح hā čẹ́ọṅgọl oder čọ̈ṅgọl حَا شِوّغُلْ
9. ط ḏắdi طَادِ
10. ى yáǰe يَاجِ
11. ك kẹ́fu كِيفُ

12. ل lámu لَامْ
13. م mími مِيمِ
14. ن núnu نُونْ
15. ص sádi صَادِ
16. ع ;áin ;ábo̱l oder ńábo̱l عَايِنْ غَابُلْ, vielleicht عَايِنْ
17. ڢ fā ڢَا
18. ض vádi oder ládi ضَادِ
19. ڧ qáfu ڧَاڧُ
20. ر rā رَا
21. س síni سِينِ
22. ت tā تَا
23. ث súra ثُورَ
24. خ χā tó̱bbuńgo̱l خَا تُبُّغُلْ
25. ذ (n)záli ذَالِ
26. ظ só̱di ظُدِ
27. غ ańgína garárge̱l اَنْغِينَ غَرَرْغِلْ
28. ش šíni tó̱bbude̱ شِينِ تُبُّطِ

Von den vorstehenden Buchstaben sind ض, ص, ث, ظ, ڧ (q), خ nur in Wörtern arabischen Ursprungs vorkommend.

ع kommt in der fulischen Schrift in fulischen Wörtern vor, aber es hat nicht den Werth des arabischen ع, ;, sondern bezeichnet in den meisten Fällen nur denselben Laut wie Hámza, ʼ, und scheint nur deswegen häufiger angewendet zu werden als dieses, weil es keinen Absatz in der Schrift erfordert, wie Hámza.

غ hat den Werth von g.

ح steht dem Arabischen bedeutend an Härte nach, wird aber oft stärker als das deutsche h gesprochen.

ز und ذ werden gleichwerthig für z gebraucht.

Es erscheint zweifelhaft, ob dies die wahre Reihenfolge der Buchstaben ist, denn sie stimmt weder mit dem alten arabischen

Alphabete, wie es sich uns noch in den Zahlwerthen der Buchstaben darbietet, noch mit dem modernen arabischen, welches im Osten, noch mit dem, welches in Nordafrika gebraucht wird, überein. Das erstere, an das sich das Fulalphabet entschieden anlehnt, läuft folgendermassen:

1. ا	8. ح	15. س (ful. ص)	22. ت
2. ب	9. ط	16. ع	23. ث
3. ج	10. ى	17. ف	24. خ
4. د	11. ك	18. ص (ful. ض)	25. ذ
5. ه	12. ل	19. ق	26. ض (ful. ظ)
6. و	13. م	20. ر	27. ظ (ful. غ)
7. ز	14. ن	21. ش (ful. س)	28. غ (ful. ش)

Vielleicht fallen diese leichten Abweichungen dem Gedächtniss Hādsch Ibrāhîm's zur Last.

Dieses Alphabet, *abajada* أَبْجَدْ, zeigt einige Abweichungen von dem in Europa gewöhnlich verwendeten Alphabete des Ostens, die sich zwar auch im arabischen maghribinischen Alphabete finden, die aber im fulischen Alphabete nicht als Abweichungen von einem normalen, sondern selbst als normal anzusehen sind. Dahin gehört die Weglassung des Punktes über dem nûnu, ں, wenn es allein oder am Ende eines Wortes steht, z. B. ں, سيں *sîni*. Dahin ist ferner zu zählen, dass *qāfu* anstatt zweier Punkte oberhalb, ق, nur einen, ڧ, und dass *fā* anstatt eines Punktes oberhalb, ف, einen unterhalb des Zeichens erhält, ڢ, und dass beide Buchstaben, wenn sie allein oder am Ende eines Wortes stehen, diese Punkte verlieren ٯ q, ڡ f, كمڡ *kéfu*.

Nach dem haussanischen Alphabete zu schliessen haben alle Buchstaben besondere Namen, je nachdem sie allein, am Anfange, in der Mitte oder am Ende eines Wortes oder doch eines zusammenhängenden Schriftzuges stehen, aber ich habe dies nicht feststellen können, ausser bei ت. Dieses allein stehende ت heisst *tā jórre* تَا جُرّ; ة dagegen, im Arabischen *tā marbūṭa* تَاءْ مَرْبُوطَة genannt, heisst im Fulischen *tā kábbe* تَا كَبّ.

ى erhält am Ende der Wörter, wenn es *yā* productionis, Verlängerungs-*yā* ist, die Form ـِى. Im Haussanischen heisst es dann *yā zawaidi* يَا ذَوَيْدِ, was dem Arabischen entnommen ist; den fulischen Namen kenne ich nicht. Im Haussanischen können viele Buchstaben, wenn sie am Ende eines Wortes stehen, einen nach rückwärtslaufenden Schwanz erhalten und heissen dann *kǫ́ma bāya*, d. h. wörtlich „kehre zurück". In diesem Falle kann man den Buchstaben leicht mit *yā* ى am Ende eines Wortes verwechseln.

VOCAL- UND LESEZEICHEN.

Die Vocale, im Arabischen *ḥ'áraka* حَرَكَةٌ, Plur. *ḥ'arakāt* حَرَكَاتٌ, und die Vocal- und Lesezeichen, im Arabischen *šakl* شَكْلٌ, Plur. *šukūl* oder *aškāl* شُكُولٌ oder اشْكَالٌ, werden im Fulischen *másdę* مَسْدِ, Plur. *másdę* مَسْطِ genannt.

Das *Féth'a* ـَ, arabisch فَتْحَةٌ, heisst im Fulischen *másdę dǫ* مَسْدِ دَوْ, Plur. *másdę dǫ* مَسْطِ دَوْ, d. h. das Vocalzeichen oben. Es vertritt a, ą und bisweilen e.

Das *Késra*, ـِ, arabisch كَسْرَةٌ, heisst im Fulischen *másdę lęs* مَسْدِ لِسْ, Plur. *másdę lęs* مَسْطِ لِسْ, d. h. das Vocalzeichen unten. Es vertritt i, bisweilen e.

Das *Zámma*, ـُ, arabisch ضَمَّةٌ, heisst im Fulischen *túrndę* (*túr(n)dę?*) تُرْدِ, Plur. *túrndę* تُرْطِ. Es vertritt o und u.

Im Arabischen wird das elif productionis, Verlängerungselif, ا bisweilen wie ē̤, ē̩ ausgesprochen und erhält dann den Namen „*'imála*", إِمَالَةٌ. Diese Laute, ē̤, ē̩, e̤, e̩, gibt die Fulschrift durch einen Punkt wieder, der unter die Consonanten gesetzt wird und *yamalę̄rę* يَمَلَيْرِ heisst. Wenn diese Laute lang sind, so werden sie in folgender Weise geschrieben ىٰ, ـٰ, während der vorhergehende Consonant den Punkt unterhalb erhält. Das yā verliert dabei immer seine zwei Punkte. Am Ende der Wörter werden e̤ und e̩ häufig verwechselt

oder werden nicht so deutlich ausgesprochen, um bestimmt den einen oder andern Laut erkennen zu lassen. Ich habe hier den im einzelnen Falle erfassten und niedergeschriebenen Laut beibehalten.

Das Zeichen der Vocallosigkeit, ـْ, welches über einen Consonanten gesetzt wird um anzudeuten, dass er ohne Vocal ausgesprochen werden muss, d. h. dass ihm kein Vocal nachfolgt, im Arabischen *sukún*, سُكُونْ, oder *jézma*, جَزْمَةٌ, genannt, heisst im Fulischen *hǫ́ndẹ* (*hǫ́(n)dẹ?*) حُوْدْ, Plur. *hǫ́nde* حُوْطْ.

Das Verdoppelungszeichen, ـّ, welches über einen Consonanten gesetzt wird um anzudeuten, dass er verschärft oder verdoppelt zu sprechen ist, im Arabischen *šédda* شَدَّةٌ oder *tešdíd* تَشْدِيدْ genannt, heisst im Fulischen *siddere* سِدّر.

Das Hámza, arabisch هَمْزَةٌ, ein schwacher Explosivlaut, welcher zu Stande kommt, „wenn wir die Kehle schliessen und dann wieder öffnen um einen Vocal auszusprechen“, heisst im Fulischen auch hámza هَمْز. Die Form desselben ist nicht ء, sondern ع und bisweilen wol auch ع oder ٤. Es scheint weniger häufig zur Verwendung zu kommen als ع, und ich glaube, dass der Werth beider gleich ist. Hámza wird zudem bisweilen in die Schrift eingeflochten ohne einen der halbvocalischen Consonanten oder Elif zur Stütze zu erhalten.

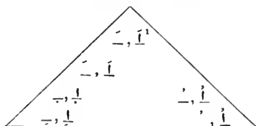
Die Punkte, welche über oder unter Consonanten stehen und deren Zahl oder Stellung (oberhalb, unterhalb) sonst gleichgestaltige Consonanten unterscheidet, im Arabischen *nóqta* نُقْطَةٌ, Plur. *nóqaṯ* نُقَطٌ, im Deutschen diakritische Punkte genannt, heissen im Fulischen *tǫ́bbẹrẹ* تُبّر, Plur. *tǫ́bbẹ* تُبّ.

Der Buchstabe heisst *harfẹ́rẹ* حَرْفِيرِ, Plur. *karfẹ́jẹ* كَرْفِيج,
welches Wort vom Arabischen *ḥ'arf* حَرْفٌ, Plur. *ḥurúf* حُرُوفٌ abgeleitet ist.

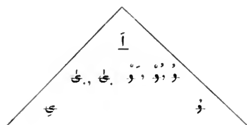
Die oben gegebene Darstellung der Laute der fulischen Sprache nach dem linguistischen Alphabet nimmt mit den fulischen Buchstaben und Zeichen folgende Form an.

I. VOCALE.

1. EINFACHE KURZE VOCALE.



2. EINFACHE LANGE VOCALE.



3. ZUSAMMENGESETZTE VOCALE (DIPHTHONGE).

ىَ، وَ oder اَو، ىْ، (وْ)، ىُ

4. NASALIRTE VOCALE.

غَ، غْ، غِ، غُ، غُ، وَغ، يغ، (غ)

[1] Die Striche, —, bezeichnen die Grundlinie der Buchstaben.

II. CONSONANTEN.

1. EINFACHE CONSONANTEN.

	Explosivae			Fricativae			Ancipites	
	fortes	lenes	nasales	fortes	lenes	semivoc.		
Faucales	.	ء, ع	.	ه ,ح	.	.	.	.
Gutturales	ك	غ	نّع, غ, نّ	(خ)	.	.	.	.
Palatales	ش	ج	ى	ش	(ج)	ى	.	.
Linguales	.	ط	.	.	.	.	.	.
Dentales	ت	د	ن, -	س	ذ ,ز	.	ر	ل
Labiales	ف	ب	م	ف	و	و	.	.

2. CONSONANTEN-DIPHTHONGE.

ف

DAS HAUSSANISCHE ALPHABET.

Ich denke es wird für die Vergleichung beider Alphabete nützlich sein, auch das haussanische hier kurz zu berühren.

Meine Quellen für das haussanische Alphabet waren die ältesten von sechs Brüdern aus der Stadt Sókotō. Ihr Vater hatte mit ihnen und ihrer Mutter die Pilgerreise nach Mékka unternommen und war unterwegs gestorben. Die ganze verwaiste Familie, das jüngste Kind war kaum zwei Jahre alt, befand sich, vorübergehend in Tripoli in Afrika und wartete auf eine Gelegenheit, nach Haússā zurückkehren zu können, denn die Reisemittel waren ausgegangen. Alle diese Brüder waren noch Schüler, verstanden fast gar nicht arabisch und konnten keine auf die Grammatik bezügliche Frage beantworten, was um so weniger zu verwundern ist, da die Haussaner keine Grammatik ihrer Sprache besitzen. Der älteste Bruder El Hādsch Ádam hat mir gegen hundert Lieder, Fabeln und Erzählungen niedergeschrieben.

Ueber die Reihenfolge der Buchstaben konnte ich keine Auskunft erhalten, ich habe daher im Folgenden die oben beim Ful innegehaltene angenommen:

	stehend: allein	stehend: am Anfange	stehend: in der Mitte	stehend: am Ende	besondere Formen	Namen	Bemerkungen	Namen in haussan. Schrift
1.	ا	·	·	·	·	álib, oder álif · · ·	· · · · · ·	· · · · · · · اَلِبْ
	·	·	·	ـا	·	álif báki	d. i. schwrz. álif	· · · · اَلْفِ بَكِ
	·	·	·	·	ٰ	álif žā (jā)	d. i rothes álif	· · · · اَلْفِ جَا
2.	ب	·	·	·	·	ba gúži ·	· · · · · ·	· · · · · بَ غُجِ
		بـ	·	·	·	bā · · ·	· · · · · ·	· · · · · · · بَا
	·	·	ـبـ	·	·	bā sakánin báki	zwischen den Buchstaben (stehendes) bā	· · بَا زَكَانِ نْبَكِ
	·	·	·	·	ې	bā kǫ́ma báya	d. i. zurücklaufendes bá	· · بَا كُومَا بَايَے
3.	ج	·	·	·	·	žim (jim) kǫ́ma báya	d. i. zurücklaufendes žim	· · جِمْ كُومَا بَايَے
	·	جـ	·	·	·	žim kárami	d. i. kleines žim	· · · · جِمْ كَرَمِ
	·	·	ـجـ	·	·	žim sǫbę́ ·	d. i. ringförmiges žim	· · · جِمْ سُوبِ
4.	د	·	·	·	·	dal · · ·	· · · · · ·	· · · · · · دَلْ
5.	ه (ة)	·	·	·	·	hā kurí ·	· · · · · ·	· · · · · · · هَا كُرِ
6.	و	·	·	·	·	wau · ·	· · · · · ·	· · · · · · · وَوّ
7.	ز	·	·	·	·	zaíra · ·	· · · · · ·	· · · · · · · زَيْرَ
8.	ح	·	·	·	·	hā kárami kǫ́ma báya	d. i. kleines zurücklauf. hā	حَا كَرَمِ كُومَا بَايَے
	·	حـ	·	·	·	hā kárami	d. i. kleines hā	· · · · · حَا كَرَمِ
	·	·	ـحـ	·	·	hā sǫbę́	d.i. ringfrmg. hā	· · · · حَا سُوبِ

	stehend							
	allein	am Anfange	in der Mitte	am Ende	besondere Formen	Namen	Bemerkungen	Namen in haussan. Schrift
9.	ط	·	·	·	·	tā (d̲ā) masánnu ·	. . . . . .	. . . . طَ مَسَنْ
10.	ى	·	·	·	·	yā arát ·	. . . . . .	. . . . . يَا اَرَتْ
·		يـ	·	·	·	yā · · ·	. . . . . .	. . . . يَا
·		·	·	·	ے	yā kọ̄ma báya	d. i. zurücklaufendes yā	. . يَا كُومَا بَايَے
·		·	·	·	ے	yā zawaídi	d. i. Verlängerungs- yā	. . . . يَا ذَوَيْدِ
11.	ك	·	·	·	·	kab lásan	. . . . . .	. . . . . . كَبْلَسَنْ
12.	ل	·	·	·	·	lam arát ·	. . . . . .	. . . . . لَمْ آرَتْ
	ل	·	·	·	·	lam · ·	. . . . . .	. . . . لَمْ
·		·	·	·	ل	lam mairatáya	d. i. aufgehängtes lam, wie z. B. in لَلَكَ lalaka	. . . . لَمْ مَيْرَتَيَا
13.	م	·	·	·	·	mim · ·	. . . . . .	. . . . مِمْ
·		·	·	·	ص	mim arát	. . . . . .	. . . . . مِمْ اَرَتْ
14.	ں	·	·	·	·	nun arát	. . . . . .	. . . . . نُنْاَرَتْ
·		ذ	·	·	·	nun gudá	d. i. nun mit dem Punkte	. . . . . نُنْ غُدَا
·		·	·	·	ے	nun gudá kọ̄ma báya	d. i. zurückl auf. nun mit dem Punkte	نُنْ غُدَا كُومَا بَايَے
15.	ص	·	·	·	·	s̱ọ̄di	kommt in haussanischen Wörtern nicht vor	. . . . . . صُدِ
16.	ع	·	·	·	·	āïn bāki yọ̄fi	d. i. aïn mit offenem Munde	عَاِنْ بَاكِ يُوفِ
·		·	·	·	ع	āïn likáfa	d. i. steigbügelförmiges aïn	. . . . عَانْ لِكَفَا

	stehend							
	allein	am Anfange	in der Mitte	am Ende	besondere Formen	Namen	Bemerkungen	Namen in haussan. Schrift
17.	ڢ	·	·	·	·	fā arát ·	· · · · · ·	· · · · · · · ڢَارَتْ
	·	·	·	·	ڢ	fifáïya ·	· · · · · ·	· · · ڢِـ ڢَاۑِىَ
18.	ض	·	·	·	·	lọ́di · · ·	· · · · · ·	· · · · · · · ضُدِ
19.	ٯ	·	·	·	·	kaf arát ·	· · · · · ·	· · · · · ٯَ ٯَارَتْ
	ڧ	·	·	·	·	kamairúwa	d. i. punktirt. k	· · · · · · ڧَمَيْرُوَ
20.	·	·	·	·	·	· · · ·	(r vergessen)	· · · · · · · ·
21.	س	·	·	·	·	sin arát ·	· · · · · ·	· · · · · سِنْ اَرَتْ
	·	·	ـسـ	· ا	·	sin · · ·	· · · · · ·	· · · · · · · سِنْ
22.	ت	·	·	·	·	tā gúži ·	· · · · · ·	· · · · · · تَا غُجِ
	·	تـ	·	·	·	tā · · ·	· · · · · ·	· · · · · · · · تَا
	·	·	·	·	ة (ۃ)	tā kurí (od. tā kúri)	· · · · · ·	ةَا كُرِ oder تَا كُورِ
23.	ث	·	·	·	·	čā · · ·	bisweilen durch ش ersetzt.	· · · · · · · ثَا
	·	·	·	·	ث	čā kọ̄ma báya	d. i. zurücklaufendes čā	· · ثَا كُومَا بَايَى
24.	خ	·	·	·	·	hā kárami mairúwa	d. i. kleines punktirtes hā	· · خَا كَرَمِ مَيْرُوَ
25.	ذ	·	·	·	·	zal · · ·	· · · · · ·	· · · · · · · ذَلْ
26.	ظ	·	·	·	·	ṣádi · ·	· · · · · · ·	· · · · · · · ظَدِ

	stehend					Namen	Bemerkungen	Namen in haussan. Schrift
	allein	am Anfange	in der Mitte	am Ende	besondere Formen			
	·	·	·	·	ظے	sádi kọ́ma báya	d. i. zurücklaufendes sádi	طَدِ كَومَا بَاىَ . .
27.	غ	·	·	·	·	áṅgaí báki yọ́fi	d. i. áṅgaí mit offenem Munde	اَنْ غَيْـــ بَاكِ يوفِ
	·	·	·	·	(غ) ﻭ	aṅgí(l) likáfa	d. i. steigbügelförmiges aṅgí(l)	اَنْ فِلْلِكَـفَا . . .
28.	ش	·	·	·	·	šin mairúwa	d. i. punktirtes šin	شِنْ مَيْرُوَ . . .
	·	·	·	·	شے	šin mairúwa kọ́ma báya	d. i. punktirtes zurücklaufendes šin	شِنْ مَيْرُوَ كُومَا بَاىَ

Arabisches Féth'a ـَ — وَسَلِ بِسَ wásali bísa, „oberes wásali.“ ⎫
Arabisches Késra ـِ — وَسَلِ كَسَ wásali kása, „unteres wásali.“ ⎬ dem Arab. entlehnt.
Arabisches Zámma ـُ — رُفَا rúfaa, Plur. rúfuọyi. ⎭

Arabisches Sukún ـْ — دَمْرِ dámri, Plur. dámrọrí, „Binden.“

Arabisches Šédda ـّ — شَدَّ šádda.

Fulisches Yamalẹ́rẹ . — غُدَا guda, gewöhnlich ein grosser Punkt. Kommt nicht sehr häufig vor, da der haussanischen Sprache der Laut „e“ ursprünglich fremd ist. Wo er jetzt erscheint, ist er entweder aus a, i oder ai hervorgegangen und folgt deren Orthographie.

Buchstabe بَكِ báki Plur. بَبَكُو babakú, eigentlich „der schwarze“ (des Buches, لِتَافِ leṭāfi).

In die Laute der haussanischen Sprache näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Die Art, die Wörter zu schreiben, wenn alle Haussaner so schreiben, ist jedenfalls überraschend, man denke an (qaf) *kaf arát* ق بَارَتْ und an andere Beispiele. Hādsch Ádam, der ziemlich schnell Haussanisch schrieb, dagegen selbst sein eigenes Geschriebenes nur sehr langsam las, versicherte mir, sie schrieben wie es ihnen gerade unter die Feder käme. Dann ist allerdings Consequenz auf der einen und Kritik auf der anderen Seite ausgeschlossen.

Die Formen der haussanischen Buchstaben weichen zwar in einigen Beispielen von denen im fulischen Alphabete ab, ich glaube aber, das hängt mehr von der Person des Schreibers als von einem verschiedenen Systeme ab. Für das letztere jedoch könnte der Namen „Steigbügel-Ain“ sprechen, der die Form ﻋ voraussetzt und die Form ع ausschliesst.

Jetzt kehren wir zur fulischen Sprache zurück.

EINIGE GRAMMATISCHE AUSDRÜCKE.

Die grammatischen Ausdrücke der Fulgrammatik des Prinzen Saídu dan[1] Béllo dan Othmán dan Fọ́diọ sind vielfach den Ausdrücken der arabischen Grammatik nachgebildet. In einzelnen Fällen sind die arabischen Ausdrücke, doch fulisirt, sogar beibehalten worden.

Fulgrammatik, *náhau fulfúldẹ* نَحْوُ فُلْفُلْدِ.

Singular, *gọ́'tọ́* غُعْتُ, anfangs schrieb ich nach dem Gehöre *góọtọ́*.

Plural, *dúmma* oder *dúdma* طُطْمَ.

Nomen Substantivem, *indẹ* إنْدِ, Plur. *indẹ* إنْطِ.

[1] *Da* heisst in der haussanischen Sprache Sohn, *dan* Sohn des ...

Nomen Adjectivum, *tindi nọrẹ* تِنْدِ نُورِ.

Verbum, *kugal* كُوغَلْ.

Andere das Verbum betreffende Namen werden sich in der Abtheilung, die über dasselbe handelt, finden.

Beispiel, Paradigma, arabisch *mīzán* مِيزَانْ, *ẹtẹ́rgal* إِتِرْغَلْ.

Nominativ, arabisch *ref;* رَفْعٌ, *túrndẹ* تُرْنْدِ, siehe oben *Zámma.*

Genitiv, arabisch *jerr* جَرٌّ, oder *χafẓ* خَفْضٌ, in Sókotō *másdẹ lẹs* مَسْدِ لِسْ, siehe oben *Késra;* bei den Fulen in Ádamáua und Bórnū *lésrẹ* لِسْرِ.

Accusativ, arabisch *naṣb* نَصْبٌ, in Sókotō *másdẹ dọ* مَسْدِ دُو, siehe oben *Féth'a;* in Ádamáua und Bórnū *fórtundẹ* فُورْتُنْدِ.

Poesie, *gimdi* غِمْدِ.

Prosa, *básdu* بَسْطُ, *nasr* نَثْرٌ, beide arabisch.

Deminutiv, *pámdinágel* oder *pámdinángel* فَمْطِنَاغَلْ.

Das Gegentheil des Deminutivs (Augmentativ), eine Form der Grösse, Fülle, Menge, Stärke, Dicke u. s. w. (zu vergleichen mit den Wörtern der Endungssilben -one, -otto im Italienischen) *čayyinánga* شَيِّنَاغَ.

Declination, arabisch *teṣrīf* تَصْرِيفْ, *pirlitki* فِرْلِتْكِ, oder *pirlútuki* فِرْلُتُكِ.

Erste Person, *mīn* مِينْ, d. h. ich.

Zweite Person, *'ān* آنْ, d. h. du.

Dritte Person, *káṅkọ* كَنْكُ, d. h. er.

DIE EINZELNEN WORTKLASSEN.

Ich wende mich nun zu den einzelnen Wortabtheilungen. Wie gering und naturgemäss unvollständig mein Material sein muss, so bietet es doch Formen dar, die sich bisher weder bei Heinrich Barth noch bei Rev. Reichardt finden. Ich werde bemüht sein, die von El Hādsch Ibrāhím erhaltenen Formen mit denen, welche die

beiden ebengenannten Forscher gegeben haben, zur Vergleichung zusammenzustellen. Es wird sich daraus ergeben, dass das Schriftful neu studiert werden muss und dass die bisherigen Arbeiten über die fulische Sprache nur als ferne Grundlage benutzt werden können.

Ich muss an dieser Stelle mein Bedauern darüber ausdrücken, dass mir die Arbeiten des französischen Generals Faidherbe über die Fulen und die fulische Sprache nicht zur Hand sind.[1]

DAS PRONOMEN.

1. a. DAS SELBSTÄNDIGE PRONOMEN PERSONALE.

Sing. 1. Person	*mīn*	مِينّ	Plural 1. Person	*minọn*[2]		مِنُنْ
„ 2. „	*áhan, 'ān*	اَحَنّ, ءَانّ	„ 2. „	*ọnọn*		أُنُنْ
„ 3. „	*kánkọ*	كَنْكُ	„ 3. „	*kámbẹ*		كَنْبِ

In Rev. Reichardt's Grammatik der Fulsprache, Seite 56 und 57, finden sich drei Formen des selbständigen persönlichen Fürworts, von denen die III. Form besonders auf die Frage „wer?" zur Anwendung kommt.

In Heinrich Barth's Vocabularien, Seite CXIV, ist eine kurze und eine volle Form des persönlichen Fürworts angegeben.

Alle diese Formen zusammengestellt geben folgende Tabelle:

Singular.

	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
Reichardt I	*mido*	*hida, māda*	*himo*
„ II	*mide*	*'ade*	*ode*
„ III	*ko mīn*	*ko 'an*	*ko kanko*
Barth kurze Form	*me*	*a*	*o*
„ volle „	*meng*[3]	*ang*	*kanko*
Hādsch Ibrāhím	*mīn*	*áhan, 'ān*	*kánkọ*

[1] Nur für einige Bemerkungen habe ich dessen „Essai sur la Langue Poul" (Paris 1875) noch benutzen können.

[2] *minọn?* wie unten.

[3] Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass *g* am Ende von *meng* und in ähnlichen Formen nur einem Schreibfehler zuzuschreiben ist.

Plural.

	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
Reichardt I	*medeṅ*	*hidoṅ*	*hibe*
„ II	*meneṅ*	*'onoṅ*	*kambe*
„ III	*ko meneṅ*	*ko 'onoṅ*	*ko kambe*
Barth kurze Form	*min*	*ono*	*bē*
„ volle „	*ménonġ*	*ónoma*	*kambe*
Hādsch Ibrāhīm	*minọ́n*	*ọ́nọn*	*kámbẹ*

1. b. DAS VERSTÄRKENDE ODER REFLEXIVE PRONOMEN PERSONALE.

Das verstärkende oder reflexive persönliche Fürwort „ich selbst" u. s. w. wird nach Hādsch Ibrāhīm in der Weise gebildet, dass das Wort *hṓrẹ* حُور, der Kopf, mit dem Possessivpronomen verbunden wird, sodass „ich selbst" eigentlich heisst „ich mit meinem Kopfe".

Singular.

1. Person *mīn hi hṓrẹ am* مِينْ حِجُور أَمْ
2. „ *'ān hi hṓrẹ má'a* آانْ حِجُور مَعَ
3. „ *kȧ́nkọ hi hṓrẹ mákkọ* كَنّكْ حِجُور مَكُّ

Plnral.

1. Person *minọn hi hṓrẹ amẹ́n* مِنُنّ حِجُور أَمِنْ
2. „ *ọ́nọn hi hṓrẹ mọ́'ọn* اُنُنْ حِجُور مُعُنْ
3. „ *kámbẹ hi hṓrẹ mábbẹ* كَنْبِ حِجُور مَبّ

In Reichardt's Grammatik kommen Seite 57 zwei Formen für das reflexive persönliche Fürwort vor, von denen die eine gebildet wird, indem das Wort *tiki* der oben angegebenen III. Form des Pronomen Personale angehängt wird, so jedoch, dass die 1. und 2. Person im Plural nicht *ko meneṅ tiki* und *ko 'onoṅ tiki* lauten, sondern in *ko meṅ tiki* und *ko 'oṅ tiki* zusammengezogen werden. Die andere Form wird mit *họ̄re*, Kopf, und den angehängten Possessivpronomen gebildet.

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt I	*ko miú tiki*	*ko 'aṅ tiki*	*ko kaṅko tiki*
„ II	*hōre-am*	*hōre-mada*	*hōre-mako*
Barth	*me hōre am*	*aṅg hōre mā*	*kaṅko hōre māko*
Hādsch Ibrāhím	*mu hi hóre am*	*'ān hi hóre má'a*	*káṅko hi hóre mákko*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt I	*ko meṅ tiki*	*ko 'oṅ tiki*	*ko kambe tiki*
„ II	*hōre-'amme*	*hōre-mo'oṅ*	*hōre-mabbe*
Barth	*ménong hōre ammiṅg*	*ónom(a)hōre mooṅg*	*kambe hōre mābĕ*
Hadsch Ibrāhim	*minon hi hóre amén*	*ónón hi hóre mó'on*	*kámbe hi hóre mábbe*

2. DAS PRONOMEN POSSESSIVUM.

Ueber das besitzanzeigende Fürwort, das nach Reichardt's Grammatik sehr verwickelt ist, kann ich nicht viel vorbringen. Das Possessivpronomen wird dem Substantivum nachgestellt, ohne mit ihm eine Worteinheit zu bilden.

Nach Hādsch Ibrāhím lauten die Formen desselben:

Singular.			Plural.		
1. Person	*am*	أَمْ	1. Person	*ámen, ámĕ, mé'en, méden*	مبنطن ,معن ,أمن
2. „	*má'a, máda,*	مَعَ ,مَاطَ	2. „	*módon, mó'on*	مُعْن ,مُوطن
3. „	*mákko*	مَكّ	3. „	*mábbe, mábbĕ*	مَبّ

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt	*'a, 'aṅ, 'am*	*ma, ma'a, māda*	*mako, mo'o, mu'u*
Barth	*am*	*mā*	*māko*
Hādsch Ibrāhím	*am*	*má'a, máda*	*mákko*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt	*'amme, medeṅ*	*mo'on*	*mabbe*
Barth	*ammiṅg*	*mooṅg*	*mābĕ*
Hādsch Ibrāhím	*ámen, ámĕ* / *mé'en, méden*	*módon* / *mó'on*	*mábbe* / *mábbĕ*

3. DAS VERBAL-PRONOMEN.

a. DAS SUBJECTS-VERBALPRONOMEN.

Dasselbe wird dem Verbalausdruck entweder vorgesetzt und schmilzt mit demselben beim Sprechen nicht zu einer Einheit zusammen, oder in einzelnen Formen nachgesetzt und bildet dann mit demselben eine Worteinheit.

Rev. Reichardt gibt in seiner Grammatik auf Seite 120 zwei Formen für das subjektive Verbalpronomen: I. eine emphatische, und II. eine gewöhnliche oder kurze.

In Barth's Vocabularien, Seite CXXVIII, findet sich unter den Paradigmen eine zusammengesetzte Form.

Nach Hādsch Ibrāhím gibt es im Schriftfulischen auch zwei Formen, I. eine lange, und II. eine kurze, aber es scheint, dass jede Form zur Bildung besonderer Zeiten oder Arten des Verbums verwendet wird. Es sind die folgenden:

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Hādsch Ibrāhím I	*mid̲o̲, mido̲* مِذْ, مِطْ	*ád̲a* أَطَ	*ó̲mo̲* أُمْ
„ „ II	*mi* مِ	*a* أَ	*o̲* أُ

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Hādsch Ibrāhím I	*mid̲o̲n, mído̲n* مِذْنْ, مِطْنْ	*ó̲d̲o̲n* أُطْنْ	*ė̲be̲, ė̲bē̲, ė̲be̲ǹ* بِ
„ „ II	*min* مِنْ	*o̲n* أُنْ	*be̲, bè̲, be̲n* ب

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt I	*mido*	*hida, 'ada*	*himo, kanko*
„ II	*miǹ, mi*	*'aǹ*	*o*
Barth	*medo, me*	*aǹg a*	*kaǹko o, om o*
Hādsch Ibrāhím I	*mid̲o̲, mido̲*	*ád̲a*	*ó̲mo̲*
„ „ II	*mi*	*a*	*o̲*

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt I	*meneṅ*	*hidon, 'onoṅ*	*hibbe, kambe*
„ II	*meṅ*	*'oṅ*	*beṅ, be*
Barth	*ménon min*	*onom on*	*kambe in, kambe be*
Hādsch Ibrāhím I	*mido̱n, mído̱n*	*ó̱d̲o̱n*	*é̱be̱, é̱be̱ṅ, é̱bẽ*
„ „ II	*min*	*o̱n*	*be̱, be̱n, bẽ*

b. DAS OBJECTS-VERBALPRONOMEN.

Dasselbe wird dem Verbalausdrucke nachgesetzt und schmilzt mit demselben zu einer Einheit zusammen. Bei Reichardt findet es sich Seite 152, bei Barth Seite CXVI.

Die Formen desselben sind:

Singular.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt	*mi, la, am*	*ma, māda*	*mo*
Barth	Dat. *am*, Acc. *me*	*mā*	*mō*
Hādsch Ibrāhím	„ *am*, „ *nmi*	*mā, ma*	*mo̱, mu*
	مّ‎ ,مْ	مَا ,مَ	مُ

Plural.

	1. Person	2. Person	3. Person
Reichardt	*meṅ*	*'oṅ*	*be*
Barth	*mē*	*yō, oṅg*	*bē, dē*
Hādsch Ibrāhím	*me̱n*	*'o̱n*	*be̱*
	مِّن	غُنْ	بِ

BEISPIELE ZUR BELEUCHTUNG DES GEBRAUCHS DER PRONOMINA.

Pronomen Possessivum. Das Kameel *gẹlọ̄́ba* غِلْوُبَ, Plural *gẹlọ̄́di* غِلْوُدِ, einige mal *gẹlọ̄́di* غِلْوُطِ.

Mein Kameel *gẹlọ̄́ba ám*[1] غِلْوُبَ اَمْ

dein Kameel *gẹlọ̄́ba má'a* غِلْوُبَ مَعَ

sein (ihr) Kameel *gẹlọ̄́ba mákko̱* غِلْوُبَ مَكّ

[1] Zusammengezogen gesprochen *gẹlọbám*.

unser Kameel *gẹlọ́ba ámẹn* غبلوبَ اَمِنْ
euer Kameel *gẹlọ́ba mṓḏọn* غبلوبَ مُوطِنْ
ihr Kameel *gẹlọ́ba mábbẹ* غبلوبَ مَبِّ
meine Kameele *gẹlọ́di ám* غبلودِ اَمْ
deine Kameele *gẹlọ́di má'a* غبلودِ مَعَ
seine (ihre) Kameele *gẹlọ́di mákkọ* غبلودِ مَكّ
unsere Kameele *gẹlọ́di ámẹn* غبلودِ اَمِنْ
euere Kameele *gẹlọ́di mṓḏọn* غبلودِ مُوطِنْ
ihre Kameele *gẹlọ́di mábbẹ* غبلودِ مَبِّ

Ich muss[1] *úral*[2] *ám* بُرَلْ اَمْ
du musst *úral mṓḏa* بُرَلْ مَاطَ
er (sie) muss *úral mákkọ* بُرَلْ مَكّ
wir müssen *úral ámẹn* بُرَلْ اَمِنْ
ihr müsst *úral mọ̄́ḏọn* بُرَلْ مُوطِنْ
oder *úral mọ́'ọn* بُرَلْ مُعُنْ
sie müssen *úral mábbẹ* بُرَلْ مَبِّ

Dies ist mein *ḏú'um* . . . . طُعُمْ
dies ist dein *ḏú'um ḏum má'a* طُعُمْ طُمْ مَعَ
dies ist sein (ihr) *ḏú'um ḏum mákkọ* طُعُمْ طُمْ مَكّ
dies ist unser *ḏú'um ḏum mḗḏẹn* طُعُمْ طُمْ مِبطِنْ
oder *ḏú'um ḏum ámẹn* طُعُمْ طُمْ اَمِنْ
dies ist euer *ḏú'um ḏum mọ́'ọn* طُعُمْ طُمْ مُعُنْ
oder *ḏú'um ḏum mọ́ḏọn* طُعُمْ طُمْ مُوطِنْ
dies ist das ihrige *ḏú'um ḏum mábbẹ* طُعُمْ طُمْ مَبِّ

---

[1] Wörtlich: „meine Nothwendigkeit".

[2] Das *b* (*búral*) sprach Hādsch Ibrāhīm nicht aus, mit Ausnahme eines einzigen Males; *úral* wird in ʿAdamáua gebraucht, in Sókotō verwendet man in gleicher Weise die beiden der haussanischen Sprache entlehnten Wörter

Die Verbalpronomina werden ihre Berücksichtigung im Kapitel über das Verbum finden.

DAS NOMEN SUBSTANTIVUM.

Ueber die Ableitung des Nomens von anderen Wortgattungen kann ich nichts beibringen.

Das Nomen ist im Ful geschlechtslos.

Ich habe dasselbe nur in Bezug auf die beiden Formen, welche *pámdinángel* بَمْطِنَاغِلْ und *čayyinánga* شَيِّنَاغَ, das ist Deminutiv und Augmentativ, genannt werden, kennen gelernt.

Die Deminutivform findet sich ebensowohl bei Reichardt wie bei Barth, dagegen habe ich über die Form Čayyinánga bei diesen beiden nichts gefunden. Heinrich Barth gibt Seite CXXXVIII als Deminutivform die Endung *-el*. Rev. Reichardt gibt Seite 25 im Kapitel über das Deminutivum folgende drei Endungen:

1.	Singul. *uṅ*	Plural *oi*
2.	„ *huṅ*	„ *hoi*
3.	„ *gun, kuṅ*	„ *goi, koi*

als die Formen für die Bildung der Deminutiva, aber Seite 40 erwähnt er im Vorbeigehen der Deminutivendungen *el* oder *ṅgel*.

Die Pluralbildung des Nomens ist sehr mannichfach. Nicht blos die Endungen des Worts, sondern auch die Anfangsconsonanten werden häufig verändert. Diese letztere Regel hat nicht blos für die Pluralbildung, sondern auch für die des Pámdinángel und des Čayyinánga beim Nomen Geltung und, wenigstens für die östlichen Dialekte, auch für das Verbum, bei dem sich im Plural und in anderen Bildungen der Anfangsconsonant häufig verändert. Nach Reichardt's Grammatik scheint dies aber bei den westlichen Dialekten nicht der Fall zu sein.

Eine — nicht erschöpfende — Reihe dieser Veränderungen möge hier folgen. Es werden verwandelt:

f in p z. B. *ómo fiya* أُمْ فِيَ, er schlägt, Plur. *ébe piya* اِبْ بِيَ

h „ k „ *hú(n)de* حُوند, Ding, Pamdin. *kúngel* كُوغْلْ

---

tīlás تِيلَسْ und *dǿle* دْوِلْ, von denen das erstere seinerseits der Sprache der Tuárek entlehnt zu sein scheint.

r in d z. B. *mido̱ rára* مِدْ رَارَ, ich sehe, Plur. *mido̱n dára* مِدُنْ دَارَ
s „ č „ *súka* سُكْ, Knabe, Ċayyin. *čúkawu* شُكَوْ
w „ b „ *mido̱ winda* مِدْ وِنْدَ, ich schreibe, Infinit. *bindo̱l* بِنْدُلْ
y „ g „ *ǫmo̱ yidu* أُمْ يِطْ, er liebt, Plural *ébe̱ gidi* اِبْ غِطِ
und umgekehrt. Ein Gesetz scheint aber keineswegs vorzuliegen, denn es kommen Wörter vor, wo die angegebenen Buchstaben im Singular, Plural u. s. w. unverändert bleiben, wie denn der Plural von *súka*, Knabe, *sukábe̱* سُكَابِ lautet.

Im Folgenden gebe ich eine Reihe von Pámd̲ináṅge̱l- und Ċayyináṅgaformen.

Mann.		Frau.	
gǫ̱rko̱	غُرْكْ	*débbo̱*	دِبّ
Pamd̲. *gǫre̱l*	غُرْلْ	Pamd̲. *dére̱l*	دِرْلْ
Čayy. *ṅgǫra*	غُرَ	Čayy. *déra*	دِرَ

Sohn.		Dieb.	
bid̲do̱	بِطّ	*gújjo̱*	غُجّ
Pamd̲. *biṅge̱l*	بِنْغِلْ	Pamd̲. *gúye̱l*	غُيِلْ
Čayy. *biṅga*	بِنْغَ	Čayy. *gúya*	غُيَ

Ding.		Krieg.	
hú(n)de	حُودْ	*kǫno̱*	كُنْ
Pamd̲. *kúṅge̱l*	كُوغِلْ	Pamd̲. *kǫnuye̱l*	كُنُيِلْ
Čayy. *kúṅga*	كُوغَ	Čayy. *kǫnua*	كُنُوَ

Sklavin.

Sing.		Plur.	
kǫrdo̱	كُرْطْ	*hǫrbe̱*	حُورْبْ[1]

[1] Oder حُوْرِبْ?

Pamḏ. *kó̱rge̱l*	كُرْغِلْ	Pamḏ. *kó̱rkoi*[1]	كُرْكُىْ
Čayy. *kó̱rga*	كُرْغَ	Čayy. *kó̱rko̱*	كُرْكْ

Schiff. | **Feld.**

lā́na	لَانَ	*gé̱sa*	غِسَ
Pamḏ. *lā́naye̱l*	لَانَيِلْ	Pamḏ. *gé̱se̱l*	غِبسِلْ
Čayy. *lā́nawa*	لَانَوَ	Čayy.[2] —	—

Felder. | **Baum.**

gé̱se̱	غِبس	*lé̱kki*	لِكّ
Pamḏ. *gé̱soi*[3]	غِبسُىْ	Pamḏ. *lé̱gge̱l*	لِغّلْ
Čayy.[2] —	—	Čayy. *lé̱gga*	لَغَّ

Büffel.

Sing.		Plur.	
é̱da	اَدَ	*édi*	اِدِ
Pamḏ. *é̱de̱l*	ادلْ	Pamḏ. *é̱do̱n*, *é̱doin*	اِدُنّ
Čayy. —	—	Čayy. —	—

Büffel.

Sing.		Plur.	
mbána	بَنَ	*báni*	بَنِ
Pamḏ. *báne̱l*	بَنِلْ	Pamḏ. *bánoi*	بَنُىْ
Čayy. —	—	Čayy. —	—

Knabe.

Sing.		Plur.	
súka	سُكَ	*sukábe̱*	سُكَابِ
Pamḏ. *tsúkaye̱l*	سُكَيِلْ	Pamḏ. *cúkahoi*	شُكَحُىْ
Čayy. *čúkawa*	شُكَوَ	Čayy. *čúkaho̱*	شُكَحُ

[1] Oder *kó̱rkoi(n)*.

[2] Die Wörter, welche ein *Másde̱ do̱ (feth'a)* am Ende haben, bilden kein Čayyináñga. Vgl. jedoch das vorhergehende *lā́na*, Schiff, und das folgende *súka*, Knabe.

[3] Oder *gé̱soi(n)*, wie überall im Pamḏináñge̱l des Plural.

Antilope.

Sing.		Plur.	
hampúire[1]	حَنْفُيْرِ	*kámpuyé̱*	كَنْفُيِ
Pamḏ. *kámpuyé̱l*	كَنْفُيِلْ	Pamḏ. *kámpuyoi*	كَنْفُيُيْ
Čayy. *kámpuyá*	كَنْفُيَ	Čayy. *kámpuyọ́*	كَنْفُيُ (?)

Antilope, eine andere Art.

Sing.		Plur.	
kōba	كُوبَ	*kọ́bi*	كَوبِ
Pamḏ. *kọ́be̱l*	كُوبِلْ	Pamḏ. *kọ́boi*	كُوبُيْ
Čayy. —	—	Čayy. —	—

Gemilch[2].

Sing.		Plur.	
kọ́sam	كُسَمْ	*kọsé̱le̱*	كَسِلِ
Pamḏ. *kọ́sal*	كُسَلْ	Pamḏ. fehlt[3]	—
Čayy. *kọ́sa*	كُسَ	Čayy. fehlt	—

Süsse Milch.

Sing.		Plur.	
birṓḏam	بِرَاطَمْ	*biraḏéle̱*	بِرَطِلِ
Pamḏ. *birakál*	بِرَكَلْ	Pamḏ. *birakoi*[4]	بِرَكُيْ
Čayy. (*biragá*[4]	(بِرَغَ	Čayy. *birakọ́*	بِرَكُ

Dorn, Gräte.

Sing.		Plur.	
gi'al	غِعَلْ	*gi'e̱*	غِعِ

[1] So wird in Ádamáua eine grosse Antilopenart, für die in Sókotō nur das haussanische Wort *gadáre* gebraucht wird, genannt; Barth nennt sie *hammafúrde*, worin *de* der bestimmte Artikel ist.

[2] Alle Sorten von Milch, Käse inbegriffen, bezeichnend. Bei Reichardt *kosan* und *kosañ* saure Milch, wofür ich *ḏānīḏam*, طَانِيطَمْ habe.

[3] Wenn *biráḏam* im Plural Pamḏinángel und Čayyinánga bilden kann, dann wird wol *kọ́sam* es auch thun können, oder umgekehrt.

[4] Dafür wird fast ausschliesslich der Plural gebraucht.

Pamḏ. *gi'e̱l*	غِعلْ	Pamḏ. *gi'oi*	غِعى
Čayy. *gi'a*	غِعَ	Čayy. *gi'ọ*	غِعُ

Kopfkisse̱n.

Sing.		Plur.	
tiāde̱	تِيغَادِ	*tiāde̱*	تِيغَاطِ
Pamḏ. *tiāge̱l*	تِيغَعِلْ	Pamḏ. *tiakói*	تِيغَكَى
Čayy. *tiaga*	تِيغَغ	Čayy. *tiakọ́*	تِيغَكُ

Vater.

Sing.		Plur.	
bába	بَابَ	*bábirábe̱*	بَابِرَاب
Pamḏ. *bābiragél*	بَابِرَغِلْ	Pamḏ. *bábirakói*	بَابِرَكَى
Čayy. *babiragá*	بَابِرَغَ	Čayy. *bábirakọ́*	بَابِرَكُ

Mutter.[1]

Sing.		Plur.	
inna	اِنَّ	*innirábe̱*	اِنِّرَاب
Pamḏ. *inniragel*	اِنِّرَغِلْ	Pamḏ. *innirakói*	اِنِّرَكَى
Čayy. *inniragá*	اِنِّرَغَ	Čayy. *innirakọ́*	اِنِّرَكُ

Mutter.

Sing.		Plur.	
dáda	دَادَ	*dādirábe̱*	دَادِرَاب
Pamḏ. *dādirage̱l*	دَادِرَغِلْ	*dādirakói*	دَادِرَكَى
Čayy. *dādiragá*	دَادِرَغَ	*dádirakọ́*	دَادِرَكُ

[1] Mutter, in Sókotō *inna* اِنَّ, in Ádamáua *dáda* دَادَ, in Mássina *ńḗne̱* نِنِ; bei Reichardt *ńēne*, auch *yūma*, was das arabische أُمٌّ *'umm* ist.

Fluss (in Sókotō).		Fluss (in Ádamáua).	
máyo	مَايُ	*čáṅgol*	شَاغُلْ
Pamḏ. *máyel*	مَاپِلْ	Pamḏ. *čáṅgel*	شَاغِلْ
Čayy. fehlt (dafür sagt man *máyo máṅgo*, d. i. grosser Fluss).	(مَايُ مَنْغُ)	Čayy. —	—

Fluss (in Sókotō und Ádamáua).

wúrṅgo	وُرْغُ
Pamḏ. *gúrṅgel*	غُرْغِلْ
Čayy. —	—

Es mögen noch einige fulische Wörter mit ihrer einheimischen Orthographie folgen:

Gefängniss *hábbordu* حَبُّرْدُ, vom arabischen *ḥ'abs* حَبْسٌ. — Stunde *sá'a* سَاعْ, vom arabischen *sā;a* سَاعَةٌ. — Königreich, in Sókotō *múlki* مُلْكِي, ist arabisch; in Ádamáua *máral* مَرَلْ. — Erzählung Fabel, Geschichte *tāláwal* (*tálauel*) تَالَوَلْ, Plur. *tālāji* تَالَاجِ. — Käse *čúku* شُكُو; die fulische Sprache besitzt kein eigenes Wort für Käse, *čúku* ist der haussanischen Sprache entlehnt, die ihrerseits das Wort der Sprache der *Tuắrek (Maschaghen)* entlehnt hat. — Bild *sắra*, Plur. *sắraji*, ist arabischen Ursprungs.

Hiermit ist mein Material über das Substantivum erschöpft.

DAS NOMEN ADJECTIVUM.

Ueber das Adjectivum kann ich nur einige Pamḏináṅgel- und Čayyináṅgaformen, zum Theil in Verbindung mit Substantiven vorbringen.

Klein (in Sókotō).

tǫ́kǫčǫ تُكُشْ

Pamḏ. *tǫ́kǫčel* تُكُشْلْ

Čayy. *tǫ́kǫča* تُكُشْ

Klein (in Sókotō).

pamarǫ́ بَمَرْ

Pamḏ. *pamarél* بَمَرَلْ

Čayy. *pamará* بَمَرَ

Klein (in Ádamáua).

pḗtǫ بِمْتْ

Pamḏ. *pḗtel* بِمْتِلْ

Čayy. *pḗta* بِمْتَ

Gross.

maúdǫ مَوْدْ

Pamḏ. *mángel* مَنْغِلْ

Čayy. *mánga* مَنْغَ

Grosse Sklavin.

kǫ́rdǫ maúdǫ[1] كُرْطْ مَوْطْ

Pamḏ. fehlt[2] —

Čayy. *kǫ́rga mánga* كُرْغَ مَنْغَ

Grosse Sklavinnen.

hǫ́rbe maúbe حُورْبِ مَوْبِ[3]

Pamḏ. *kǫ́rkoi pámaroi* كُرْكُيْ بَمَرُيْ in Sókotō

" *kǫ́rkoi pḗtoi* كُرْكُيْ بِمْتُيْ in Ádamáua.

Čayy. —

Grosser Baum.

lẹ́kki mákki لِكّ مَكّ

Pamḏ. (*lẹ́ggel pamarel* اِلغّلْ بَمَرِلْ)

Čayy. *lẹ́gga mánga* لِغَّ مَنْغَ

[1] Oben *maúdǫ* مَوْدْ, hier wahrscheinlich *maúdǫ* مَوْطْ in Uebereinstimmung mit dem vorausgehenden *kǫ́rdǫ* كُرْطْ.

[2] Vgl. den Widerspruch, dass im Plural das Pamḏináñgel vorkommen soll, und im Sing. nicht, im Singular das Čayyináñga und im Plural nicht.

[3] Oder حُورْبِ ?

Davon scheint das Folgende der Plural zu sein, doch bin ich darüber nicht ganz sicher, es könnte vielleicht auch „der grosse Baum“ sein.

léggal máṅgal لِغَّلْ مَنْغَلْ

Pamḍ. (*léggel pẹ́tẹl* لِغَّلْ پِتَلْ)

Čayy. — —

DAS ZAHLWORT.

Ueber die Cardinalia und die Ordinalia habe ich kein Material gesammelt und nur weniges über die Bruchzahlen. In Betreff der letzteren scheinen die Dialekte im Westen in ihrer Entwickelung denen im Osten weit voraus zu sein, denn die letzteren haben entweder gar keine Bruchzahlen hervorgebracht, oder sie sind bei den gebildeten Klassen nicht im Gebrauch, da dieselben die betreffenden arabischen Wörter angenommen haben.

		Hādsch Ibrāhîm:			Reichardt:
ein	halb	*úttudu*	وُتُّدْ	in Sókotō	*dimmal*
„	„	*rẹ́ta*	رِتَ	in Ádamáua	
„	„	*wṓχẹru* [1]			
ein	drittel	*súlusu*	تُلُثْ		*tammal*
„	1/4	*rúbu'u*	رُبُعُ		*naiábal*
„	1/5	*húmusu*	خُمُسُ		*ǰowabal*
„	1/6	*súdusu*	سُدُسُ		*ǰẹgobal*
„	1/7	*súbu'u*	سُبُعُ		*ǰẹdidabal*
„	1/8	*súmunu*	ثُمُنُ		*ǰẹtatabal*
„	1/9	*túsu'u*	تُسُعُ		*ǰẹnaiabal*
„	1/10	*'úsuru*	عُشُرُ		*sapabal*

[1] Wahrscheinlich das arabische *āχar* آخَرْ. — Eine halbe Stunde *úttudu sâ'a* وُتُّدْ سَاعَ.

Die Zahlen von *súlusu* bis *'úsuru*, nicht *úšuru* ausgesprochen, wie die Orthographie ist, sind nur den Gelehrten bekannt und werden nur von diesen angewendet. Die Orthographie bleibt trotz der veränderten Aussprache die arabische.

$^2/_3$ heisst *sulusáni*, was gleichfalls arabisch ist. $^1/_4$ *rúbu'u gọ'tọ́*, $^3/_4$ *rúbu'ǘji tati.*

DAS ZEITWORT.

Reichhaltiger als über die andern Wortgattungen ist mein Material über das Verbum, aber doch immerhin ein Bruchstück, denn auch in Betreff des Verbums blieben so viele Fragen auf meinem Fragezettel durch das unerwartete Fernbleiben Hādsch Ibrāhím's unbeantwortet. Gleichwol kann ich einiges Neue bringen, das sich weder bei Heinrich Barth noch bei Rev. Reichardt findet. (Wie schon einmal erwähnt, sind mir die Arbeiten des Generals Faidherbe früher leider nicht zur Hand gewesen.)

Rev. Reichardt sagt in seiner Grammatik, Seite 116, dass das Ful-Verbum sich nicht jener hohen Ausbildung erfreue, welche wir beim Verbum im Kanurischen und Haussanischen fänden. Dieser Ausspruch ist überraschend, denn das Verbum ist im Gegentheil im Fulischen sehr reich entwickelt und übertrifft bei weitem die Verba in den beiden genannten Sprachen an Leistungsfähigkeit. Vor dem Kanurischen besitzt es zudem noch den Vorzug äusserster Einfachheit und Durchsichtigkeit. Während im Kanurischen das Zeitwort ein mit Possessiv-Suffixen bekleideter Nominal-Ausdruck ist (mit wenigen Ausnahmen), setzt sich dagegen das fulische Verbum derart zusammen, dass zu den als Subject zu fassenden persönlichen Fürwörtern der Verbalstamm in prädicativer Weise hinzutritt, so jedoch, dass die Subjectsverbalpronomina der 3. Person weggelassen werden, wenn ein substantivischer Ausdruck als Subject vorausgeht. Das letztere ist in der haussanischen Sprache nur ausnahmsweise möglich und ebenso in der musukanischen.

Das Verbum im Fulischen hat, wie das Verbum z. B. im Arabischen, in der Sprache der Maschaghen (Māšāγ, Imōšāγ oder Tuárek) und in vielen Negersprachen, eine Grundform und eine Reihe davon abgeleiteter Formen, durch welche die Bedeutung der Grundform mehr oder weniger modifizirt wird.

Rev. Reichardt hat leider in seiner Grammatik keine tabellarische Uebersicht über die Bildungen des Fulverbums gegeben; das Material hierüber findet sich in dem Kapitel über das Verbum, Seite 116—221, zerstreut vor und ich denke, es wird ebenso nützlich, wie zur Indentifizirung der von Hādsch Ibrāhím erhaltenen Verbalformen nothwendig sein, die bei Rev. Reichardt fehlende Tabelle nach seiner Grammatik zusammenzustellen und im Folgenden wiederzugeben.

Rev. Reichardt unterscheidet im fulischen Verbum eine Grundform (Conjugation) und fünf abgeleitete Formen (Conjugationen) mit folgenden Benennungen:

I. oder Radicale Conjugation
II. „ Intensive „
III. „ Relative „
IV. „ Subjective „
V. „ Reziproke „
VI. „ Modus Localis „

Von den Zeitformen gibt Rev. Reichardt:

1. Praesens
2. Aorist
3. Plusquamperfectum
4. Futurum.

Ferner gibt er:

1. Activum
2. Passivum
3. Medium.

Von den Modis gibt er:

1. Indicativ
2. Conjunctiv (uneigentlicher)
3. Jussiv
4. Imperativ.

Von Verbalnominibus gibt er:

1. Participia
2. Infinitiva.

Infolge der verschiedenen Bedeutungen, welche den abgeleiteten Formen eigen sind, ist es unmöglich, dass ein und dasselbe Verbum in allen Formen, Generibus und Modis vorkomme. Die arabischen Grammatiker haben deshalb für ihre Sprache das Ver-

bum فَعَلَ *fá;ala*, thun, machen, als Muster aufgestellt und zeigen an ihm alle die Veränderungen, welchen das Verbum unterworfen sein kann; z. B. II. Form فَعَّلَ *fá;;ala;* III. Form فَاعَلَ *fá;ala*; X. Form إِسْتَفْعَلَ *istáf;ala* u. s. w. Ich habe in der folgenden Tabelle ein ähnliches Verfahren eingeschlagen und das Wurzelwort LIM, zählen, deshalb als Muster gewählt, weil die Consonanten desselben keinen besonderen Veränderungen ausgesetzt sind. Nicht alle die angegebenen Formen, ich wiederhole es, können von der Wurzel LIM abgeleitet werden.

In der folgenden Tabelle sind die Zeitwörter, welche auf *a* endigen, und diese bilden die bei weitem grösste Zahl derselben, zu Grunde gelegt, doch sind die auf andere Vocale endigenden Verba nur wenig von den in der Tabelle gegebenen Formen verschieden und fast nur in dem Vocal, welcher nach dem zweiten Consonanten, in unserm Beispiele also nach *M* folgt. Dieser Vocal kann zudem je nach der Natur des zweiten Consonanten oft verschwinden, z. B. *limtă* anstatt *limată*.

Kleine Abweichungen von der Hauptregel, sowie etwaige Ausnahmen, können natürlich in einer Tabelle keine Berücksichtigung finden und muss in Betreff derselben auf die Grammatik Rev. Reichardt's selbst verwiesen werden.

Die Veränderungen, welche gewisse Anfangsconsonanten der Verba im Plural und in andern Formen erfahren, sind schon bei den einleitenden Worten über das Nomen angedeutet worden, wo auch gesagt ist, dass in den westlichen Dialekten diese Veränderungen nicht überall stattzufinden scheinen.

Die Participien werden wie Adjective behandelt.

Die Subjectsverbalpronomina den unten folgenden Verbalformen vorgesetzt, bilden den Verbalausdruck.

A. ACTIVUM.

1. PRAESENS.

Conjugation		Indicativ		Participium	Infinitiv			Imperativ	Conjugation
		Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer		
I.	a) Einfache Form	*lima*	*limā* *limatā*	*limudo*	*limude*	*limade*	*limgol*	Sing. *lim*, *limŭ*	I.
	b) Starke Form	*limăke*	*limāko*					Plur. *lime*	
II.	a) Einfache Form	*limată*	*limatāko*	*limatudo*	*limatŭde*	*limatāde*	*limatugol*	Sing. *limatu*	II.
	b) Starke Form	*limatăke*	*limatāko*					Plur. *limate*	
III.	a) Einf. Form	*limana*	*limanta*	*limando*	*limande*	*limande*	*limaṅgol*	Sing. *liman*	III.
	c) Intens. Form	*limitina*	*limitinta*					Plur. *limane*	
IV.	a) Einf. Form	*limora* *limira*	*limorata* *limorā*					Sg. *limor*, *limir*	IV.
	b) Starke Form	*limorake*	*limorāko*	*limordo*	*limorde*	*limorāde*	*limor(ā)gol*	Pl. *limore*	
	c) Intens. Form	*limirta*	*limirtāko*	*limirtudo*	*limirtude*	*limirtāde*	*limirtagol*		
	c b) Ints. starke F.	*limirtake*	*limirtāko*						
V.	a) Einf. Form	*liminira* *limintina* *limintira* *limuntira*	*liminirata*[1] *limintinata* *limintinā*	*liminirdo* *limintindo*	*liminirde* *limintinde*	*liminirāde* *limintināde*	*liminirgol* *limintiṅgol*	Sg. *liminir* Pl. *liminire*	V.
VI.	a) Einf. Form	*limua*	*limuata* *limuā*	*limūdo*	*limūde*	*limuade*	*limugol*	Sg. *limua*	VI.
	b) Starke Form	*limuake*	*limuako*					Pl. *limue*	

[1] Von den vier positiven werden gewiss acht negative, vier einfache und vier intensive Formen vorkommen, obwol sie nicht alle angegeben sind. Dies gilt auch anderwärts, z. B. III. einfach *limana*, negativ *limanā* neben *limanta*.

2. AORIST.

Conjugation		Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
		Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I.	a) Einfache Form	*limi*	*limāli* / *limāi*	*limīdo*	*limi* / *limide*	. . . .	. . . . . .	I.
	b) Starke Form	*limike*	*limāke*					
II.	a) Einfache Form	*limiti*	*limitāli*	*limitīdo*	*limiti* / *limitide*	*limitāde*	*limitigol*	II.
	b) Starke Form	*limitike*	*limitāke*					
III.	a) Einfache Form	*limini*	*limināli*	*liminīdo*	*limini*	. . . .	*liminigol*	III.
	c) Starke Form	*limitini*	*limitināli*					
IV.	a) Einfache Form	*limiri*	*limirāli*	*limirīdo*	*limiri* / *limirde*	. . . .	*limirigol* / *limirgol*	IV.
	b) Starke Form	*limorike*	*limorāke*	*limirtīdo*	*limirti*		*limirtigol*	
	c) Intensive Form	*limirti*	*limirtāli*					
	c b) Intens.-starke F.	*limirtike*	*limirtāke*					
V.	a) Einfache Form	*liminiri* / *limintini* / *limintiri* / *limuntiri*	*liminirāli* / *limintināli* / *limintirāli* / *limuntirāli*	*liminirīdo*	*limintiri* / *liminiri*	. . . .	*limintirigol* / *liminirigol*	V.
VI.	a) Einfache Form	*limui*	*limuāli*	*limuīdo*	*limui*		*limuigol*	VI.
	b) Starke Form	*limuike*	*limuāke*					

3. PLUSQUAMPERFECTUM.

Conjugation		Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
		Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I.	a) Einfache Form	*limīno*	*limāno*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	I.
	b) Starke Form	*liminoke*	*limanọ̄ko*					
II.	a) Einfache Form	*limitīno*	*limitāno*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	II.
	b) Starke Form	*limitinoke*	*limitanọ̄ko*					
III.	a) Einfache Form	*limanino*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	III.
	c) Intensive Form	*limatanīno*	*limatanāno*					
IV.	a) Einfache Form	*limorīno* / *limirīno*	*limorāno*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	IV.
	b) Starke Form	*limorinoke* / *limirinoke*	*limoranọ̄ko* / *limiranọ̄ko*					
	c) Intensive Form	*limortīno* / *limirtīno*	*limortāno* / *limirtāno*					
	c b) Intens.-starke F.	*limortinoke* / *limirtinoke*	*limortanōko* / *limirtanōko*					
V.	a) Einfache Form	*limintinīno* / *liminirīno* / *limintirīno* / *limuntirīno*	*limintināno* / *liminirāno* / *limintirāno* / *limuntirāno*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	V.
VI.	a) Einfache Form	*limuīno*	*limuāno*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	VI.
	b) Starke Form	*limuinoke*	*limuanọ̄ko*					

4. FUTURUM.

Conjugation	Indicativ Positiv	Indicativ Negativ	Participium	Infinitiv Nomen	Infinitiv Constructiver	Infinitiv Causativer	Conjugation
I. a) Einfache Form	*limai*	*limatā* *limoita* *limaita*	*limaido* *limoido*	*limai* *limoi*	. . . .	. . . . . .	I.
I. b) Starke Form	fehlt						
II. a) Einfache Form b) Starke Form	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	II.
III. a) Einfache Form	*limanai*	*limanata*	*limanaido*	*limanai*	. . . .	*limanaigol*	III.
III. c) Starke Form	*limatinai*	*limatinata*					
IV. a) Einfache Form	*limorai* *limirai* *limtorai*	*limorata* *limirata* *limtorata*	*limoraido* *limairido* *limtoraido*	*limorai* *limirai* *limtorai*	. . . .	. . . . . .	IV.
IV. b) Starke Form	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .			
IV. c) Intensive Form	*limirtai*	*limirtata*	*limirtaido*	*limirtai*			
V. a) Einfache Form	*limintinai* *liminirai* *limintirai* *limuntirai*	*limintinata*	*limintinaido*	*limintinai*	. . . .	. . . . . .	V.
VI. a) Einfache Form	*limuai*	*limuata*	*limuaido*	*limuai*	. . . .	. . . . . .	VI.

B. PASSIVUM.

1. PRAESENS.

Conjugation		Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
		Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I.	a) Einfache Form	*limāma*	*limāka*	*limamo* *limādo* [1]	. . . .	. . . .	. . . . . .	I.
II.	a) Einfache Form	. . . .	. . . .	*limatādo*	. . . .	. . . .	. . . . . .	II.
III.	a) Einfache Form	*limanāma* [2]	*limanāka* [2]	*limanādo*	. . . .	. . . .	. . . . . .	III.
IV.	a) Einfache Form c) Intensive Form	. . . .	. . . .	*limorādo* *limirtādo*	. . . .	. . . .	. . . . . .	IV.
V.	a) Einfache Form	. . . .	. . . .	*liminirādo* *limintinādo* *limintirādo*	. . . .	. . . .	. . . . . .	V.
VI.	a) Einfache Form	. . . .	. . . .	*limuādo*	. . . .	. . . .	. . . . . .	VI.

[1] Oft mit Perfect-Bedeutung.
[2] Das Vorkommen dieser Formen ist nicht bewiesen.

2. AORIST.

Conjugation	Indicativ		Participium	Infinitiv			Conju-gation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I. a) Einfache Form	*limīma*	*limāka*	*limādo*	....	....	......	I.
II. a) Einfache Form	....	....	*limitādo*	....	....	......	II.
III. a) Einfache Form	*liminīma*	*limināke*	*limināo*	....	....	......	III.
IV. a) Einfache Form c) Intensive Form	....	....	*limirādo* *limirtādo*	....	....	......	IV.
V. a) Einfache Form	....	....	*liminirādo* *limintinādo* *limintirādo*	....	....	......	V.
VI. a) Einfache Form	*limuīma*	......	*limuādo*	....	....	......	VI.

3. PLUSQUAMPERFECTUM.

Conjugation	Indicativ		Participium	Infinitiv			Conju-gation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I. a) Einfache Form	*liminōma*	*limanǭko*	....	....	....	......	I.
II.	....	....	....	....	....	......	II.
III.	....	....	....	....	....	......	III.
IV.	....	....	....	....	....	......	IV.
V.	....	....	....	....	....	......	V.
VI.	....	....	....	....	....	......	VI.

4. FUTURUM.

Conjugation	Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I. a) Einfache Form	*limete* *limaite* *limoite*	*limatāke* *limaitāke* *limoitāke*	*limitẹdo* *limaitẹdo* *limoitẹdo*	……	……	……	I.
II. ……	……	……	……	……	……	……	II.
III. ……	*limanete*	*limanatāke*	……	……	……	……	III.
IV. a) Einfache Form c) Intensive Form	……	……	*limoretẹdo* *limtoretẹdo* *limirtetẹdo*	……	……	……	IV.
V. ……	……	……	*limuntirādo*	……	……	……	V.
VI. ……	……	……	*limuetẹdo*	……	……	……	VI.

C. MEDIUM.

1. PRAESENS.

Conjugation	Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I. a) Einfache Form	*limo* *limu*	*limāko*	*limudo*	*limude*	……	……	I.
II. ……	*limate*	*limatāko*	*limatẹdo*	*limatẹde* *limate*	……	……	II.
III. ……	*limano*	……	……	……	……	……	III.
IV. ……	……	……	……	……	……	……	IV.
V. ……	……	……	……	……	……	……	V.
VI. ……	……	……	……	……	……	……	VI.

2. AORIST.

Conjugation	Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I. a) Einfache Form	*lime*	*limāke*	*limẹ̄do*	*limẹ̄de* / *lime*	. . . . . .	. . . . . .	I.
II. a) Einfache Form	*limete*	*limatāke*	*limetẹ̄do*	*limetẹ̄de* / *limete*	. . . . . .	. . . . . .	II.
III. a) Einfache Form	*limane*	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	III.
IV.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	IV.
V.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	V.
VI.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	VI.

3. PLUSQUAMPERFECTUM.

Conjugation	Indicativ		Participium	Infinitiv			Conjugation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiver	Causativer	
I. a) Einfache Form	*limēno*	*limanọ̄ko*	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	I.
II. a) Einfache Form	*limetẹ̄no*	*limetanọ̄ko*	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	II.
III.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	III.
IV.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	IV.
V.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	V.
VI.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	VI.

4. FUTURUM.

Conjugation	Indicativ		Particip.	Infinitiv			Conjugation
	Positiv	Negativ		Nomen	Constructiv.	Causativ.	
I.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .	I.
II.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .	II.
III.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .	III.
IV.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .	IV.
V.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .	V.
VI.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .	VI.

Es ist keineswegs zu schliessen, dass die in den vorhergehenden Tabellen nicht vorkommenden Formen von der Sprache gar nicht entwickelt worden seien. Viele allerdings mögen wirklich nicht vorhanden sein, die Existenz anderer dagegen ist mit voller Sicherheit anzunehmen. Es wäre z. B. im höchsten Grade überraschend, wenn von allen sechs Conjugationen nur die III. (Relative) im Futurum des Activum einen causativen Infinitiv besässe. Das noch nicht vollendete Studium der fulischen Sprache ist vielmehr die Ursache, warum so viele Formen in den Tabellen nicht vertreten sind. Einige Formen erscheinen etwas zweifelhaft. Dahin ist das Participium Futuri Passivi der V. (Reciproken) Conjugation zu zählen, limuntirādo, verglichen mit der Endung -tēdo in allen andern Conjugationen. Dahin ist ferner zu zählen das Participium Praesentis Medii, limudo, doch sind diese Formen in der Reichardt'schen Grammatik so angegeben und ihr Vorhandensein ist ja immerhin möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Vielleicht sind es auch nur Druckfehler, wie deren leider in der Grammatik sehr viele vorkommen.

Die formalen Bildungselemente zur Bestimmung der Zeiten und Arten, positiv und negativ, sind nach dem Vorstehenden die folgenden:

INDICATIV.

	Activum		Passivum		Medium	
	Positiv	Negativ [1]	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Praesens	*-a*	*-atā, -ā*	*-āma*	*-āka*	*-u*	*-āko*
Aorist	*-i*	*-āli, -āi*	*-īma*	*-āka*	*-e*	*-āke*
Plusquamperfect.	*-ino*	*-āno*	*-inōma*	*-anọ̄ko*	*-eno*	*-anọ̄ko*
Futurum	*-ai*	*-aita*	*-ete*	*-atāke*	. . . .	. . . .
Starke Formen	*-ake*	*-āko*	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Intensive Formen	*-ata*	*-atāko* [2]	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .

Zur Bildung der sechs Conjugationen werden folgende Elemente verwendet:

I. oder Radicale Conjugation *a*
II. „ Intensive „ *t*
III. „ Relative „ *n*
IV. „ Subjective „ *r*
V. „ Reciproke „ *nir*
VI. „ Modus Localis „ *u*

Diese Bildungselemente vereinigt geben folgende Tabellen zur Veranschaulichung der dem Stamme anzufügenden Verbalformen in den verschiedenen Conjugationen, Zeiten und Arten.

[1] Die negativen Formen ergeben folgende Bildung: die Negativpartikel ist *ā*, zusammengezogen aus *ala*; es gibt intensive und starke Negativformen mit den entsprechenden Bildungselementen. Wenn eine positiv-intensive Form — mit *t* — emphatisch negirt werden soll, so geschieht es nicht mit dem Exponenten der intensiven, sondern der starken Form: *-ata* intensiv-positiv wird, emphatisch negirt, nicht zu *-ata- t- ā*, sondern zu *ata- ā- ko*, zusammengezogen *-at-ā-ko*. Dieses lange negative *ā* nimmt seine Stellung bald unmittelbar hinter dem Stamme, bald hinter den diesen angefügten Bildungen für Zeit oder Conjugation. Im erstern Falle assimilirt es sich die Endvocale des Verbum und unterliegt nur in einigen Fällen, wie im Plusquamperfectum des Passivum und Medium, wo *-inọ̄- āko, -eno- āko* nicht zu *-ināko* und *-enāko*, sondern zu *-anọ̄ko* und *-anọ̄ko* zusammenschmelzen.

[2] Wenn die Intensität am Ende des Verbums ausgedrückt ist; befindet sich aber das Intensitätselement „*t*" in der Mitte, so folgt die Negation der Endsilbe des Zeitausdruckes, z. B. III. (Relative) Conjugation, intensive Form, Plusquamperfectum des Activs *lim-ata-n-īno*, *lim*, Wurzel, *ata* Intensitätselement, *n* Partikel der III. Conjugation, *īno* Plusquamperfectselement im Activum, davon die negative Form nicht *lim-atāko-n-īno*, sondern *lim-ata n-āno*.

A. ACTIVUM.

Conjugation	Praesens		Aorist		Plusquamperfect.		Futurum	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
I.	*-a*	*-atā, -ā*	*-i*	*-āli, -āi*	*-īno*	*-āno*	*-ai*	*-atā*
II.	*-ata*	*-atāko*	*-iti*	*-itāli*	*-itīno*	*-itāno*	. . .	. . . .
III.	*-ana*	*-anta*	*-ini*	*-ināli*	*-anīno*	*(-anāno)*	*-anai*	*-anata*
IV.	*-ora*	*-oratā,-ā*	*-iri*	*-irāli*	*-orīno*	*-orāno*	*-orai*	*-orata*
V.	*-inira*	*-inirata*	*-iniri*	*-inirāli*	*-iniīno*	*-inirāno*	*-inirai*	*(-inirata)*
VI.	*-ua*	*-uata*	*-ui*	*-uāli*	*-uīno*	*-uāno*	*-uai*	*-uata*

B. PASSIVUM.

Conjugation	Praesens		Aorist		Plusquamperfect.		Futurum	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
I.	*-āma*	*-āka*	*-īma*	*-āka*	*-inǭma*	*-anǭko*	*-ete*	*-atāke*
II.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .
III.	*-anāma*	*-anāka*	*-inīma*	*-ināke*	. . . .	. . . .	*-anete*	*-anatāke*
IV.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .
V.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .
VI.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .

C. MEDIUM.

Conjugation	Praesens		Aorist		Plusquamperfect.		Futurum	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
I.	*-u, -o*	*-āko*	*-e*	*-āke*	*-eno*	*-anǭko*	. . .	. . . .
II.	*-ate*	*-atāko*	*-ete*	*-atāke*	*-etẹ̄no*	*-etanǭko*	. . .	. . . .
III.	*-ano*	. . . .	*-ane*	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .
IV.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .
V.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .
VI.	. . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	. . . .

Hinzuzufügen sind noch folgende Bildungen:

a) Participia.

Die Zeitparticipien werden durch die Endung *-do* gebildet. Dieselbe tritt an den des Endvocals beraubten Stamm der einzelnen Conjugationen, indem sie

im Activum, im Praesens *u*, im Aorist *ī*, im Futur *ai*
im Passivum, „ „ *ā*, „ „ *ā*, „ „ *ẹ̄*
im Medium, „ „ *ẹ̄*(?), „ „ *ẹ̄* vor sich nimmt,

doch wird im Praesens des Activs das *u* verschluckt, wenn ihm *r* oder *n* vorangeht.

Das Participium officii wird durch die Endung *-owo* gebildet, welche an den seines Endvocals entkleideten Stamm tritt.

b) Infinitiva.

Das Infinitivnomen ist entweder gleich dem Verbalstamm, oder ist durch die Endung *-de* ausgezeichnet, von der dasselbe gilt, was von der Endung *-do* der Zeitparticipien gesagt worden ist.

Der Constructive Infinitiv hat die Endung *-de*, welcher ein *ä* vorangeht.

Der Causative Infinitiv hat als Kennzeichen die Endung *-gol*, welche an den Verbalstamm, der seinen Endvocal beibehält, angehängt wird. Ist der letzte Consonant des Verbalstammes *m*, *r*, *n*, so kann dessen Endvocal verschluckt werden.

c) Imperativ.

Sein Kennzeichen ist

für den Singular *u*, das meist abfällt und in der VI. Conjugation durch *a* ersetzt wird,

für den Plural *e*, welche an den seines Endvocals beraubten Verbalstamm angefügt werden.

Conjunctiv und Jussiv werden durch Verwendung von Partikeln gebildet, welche den Verbalkörper nicht verändern.

In seiner Grammatik, Seite 151, sagt Rev. Reichardt wörtlich: „Obgleich nur wenige Beispiele vorkommen, wo das Subjects-Verbalpronomen dem Verbalstamm angehängt wird, wie im Lateinischen oder Arabischen, so erfordert die Gewissenhaftigkeit doch diese kärglichen Spuren, welche uns begegnet sind, anzugeben. Diese wenigen Formen, welche wir hier geben, sind als ein erster Versuch der Sprache zu höherer Entwickelung, wie sie von der Bornusprache erreicht worden ist, anzusehen. Die Beispiele dieser Art kommen in wenigen Beispielen der Radicalen und Subjectiven Conjugation vor.

„Von *mi lado*, ich bin hier, kommt die 1. und 2. Person des Singulars vor, nämlich *lodomi*, ich bin hier, *ladoda*, du bist hier.

„Von dem Verbum der IV. (Subjectiven) Conjugation *mi fudori*, ich beginne, haben wir die 1. und 2. Person des Singulars und die 1. Person des Plurals, nämlich *fudormi*, ich beginne, *fudorda*, du beginnst, *fudormeñ*, wir beginnen.

„Von *mi yeniri*, ich fluche, 1. Person des Singulars *yenirmi*, ich fluche, 2. Person des Singulars *yenirda*, du fluchst, 1. Person des Plurals *yenirmeṅ*, wir fluchen.

„Für *'oṅ jultoto*, ihr sollt, kommt auch die Form *jultot'oṅ* vor.

„Diese wenigen uns vorgekommenen Formen schliessen natürlich keineswegs aus, dass die Anwendung von persönlicher Endinflexion innerhalb des Gebietes der Fulde-Sprache eine weitere Ausdehnung besitze.“

Nach diesen Auszügen aus Reichardt's Grammatik können wir uns wieder dem Material zuwenden, das Hādsch Ibrāhîm aus der Grammatik des Prinzen Saʿîdu dan Béllo gegeben hat.

DAS VERBUM BETREFFENDE GRAMMATIKALISCHE AUSDRÜCKE.

Wie im Arabischen von der oben angegebenen Wurzel فعل, F;L, verschiedene Benennungen des Verbums abgeleitet sind, so im Fulischen von dem Zeitwort, dessen Praesensform *huwa*, thun, arbeiten, lautet:

Verbum, arabisch *fi;l* فِعْلْ, fulisch *kúgal* كُوَغَلْ.

Infinitiv, arabisch *máṣdar* مَصْدَرْ, fulisch *kúki* كُوكِ.[1]

Participium Activi, arabisch *'ism el fá;il* إِسْمُ ٱلْفَاعِلِ, nomen *agentis*, fulisch *kuwǫ́wo (kuọọ)* كُوُوُ.

Participium Passivi, arabisch *'ism el maf;úl* إِسْمُ ٱلْمَفْعُولِ, fulisch *kuwádo* كُوَاطِ.

Praesens, arabisch *h'āl* حَالْ, fulisch *gondádúm* غُنْدَاطُمْ.

Futurum, arabisch *mustáqbil* مُسْتَقْبِلْ, fulisch *garọǰúm* غَوجُمْ.

Eine andere Mustaqbilform heisst *kuččitóidum* كُشِّ تُيْدُمْ.

---

[1] Es könnte auch umgekehrt richtig sein, Infinitiv *kúgal*, Verbum *kúki* heissen. Auf meine Frage, wie *máṣdar* im Fulischen heisse, antwortete er nach einigem Besinnen *kúgal*, da er mir aber dieses Wort schon für Verbum gegeben hatte und ich ihm dies einwandte, so sagte er, dass *máṣdar kúki* heisse, indem er hinzufügte, dass er sich nicht eingehend mit der Grammatik seiner Muttersprache beschäftigt habe. Den Formen nach zu schliessen ist *kúki* Infinitivnomen und *kúgal* causativer Infinitiv im Aorist des Activs.

Perfectum, arabisch *mā́ẕi* مَاضٍ, fulisch *be̱ḏídum* بِطِيْدُم.[1]
Imperativ, arabisch *'amr* اَمْرٌ , fulisch *umrṓ̱re̱* اُمْرُورِ.

Wurzel LIM, zählen لِمْ.

GO̱NDÁḎUM I, oder Praesens.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*mido lima*	مِدُ لِمَ	Sing.	1.	Pers.	*mi limatā*	مِلِمَتَا
„	2.	„	*áḏa lima*	اَطَ لِمَ	„	2.	„	*a limatā*	اَ لِمَتَا
„	3.	„	*ómo̱ lima*	اُمْ لِمَ	„	3.	„	*o̩ limatā*	اُ لِمَتَا
Plur.	1.	„	*mido̱n lima*	مِدُنْ لِمَ	Plur.	1.	„	*min limata*	مِنْ لِمَتَا
„	2.	„	*óḏo̱n lima*	اُطُنْ لِمَ	„	2.	„	*o̱n limata*	اُنْ لِمَتَا
„	3.	„	*ébē̱ lima*	اِبِ لِمَ	„	3.	„	*be̱ limata*	بِلِمَتَا

GO̱NDÁḎUM II, oder Praesens.

Ich bin nicht ganz sicher, dass diese Form, welche folgt, wirklich Go̱ndáḏum genannt wird, glaube es aber nach Analogie schliessen zu dürfen:

a) Positiv					b) Negativ
Sing.	1.	Pers.	*mi lima*	مِلِمَ	Die negative Form kann ich nicht vertreten.
„	2.	„	*a lima*	اَ لِمَ	
„	3.	„	*o lima*	اُ لِمَ	
Plur.	1.	„	*min lima*	مِنْ لِمَ	
„	2.	„	*limo̱n*	لِمُنْ	
„	3.	„	*be̱ lima*	بِلِمَ	

[1] Von *beḏi* vergehen, „das was vergangen ist."

BE̱D̲ÍDUM I, arabisch *máz̲i*, Perfectum.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*mi limi*	مِلِم	Sing.	1.	Pers.	*mi limái*	مِلِمَاىْ
„	2.	„	*a limi*	اَلِم	„	2.	„	*a limái*	اَ لِمَاىْ
„	3.	„	*o limi*	اُ لِم	„	3.	„	*o limái*	اُ لِمَاىْ
Plur.	1.	„	*min limi*	مِنْ لِم	Plur.	1.	„	*min limái*	مِنْ لِمَاىْ
„	2.	„	*o̱n limi*	اُنْ لِم	„	2.	„	*o̱n limái*	اُنْ لِمَاىْ
„	3.	„	*be̱ limi*	بِلِم	„	3.	„	*be̱ limái*	بِلِمَاىْ

BE̱D̲ÍDUM II, arabisch *máz̲i*, Perfectum.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*limmi*	لِمّ	Sing.	1.	Pers.	*mi limái*	مِلِمَاىْ
			limumi	لِمُم					
„	2.	„	*limd̲ä*	لِمْطَا	„	2.	„	*a limái*	اَ لِمَاىْ
„	3.	„	*o limi*	اُلِم	„	3.	„	*o limái*	اُ لِمَاىْ
Plur.	1.	„	*min limi*	مِنْ لِم	Plur.	1.	„	*min limái*	مِنْ لِمَاىْ
„	2.	„	*o̱n limi*	اُنْ لِمِى[1]	„	2.	„	*o̱n limái*	اُنْ لِمَاىْ
			limid̲o̱n	لِمْطُنْ					
			(limud̲o̱n)						
„	3.	„	*be̱ limi*	بِلِمِى	„	3.	„	*be̱ limái*	بِلِمَاىْ

GARO̱J̌ÚM I (?) Futurum.

Den fulischen Namen der folgenden Form kann ich nicht mit Sicherheit vertreten; nach Hādsch Ibrāhím sollte sie dem *hʿāl* oder Praesens der arabischen Sprache entsprechen, dies wird aber wol

[1] Ich habe an der Orthographie Hādsch Ibrāhím's nichts geändert.

ein Irrthum sein; Hadsch Ibrahím gab sie mir auf das haussanische *zāni kedāya*, d. h. ich werde zählen, stehe im Begriff zu zählen.

a) Positiv					b) Negativ			
Sing. 1.	Pers.	*mi limai*	مِلِمَىْ		Sing. 1.	Pers.	*mi limatá*	
„ 2.	„	*a limai*	اَ لِمَىْ		„ 2.	„	*a limatá*	
„ 3.	„	*o̱*[1] *limai*	اُ لِمَىْ		„ 3.	„	*o limatá*	
Plur. 1.	„	*min limai*	مِنْلِمَىْ[2]		Plur. 1.	„	*min limatá*	
„ 2.	„	*o̱n limai*	اُنْ لِمَىْ		„ 2.	„	*o̱n limatá*	
„ 3.	„	*be̱ limai*	بِلِمَىْ		„ 3.	„	*be̱ limatá*	

Die fulische Orthographie kann ich nicht vertreten, glaube aber, dass sie identisch ist mit der des negativen Go̱ndădum I.

GARO̱ǮÜM II, arabisch *mustáqbil*, Futurum.

a) Positiv					b) Negativ			
Sing. 1.	Pers.	*mi limma*[3]	مِلِمَّ		Sing. 1.	Pers.	*mi limoitá*	مِلِمُيتَا[4]
„ 2.	„	*a limma*	اَ لِمَّ		„ 2.	„	*a limoitá*	اَ لِمُيتَا
„ 3.	„	*o̱ limma*	اُ لِمَّ		„ 3.	„	*o̱ limoitá*	اُ لِمُيتَا
Plur. 1.	„	*min limma*	مِنْ لِمَّ		Plur. 1.	„	*min limoitá*	مِنْلِمُيتَا
„ 2.	„	*o̱n limma*	اُنْ لِمَّ		„ 2.	„	*o̱n limoitá*	اُنْ لِمُيتَا
„ 3.	„	*be̱ limma*	بِلِمَّ		„ 3.	„	*be̱ limoitá*	بِلِمُيتَا

[1] Dieses *o* wurde bald *ọ* bald *o̱* gesprochen.

[2] Ich habe an der Orthographie Hādsch Ibrāhím's nichts geändert.

[3] In Faidherbe's „Essai" etc., Seite 39, erscheint die Futurpartikel „*ma*" vor dem Pronomen, nämlich:

a) Positiv		b) Negativ
Sing.	Plur.	
ma-mi lim	*ma-min lim*	*ma-mi lima-ta* u. s. w.
m-a lim	*ma-on lim*	
m-o lim	*ma-be lim*	

[4] Jedenfalls mit *hǫndę*, *ǯezma*, auf dem ى: مِلِمُيْتَا.

KUČČITOÍDUM, *mustáqbil*, Futurum.

Die folgende Form sollte die arabische Form اَافْعَلُ (oder etwa اَافْعَلَ ?) sein; im erstern Falle wäre es die 1. Person Singularis des Aorists im Activum, im letztern die IV. abgeleitete Form mit causativer oder factitiver Bedeutung. Es scheint eher Praesens als Futurum und zwar von einer abgeleiteten Form zu sein.

a) Positiv			b) Negativ		
Sing. 1. Pers.	*mido̱ limda*	مِدُ لِمْدَ	Sing. 1. Pers.	*mi limdatá*	مِلِمْدَتَا
„ 2. „	*áḏla limda*	اَطَ لِمْدَ	„ 2. „	*a limdatá*	اَ لِمْدَتَا
„ 3. „	*ó̱mo̱ limda*	اُمْ·لِمْدَ	„ 3. „	*o̱ limdatá*	اُ لِمْدَتَا
Plur. 1. „	*mido̱n limda*	مِدُنْ لِمْدَ	Plur. 1. „	*min limdatá*	مِنْ لِمْدَتَا
„ 2. „	*ó̱ḏo̱n limda*	اُطُنْ لِمْدَ	„ 2. „	*o̱n limdatá*	اُنْ لِمْدَتَا
„ 3. „	*é̱bē̱ limda*	اِبْ لِمْدَ	„ 3. „	*be limdatá*	بِلِمْدَتَا

UMRÓ̱RE̱, arabisch *'amr*, Imperativ.

a) Positiv[1]			b) Negativ		
Sing. 1. Pers.	—		Sing. 1. Pers.	*to̱ mi limu*	تُمِلِمْ
„ 2. „	*tá'a lím* *tá'a límu*	تَعَ لِمْ تَعَ لِمْ	„ 2. „	*tá'a limu*	تَعَ لِمْ
„ 3. „	—		„ 3. „	*tó̱'o̱ lim(-u)*	تُعُ لِمْ
Plur. 1. „	—		Plur. 1. „	*to̱ min limu*	تُمِنْ لِمْ
„ 2. „	*tó̱'o̱n lim* *tó̱'o̱n limu*	تُعُنْ لِمْ تُعُنْ لِمْ	„ 2. „	*to̱' on limu*	تُاُنْ لِمْ
„ 3. „	—		„ 3. „	*to̱ be̱ limu*	تُبِ لِمْ

[1] Was hier als positiv gegeben ist, scheint entschieden negativ zu sein.

KUWỌWO, arabisch *'ism el fá;il.*

Sing. *límọ̄wo* لِمُوو Plur. *límọ̄bẹ* لِمُوب

KUWÁḎO, arabisch *'ism el maf;úl.*

Sing. *limáḏọ* لِمَاطُ Plur. *limábẹ* لِمَلب

PARTICIPIUM PERFECTI.

Sing. *límḏo* لِمْطُ Plur. *límbẹ* لِمّب

KÚGAL, arabisch *másdar*, Infinitiv.

In Sókotō *límgal* لِمْغَلّ in Ádamáua *límrẹ* لِمْر

PRAESENS IM PASSIV.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*mi limáma*	مِلِمَامَ	Sing.	1.	Pers.	*mi limáka*	مِلِمَاكَ
„	2.	„	*a limáma*	آ لِمَامَ	„	2.	„	*a limáka*	آ لِمَاكَ
„	3.	„	*ọ limáma*	أُ لِمَامَ	„	3.	„	*ọ limáka*	أُ لِمَاكَ
Plur.	1.	„	*mio limáma*	مِنّ لِمَامَ	Plur.	1.	„	*min limáka*	مِنّ لِمَاكَ
„	2.	„	*ọn limáma*	أُنْ لِمَامَ	„	2.	„	*ọn limáka*	أُنْ لِمَاكَ
„	3.	„	*bẹ limáma*	بِلِمَامَ	„	3.	„	*bẹ limáka*	بِلِمَاكَ

Hādsch Ibrāhim gab mir noch auf die folgenden arabischen Formen die folgenden fulischen:

für arabisch *máẕi* des Activ عَدَّ fulisch *ọ limi*
„ „ „ „ Passiv عُدَّ „ *limáma* oder *limtāma*
„ „ *muẕári;* des Activ يَعُدُّ „ *ọmọ lima*
„ „ „ „ Passiv يُعَدُّ „ *ọmọ límtẹ* أُمُلِمْتبٰى

Wurzel RAR (DAR) رَارْ (دَارْ), sehen.[1]

GO̱NDÅ̱ḎUM I, *ḱāl*, Praesens.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*mído rára*	مِدْ رَارَ	Sing.	1.	Pers.	*mi rāratā*	مِرَارَتَا
„	2.	„	*áḍa rára*	اَطَ رَارَ	„	2.	„	*a rāratā*	اَرَارَتَا
„	3.	„	*ómo̱ rára*	اُمْ رَارَ	„	3.	„	*o̱ rāratā*	اُرَارَتَا
Plur.	1.	„	*mído̱n dára*	مِدُنْ دَارَ	Plur.	1.	„	*min dáratā*	مِنْ دَارَتَا
„	2.	„	*ódo̱n dára*	اُطُنْ دَارَ	„	2.	„	*ōn dáratā*	اُنْ دَارَتَا
„	3.	„	*ébē̱ dára*	اِبْ دَارَ	„	3.	„	*be̱n dáratā*	بِدَارَتَا

GO̱NDÅ̱ḎUM II.

a) Positiv b) Negativ

Jedenfalls *mi rára*, doch kommt diese Form weder in den Beispielen, noch in den Paradigmen bei mir vor.

BE̱ḎÍDUM I.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*mi rári*	مِرَارِ	Plur.	1.	Pers.	*mi rárái*	مِرَارَایْ
„	2.	„	*a rári*	اَ رَارِ	„	2.	„	*a rárái*	اَ رَارَایْ
„	3.	„	*o̱ rari*	اُ رَارِ	„	3.	„	*o̱ rárái*	اُ رَارَایْ
Plur.	1.	„	*min dári*	مِنْ دَارِ	Plur.	1.	„	*min dárái*	مِنْدَارَایْ
„	2.	„	*o̱n dári*	اُنْ دَارِ	„	2.	„	*o̱n dárái*	اُنْدَارَایْ
„	3.	„	*be dári*	بِدَارِ	„	3.	„	*be̱n dárái*	بِدَارَایْ

[1] Nicht alle Tempora dieses Verbums scheinen die Bedeutung „sehen“ zu haben.

BE̲D̲ÍDUM II.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*dắrmi*	دَارْمِ	Sing.	1.	Pers.	*mi rắrắi*	مِرَارَاىْ
„	2.	„	*dắrd̲ā*	دَارْطَا	„	2.	„	*a rắrắi*	اَ رَارَاىْ
„	3.	„	*o̲ rắri*	اُ رَارِ	„	3.	„	*o̲ rắrắi*	اُ رَارَاىْ
Plur.	1.	„	*min dắri*	مِنْ دَارِ	Plur.	1.	„	*min dắrắi*	مِنْدَارَاىْ
„	2.	„	*o̲n dắri*	اُنْدَارِ	„	2.	„	*o̲n dắrắi*	اُنْدَارَاىْ
„	3.	„	*be̲n dắri*	بِدَارِ	„	3.	„	*be̲n dắrắi*	بِدَارَاىْ

GARO̲JÚM I.

a) Positiv b) Negativ

Ich kann dieses Tempus aus meinem Material nicht vertreten; nach Analogie würde die Form sein:

mi rārai | *mi rāratá*

GARO̲JÚM II.

a) Positiv					b) Negativ				
Sing.	1.	Pers.	*mi rárma*	مِرَرْمَ	Sing.	1.	Pers.	*mi rắroitā*	مِرَارُيْتَا
„	2.	„	*a rárma*	اَرَرْمَ	„	2.	„	*a rắroitā*	اَ رَارُيْتَا
„	3.	„	*o̲ rárma*	اُ رَرْمَ	„	3.	„	*o̲ rắroitā*	اُ رَارُيْتَا
Plur.	1.	„	*min dárma*	مِنْ دَارْمَ	Plur.	1.	„	*min dắroitā*	مِنْ دَارُيْتَا
„	2.	„	*o̲n dárma*	اُنْ دَارْمَ	„	2.	„	*o̲n dắroitā*	اُنْ دَارُيْتَا
„	3.	„	*be̲n dárma*	بِدَرْمَ	„	3.	„	*be̲n dắroitā*	بِدَارُيْتَا

Wurzel WIND (BIND) وِنْدْ (بِنْدْ), schreiben.

GONDÁDUM I.

			a) Positiv	b) Negativ
Sing.	1.	Pers.	*mido winda*	
„	2.	„	*áda winda*	
„	3.	„	*ómo winda*	
Plur.	1.	„	*midon winda (?)*	
„	2.	„	*ódon winda (?)*	
„	3.	„	*ében winda (?)*	

GONDÁDUM II.

			a) Positiv		b) Negativ
Sing.	1.	Pers.	*mi winda*	مِونْدَ	
„	2.	„	*mbinda (?)*[1]	بِنْدَا	
„	3.	„	*o winda*	أُوِنْدَ	
Plur.	1.	„	*min binda*	مِنْ بِنْدَ	
„	2.	„	*bindon*	بِنْدُنْ	
„	3.	„	*be binda*	بِبِنْدَ	

BEDÍDUM I.

			a) Positiv	b) Negativ
Sing.	1.	Pers.	*mi windi*	
„	2.	„	*a windi*	
„	3.	„	*o windi*	
Plur.	1.	„	*mim bindi*	
„	2.	„	*om bindi*	
„	3.	„	*bem bindi*	

[1] Vergl. S. 84, Zeile 8 von unten. *Mbinda* oder *binda*, muss jedenfalls richtig *bindā* heissen, zusammengezogen aus *winda-a*.

BED̲ÍDUM II.

a) Positiv				b) Negativ
Sing. 1.	Pers.	*bindumi*	بِنْدُم	
„ 2.	„	*bindud̲a*	بِنْدُطَ	
„ 3.	„	*o̱ windi*	أُونْدِ	
Plur. 1.	„	*mim bindi*	مِنْبِنْدِ	
„ 2.	„	*bindud̲o̱n*	بِنْدُطُنْ	
„ 3.	„	*be̱m bindi*	بِبِنْدِ	

UMRÓ̱RE̱.

a) Positiv			b) Negativ
Sing. 2.	Pers.	*windu*	
Plur. 2.	„	*binde̱*	

KÚGAL.

bindo̱l بِنْدُلْ und *bindi.*

Wurzel JAL جَلْ, lachen.

GO̱NDÁD̲UM I.

a) Positiv				b) Negativ
Sing. 1.	Pers.	*mid̲o jạ́la*	مِطُ جَلَ	
„ 2.	„	*úd̲a jạ́la*	اَطَ جَلَ	
„ 3.	„	*ómo̱ jạ́la*	اُمْ جَلَ	
Plur. 1.	„	*míd̲o̱n jạ́la*	مِطُنْ جَلَ	
„ 2.	„	*ód̲o̱n jạ́la*	اُطُنْ جَلَ	
„ 3.	„	*ébe̱ jạ́la*	اِبِ جَلَ	

GONDÁDUM II.

a) Positiv | b) Negativ

Sing. 1. Pers. *mi jála* يجَل, in der Phrase ich will lachen, *mído yídi mi jála* مِدْ يدِ يجَل.

BEDÍDUM I.

a) Positiv				b) Negativ
Sing. 1. Pers.	*mi jéli*	يجَل od. يجَلِى		
„ 2. „	*a jéli*	أ جَل		
„ 3. „	*o jéli*	أُ جَل		
Plur. 1. „	*min jéli*	مِنْ جَل		
„ 2. „	*on jéli*	أُنْ جَل		
„ 3. „	*ben jéli*	بِ جَل		

BEDÍDUM II.

a) Positiv			b) Negativ
Sing. 1. Pers.	*jélmi*	جَلْمِ	
„ 2. „	*jálda*	جَلْطَ	
„ 3. „	*o jéli*	أُ جَل	
Plur. 1. „	*min jéli*	مِنْجَلِى	
„ 2. „	*on jéli*	أُنْ جَلِى	
„ 3. „	*ben jéli*	بِجَلِى	

KUČČITOİDUM.

a) Positiv		b) Negativ
Sing. 1. Pers. *mid̲o̲ ǰálda*	مِطُ جَلْدَ	

UMRÓ̲RE.

a) Positiv		b) Negativ	
Sing. 1. Pers. —	—	Sing. 1. Pers. *to mi ǰa̧lu*	تُمِ جَلُ
„ 2. „ *ǰa̧lu*	جَلُ	„ 2. „ *ta 'a ǰa̧lu*	تَعَجَلُ
„ 3. „ —	—	„ 3. „ *to 'o̲ ǰa̧lu*	تُعُجَلُ
Plur. 1. „ —	—	Plur. 1. „ *to'e̲n ǰa̧lu(?)*	تُعِنْ جَلُ
„ 2. „ *ǰéle̲*	جَلِى	„ 2. „ *to'o̲n ǰa̧lu*	تُعُنْ جَلُ
„ 3. „ —	—	„ 3. „ *to be̲ ǰa̧lu*	تُبِ جَلُ

KÚGAL.

ǰaléle̲ جلبط

Wenn wir nun diese vorstehenden Verbalformen mit denen, welche oben in den Tabellen gegeben sind, vergleichen, so können wir folgende Formen identifiziren.

Go̲ndád̲um I, *mído líma*, ist Reichardt's Praesens des Activs der I. (Radicalen) Conjugation mit den langen Subjects-Verbalpronomen.

Go̲ndád̲um II, *mi líma*, dsgl. mit den kurzen Subjects-Verbalpronomen.

Be̲dídum I, *mi límí*, ist Reichardt's Aorist des Activum der I. (Radicalen) Conjugation mit den kurzen Subjects-Verbalpronomen.

Be̲dídum II, *límmi*, kommt bei Reichardt nur in wenigen Beispielen vor, siehe seine Grammatik S. 151, und oben S. 70.[1]

---

[1] Es ist zu bemerken, dass in meinen Beispielen nur in der 1. und 2. Person des Singular und in der 2. Person des Plural die Suffigirung der Subjects-Verbalpronomina vorkommt, dagegen bei Reichardt auch in der 1. Person des Plural.

Garǫjúm I, *mi limai*, ist Reichardt's Futurum des Activum der I. (Radicalen) Conjugation, mit den kurzen Subjects-Verbalpronomen.
Garǫjúm II, *milimma*, fehlt ganz bei Reichardt.
Kuččitoídum, *mido limda*, fehlt ganz bei Reichardt, ist jedenfalls das Praesens einer abgeleiteten Form.
Umrǿrę, *limu*, ist Reichardt's Imperativ.
Kuwǿwo, *limǿwo*, ist Reichardt's Participium officii.
Kuwádo, *limā́do*, ist Reichardt's Participium Passivi.
Kúgal, *limgal*, ist Reichardt's Causativer Infinitiv.

Die auf das arabische عُدِّلَ gegebene Form *limtūma* wird das bei Reichardt nicht vorkommende Praeṣens des Passivum von der II. (Intensiven) Conjugation sein *lim-ata-ama.*

BEISPIELE ZU DEN VERBEN.

Ich führe zuerst eine Reihe von Beispielen an, um den Gebrauch der Objects-Verbalpronomina zu zeigen, und dann einige andere Phrasen. Da ich mich in meinen Gesprächen mit Hādsch Ibrāhím der haussanischen Sprache bediente und nur ausnahmsweise zur arabischen Zuflucht nahm, so habe ich in einigen Fällen den haussanischen Satz mit herzusetzen für passend gehalten. Die die Objects-Verbalpronomina betreffenden Beispiele sind zumeist dieselben, welche Heinrich Barth in seinen Vocabularien, Seite CXIV, gibt.

Subjects-Verbalpronomina.

Sing. 1. Pers. *ǫ́mǫ fiyammi* أُمْفِيَمّ, er schlägt mich.
aḏaidimmi اَطَيِّدِمّ, du liebst mich, für *aḏa yidimmi.*
hǫ́kkam حُكَّمْ, gib mir.
awálliyam اَوَلِّيِيَمْ, hilf mir.
yámlam يَمْلَمْ, leihe mir.
2. „ *ǫ́mǫ yiḏuma* أُمْ يِطُمَ, er liebt dich.
miḏǫ hǫ́kkumā مِطْ حُكُّمَا, ich gebe dir.
3. „ *miḏǫ yiḏimǫ* مِطِيطِمْ, ich liebe ihn.

Sing. 3. Pers. *hǫkkumǫ* حُكُّمْ, gib ihm.

mid̲ǫ yi'amǫ d̲ūd̲ma (du(n)ma) مِطْ يِعَمْ طُطْمَ; haussanisch *ni kan ganẹ́sa dayáwa (dẹ́wa)*, ich pflegte ihn viel zu sehen.

mi yi'atāmu nǫd̲ūd̲i مِيِعَتَامْ نُطُوطِ; haussanisch *ba ni kan ganẹ́sa dayáwa ba*, ich pflegte ihn nicht viel zu sehen.

Plur. 1. Pers. *ǿd̲ǫn phiyamẹn* اُطُنْ فِيَمِنْ, ihr schlagt uns.

ǿd̲ǫn gid̲imẹn اُطُنْ غِطِمِنْ, ihr liebt uns.

hǫ́kkumẹn حُكُّمِنْ, gib uns.

ébẹn ńamlamẹn اِبِيَمْلَمِنْ; haussanisch *súna rámċe múna*, sie leihen uns.

2. „ *ébẹn gid̲i'ǫn* اِبِ غِطِعُنْ, sie lieben euch.

ébẹ piya'ǫn اِبِ فِيَعُنْ, sie schlagen euch.

bẹn dǫkkī'ǫn بِدُكِّيعُنْ; haussanisch *sun bā́ku*, sie haben euch gegeben.

bẹn dǫ́kku'ǫn بِدُكُّعُـنْ; haussanisch *su bā́ku*, sie sollen euch geben.

3. „ *mid̲ǫn gid̲ibẹ* مِطُنْ غِطِبِ, wir lieben sie.

mid̲ǫn phiyabẹ مِطُنْ فِيَبِ, wir schlagen sie.

dǫkkẹ́bẹ دُكّٰبِ, gebt ihnen.

Úral am mi winda بُرَلْ اَمْ مِونْدَ, ich muss[1] schreiben.

úral mād̲a mbinda(?)[2] بُرَلْ مَاطَ بِنْدَا, du musst schreiben.

úral mákkǫ ǫ winda بُرَلْ مَكُّ اُ وِنْدَ, er muss schreiben.

úral ámẹn min binda بُرَلْ اَمِنْ مِنْ بِنْدَ, wir müssen schreiben.

---

[1] Wörtlich „Nothwendigkeit meine ich schreibe."

[2] Entweder *mād̲a a winda* zusammengezogen *mād̲a winda*, oder Suffigirung des Subjects-Verbalpronomen, wie in der 2. Person des Plural *bindǫn*, und dadurch hervorgerufener Wechsel des Anfangsconsonanten *bind-ü = a winda*. Vergl. S. 79 das Gǫndád̲um II von *winda* schreiben.

ūral mọ́ḏon bindọn بُرَلْ مُوطُنْ بِنّدُنْ, ihr müsst schreiben.

ūral mábbẹ bẹ binda بُرَلْ مَبّ بِبنّدَ, sie müssen schreiben.

Tīlás am mi lima تِيلَسْ اَمّ مِلِمَ, ich muss zählen.[1]

tīlás máḏ(a) a lima تِيلَسْ مَاطَ اَ لِمَ, du musst zählen.

tīlás mákkọ ọ lima تِيلسْ مَكّ اُ لِمَ, er muss zählen.

tīlás ámē min lima تِيلَسْ اَمِنْ مِنْ لِمَ, wir müssen zählen.

tīlás mọ́'ọn limọn تِيلَسْ مُعُنْ لِمُنْ, ihr müsst zählen.

tīlás mábbẹ̄ bẹ lima تِيلَسْ مَبّ بِلِمَ, wir müssen zählen.

Nḏẹn mi dilla mi ńắma ńīri am دِنْ مِدِلّ مِيَامَ بِيرِ اَمّ; haussanisch *kắna ni kan tafi ni kan či túọna*, dann pflegte ich zu gehen (und) pflegte meine Speise zu essen.

Mi winda hā čáka ǰẹmma nḏẹn mi ńắma tamgẹ́ǰẹ[2] *am* مِونْدَ حَاشَكَ جِمّ دِنْ مِيَامَ تَمسنْجَامْ; haussanisch *ni kan rúbūtú har tsákan darẹ̄ da bắya ni kan či uẹná*, ich pflegte bis Mitternacht zu schreiben und darauf pflegte ich Brot (im Fulischen mein Brot) zu essen.

O limatắ bắli mákkọ ńẹlọ̄ma اُ لِمَتَا بَالِ مَكّ يَلُومْ; haussanisch *ba ši kan kẹdắya túmakinsa da róna ba*, er pflegte seine Schafe nicht bei Tage zu zählen.

Mīdọ yi'a kọ̄(n)dẹ ńandẹ́rẹ mọdibbọ el háǰi Ibrahīma مِدُيِعَ كُندٰى يَنّدٰرِ مُودِبُّ اَلْحَاج اِبْرَهِيمَ; haussanisch *ni kan gani rắna kọ́wọčẹ̄ mắllami el háǰi Ibrahīma*, ich pflegte jeden Tag den Gelehrten El Hādsch Ibrāhim zu sehen.

Nḏẹn mi lima čẹ́ḏẹ am mīḏọ ǰálda hi mákko دِنْ مِلِمَ شٰدٰ اَمْ مِطُ جَلْدَ حِمَكّ; haussanisch *kắna ni kan kẹdắya kúrdīna ni kan dắria da šī*, dann pflegte ich mein Geld zu zählen (und) pflegte über es zu lachen.

[1] Wörtlich „Nothwendigkeit meine ich zähle."

[2] Im Fulischen steht *tamsẹ́ǰẹ*; ich vermag nicht zu entscheiden, i welcher Schreibart ein Irrthum vorliegt.

Bẹ̄'ẹ limi bẹ̄'ẹ limāi بِعِ لِمِى بِعِ لِمَاىْ; haussanisch *wóddanga sun yi kida, wóddanga ba su yi ba,* einige zählten, einige zählten nicht.

Mi yi'i gọrkọ limḍọ čẹ̄dẹ mūḍúm مِيِعِ غُرْكُ لِمْطُ شِمْدِ مُوطُمْ; ich sah einen Mann, der sein Geld zählte (participial).

Mi yi'i dẹbbọ limḍo čẹ̄dẹ mūḍúm مِيِعِ دِبُّ لِمْطُ شِمْدِ مُوطُمْ; ich sah eine Frau, die ihr Geld zählte (participial).

Mi yi'i yimbẹ limbẹ čẹ̄dẹ mūḍúmmẹn مِيِعِ يِمْبِ لِمْبِ شِمْدِ مُوطُمْبِنْ; ich sah Leute, die ihr (unser?) Geld zählten (participial).

Dẹdẹ[1] *ndáriḍā ma kūḍā* دِيْدِىْ دَرِطَا مَا كُوطَا; es ist gleich, ob du stehest oder arbeitest. — *Midọ dárọ*, ich stehe; *midọ húwa*, ich arbeite.

Dẹdẹ ndáriḍā mā njọ̄ḍiḍā دِيْدِىْ دَرِطَا مَا جُوطِطَا; es ist gleich, ob du stehest oder sitzest. — *Midọ ǰọ̄ḍo*, ich sitze.

PROBEN DER FULISCHEN SPRACHE.

Hādsch Ibrāhīm hat für mich in fulischer Sprache eine Reihe von Sprichwörtern und eine Fabel niedergeschrieben, leider aber fehlt die Hauptsache dazu, nämlich die Uebersetzung. Doch denke ich wird es immerhin nützlich sein, die Fabel mitzutheilen, um so mehr da ich sie nach dem Dictat Hādsch Ibrāhīm's habe ins linguistische Alphabet umschreiben können. Die Uebersetzung werde ich später noch geben.

حغُ وَرْنَدَا تَالَوُلْ كُجَمّ بُوطَتَ نبطُّ غعُ رِيوِبُدِّ حِطَبّتَ وَرْغُدِ حَادِ تَوِ نبطً

غُعُ جِجُودِى دِوِامُ يِدَمْ حِسْنَمْ غَيُعَمْ اُوِعِدِ نُكِسْنِرَيّمَامِ مِوَلاَتُمِ نَادُمَا

دِوِعِمُ اَتِ وَدَّبَرِ جِيَادُ اَللّٰهْ اَمْ اُوِدِ تُووَرْ نَاتُ حُنْدُكَامْ تُاُ دِلِّى غُرْتُط

دِوِعِ تُو مِجَبِ دِنَاتِ حُنْدُكُ مَكُّ طَبِتَّنَيْطُدِ وَرِ يَمِمُ وِاِمُ اَيِعَاىْ غَىُ اَمْ

طُعُ عُوِعِ مِيَبْمُ اُيَوْتِ دِ اُيَوْتِ اُ وُطَّبِى دِنْ اُوِعِدِ كَدِ وَرُوّرْتَ اُ دِلّـِى

اُ وُطَّكِ دِوِامُ مِوُرْتُو مِيَجَ تُبِ تُكِبَبَمِ نُكُّورِ بُرْدِ دِعِ اُيِرِى اُيـِرِى دِ سَلـِى

---

[1] *Dẹdẹ, daidai, deidei* ist haussanisch.

اُجُوطِي كُاُ يَا مِفُ دِ دِ تَبُّو دِ مُطَ اُفُ اُ يُوِي اُ مُذُنْ يَنّبُ غُغُ شُوطَلْ تَوِمُ
وِعِمُ كُجَمَّا اَوُ اَ يُوبِي اُ پشِّيغَلْ بُلِيطِ خَبَرُ بُدِّ غَلْ وِاِمُ طُمْ كُيّطُمْ حَنْبُ
يَلُّ اَ يَامَايْ كُومِ بَالَانُنْ جَجَغُ سُبَكَ مِوَرَ مِسنّدُمَا حِمَيّرِ تُاَللَّهْ يِدِى غَلْ
دِلِّ جُنْتُ غَلْ وَرْتِ غَلْ تَوِ دِ وِىلَامَ غَلْ حُبِـ كُيّغَلْ مَغَّلْ بدِرْ حُنْدُكُ
مَكُّ دَغَ بُدِّ يُمُطُ كُيْغَلْ حِتَمُّو طُمْ يَامَنْبُ دَغ غَلْ بُوطِي بُدِّ غَلْ لَقِ
حِلِيْدِ غَلْ وِاِمُ طَبُّتُ غِرّتُغَلْ دِبَا يَامَ بلِكِّ تُوكِ دَغَ اُنَنْغُغَلْ اُوِعِ ءَانْ
حِجِرّتُغَلْ وُ اُنْغُغُ ءَانْ يَامَيْمِ اُ حَبِّغَلْ اُ دِلِّ طَبِتُيِّغُ مُيُكُوجِ دَغَ كُرِبْمَكُّ
وِعِ اُوَطِـ كُتَحَلِّ كَنُمْ يُبُو بَبْغَلْ اُپجِ يُو بُغْغَلْ اُمُوَنْبِ بِيكُ يَاكُ دِ اُ
يُوبِغَلْ دَغَ غَلْ اِتُّ حِتبرِ بِيكُ غَلْ بِيرِ غَلْ دِلِّ تُو اَنَنِـ كُجَمْ بُوطِ اَمْ

Die vorstehende Geschichte mit dem linguistischen Alphabet geschrieben:

Hígo̱ wár nana tálaue̱l ku ǰám fọ́d̲ata.

Néd̲d̲o̱ gọ́'o̱ rīwi ⓝbọ́ddi hi d̲ábbita war gọ́ⓝdi háⓝdi tawi (taui) néd̲d̲o̱ gọ́'o̱ hi ǰọ́dī ⓝdiwíimo̱ ńídam hísnam[1] ṅgańo̱am ọ wi'íⓝdi nukisniraimámi mi walátumi náduma di wí'imo̱ anni wáddabare̱ je̱yádo̱ (ǰẹādo̱) alláh am o wi'íⓝdi (ọīⓝdi) towar (tọọar) nátu húnduko̱ am to̱o̱ dillī ṅgọ́rtud̲a di wi'i to mi ǰạ́bi di nāti hunduko̱ mákkọ d̲ábbitaid̲o̱ ⓝdi wari yamimó̱ wíimo̱ a yi'ǟï (áii'ǟï) ṅgańo̱ am d̲ọ́'o̱ 'ọ́wii mi yáimo̱ (áimo̱) o̱ yaúti nde̱ o̱ yaúti o̱ wọ́d̲d̲oyi ⓝde̱n o̱ wiíⓝdi kadé̱ war wúrta ọ díllī ọ wọ́d̲d̲akẹ ⓝdi wíimo̱ mi wúrto̱ mi yáh'a to̱yé̱ tokebaími no̱kkúre̱ úrⓝde̱ (auch búrⓝde̱) dé̱'e̱ o̱ yíri (oiíri) o̱ yíri di sáli o̱ ǰo̱d̲i kó̱ o̱ ńámi fu dï tábbo̱ di mọ́d̲a o̱ fú o yọ́yi (oiọ́i) o̱mo̱ dọ́n ńánde̱ gọ́'o̱ čọ́d̲al táwimo̱ wí'imo̱ kó̱ he̱mma a fu a yọ́yi (aiọ́i) o̱ ye̱číṅgal bo̱líd̲e̱ χábaru mbọ́ddi ṅgal wíimo̱ (uwí'imo̱) d̲um kóid̲um hánde̱ ńạllu a ńamái kọ́mi mbālānọ́n ǰáhaṅgo̱ subáka mi wára mi sé̱nduma hi mairi to̱ allah yídī (yídi) ṅgal dílli ǰọ́nto̱ ṅgal wárti ṅgal táwi di wẹ́láma ṅgal húbi koíṅgal mággal de̱r húnduko̱ mákko̱ daga mbọ́ddi

[1] In dieser ganzen Erzählung kommen nur fünf *s* vor, wovon einige noch Fremdwörtern angehören dürften.

yomǫdu koïgal hi támmo̱ dum ńáma nde̱ daga ṅgal fódo̱yi (fó̱doï) mbǫ́ddi ṅgal láppi hi lẹ́di ṅgal wïimo̱ (wï'imo̱) dábbutu gértu̱gal (n)défa ńáma lékki tóke̱ daga o̱ náṅgugal ǫ wï'i 'ān hi gértu̱gal fu oṅgǫ́'o̱ (ōgǫ́'o̱) 'ān ńāmaimi o̱ hábbiṅgal o̱ dílli dabitoígo̱ moṅo̱ kǭji daga kóre̱ mákko̱ wï'i o̱ wá̱di ko̱ hálli kańńm yǫ́yǫ faïgal o̱ yẹ́hi yǫ fugóṅgal omo̱ wámba biko̱ yáko̱ de̱ o̱ yǫfiṅgal daga ṅgal íttu hítẹre̱ biko̱ ṅgal fíri ṅgal dílli.

Tǫ a náni ko̱ ǰam fṓ̱di am?

In Reichardt's Grammatik findet sich Seite 269—271 eine Erzählung über den Ursprung der Fulen von Fúta, die hier noch Platz finden mag.

Lasli[1] fulbe fūta ko Fāz beṅ iwi.

Lasli-mabbe ko immorde e̱ geṅgol 'Arabe. Maube arbebeṅ ko yimbe dido Sẹidi e̱ Sẹ̄ri. Be ari hā e̱ lẹ̄di Jaka hā-to̱ Walīu Allah inde-mako Al Hajji Salih'u Suwāre maudo geṅgol Maniṅkābe. Be wiani-mo: meṅ ari hā-to̱ ma'a torāde-ma barki. Ko fitina yani to̱ lẹdi-amme. O wi'i yo be feje hā to̱ ledi no wīe Fūta Jallo. Kodoṅ woni ṅibirde mo'oṅ o duanī-be bedi be ari hā e̱ Fūta, Sẹ̄di hamiri Ainde-Dábola o woni doṅ hā o māi. Hedi bido-mako 'oṅ ǰibini bibe̱ dido Nuh'u e̱ Mālih'u. Nuh'u ǰibini karamoko Alfa. Mālih'u ǰibini Jerno-Yusufa e̱ Ibrahīma. Sẹ́ri ari hā e̱ Fukumba o ǰibini doṅ bibe ko beṅ woni Hakunde-Māje. Ko lẹdi wietẹnō ǰāede no tati Buria Fukumba, Kebāli kodeṅ tati woni Alhāli Timbo, māǰede kodidi Balleo e̱ Te̱ne. Bibe Sēdibeṅ e̱ bibe Sẹ̄ribeṅ yīti be hālti fī ǰihādi en lẹdi fūta. Tawi ko bibe Sẹ̄ribeṅ woni maube. Almāmi Surri o yahi hā e̱ sāre no inno (wīe) Wosogórama. O tawi hibbe wadi gāmol o sorti labbi-mako o fēri dūndūrundu. Yimbebeṅ radī-mo o doki hā-e̱ Timbo o ari hā to̱ Karamoko. Alfa o wi'i Kodo: mi fēri dundurn hẹferēbebeṅ. O wi'i-mo 'a-libi ko sati. Musībe-me̱de beṅ ala do'o. Be iti nulal be nulli hā-e̱ Fukumba to̱ Maudo-mabbe 'oṅ fī nde'e h'abaıe-be nulli: awa yo be himu duṅ mo taǰi masibo o ǰǭdatāko. Karamoko Alfa o nulti e̱ mabbe Fukumba yo be fotui e̱ Talaṅsaṅ. Hēferēbebeṅ kadi hautiti hamani Talaṅsaṅ be felintiri

[1] In dieser Erzählung kommt *s* — Eigennamen bei Seite lassend — 16mal vor, 3mal im arabischen Worte *lasli*, 1mal in *sapo* und in 9 andern Wörtern je einmal, *z* erscheint in den beiden fremden Eigennamen *Fāz* und *Bazar*.

e fulbeben. Allah oki fulbeben balal. Ko nden haure woni fudọde jihādi e Futa Jallo. Be hauti fī lamiṅgol sabnna jehādi kásata e bāwa lamdo. Mando-mabbe o māki yo be lāmi Alfa mo Timbo, be lamini-mo. Alfa mo Timbo lāmi dūbi sapo jẹtati; ko e di'i dūbi-woni, ko'o habbi Fūtu, o darni dīna e maire o māi. Be lamini Almāmi Suri ko'oṅ habbi lẹdi Saṅgara e lẹdi Koraṅko e lẹdi Kisi e lẹdi Wāsolo hāo Bambugu e lẹdi Bazar; o habbi lẹdi japande juwi; o lāmi dūbi japande tati e nai o māi. Be lamini bāo-doṅ Alfa Salīh'u (Alfa Salīh'u) gedal karamoko Alfa ko'oṅ habbi lẹdi Tọro o lāmi dūbi nai o māi. Be wadi Ba-Demba ko'oṅ habbi 'īude e lẹdi Fūta hā dīau landaṅ Aropoṅka. Kokanko habbi Kakánde habbi lẹdi Sumbūya, habbi lẹdi Fijigi. O habbi duṅ hā e Kambia kanko wadi dīna e Sọso e lẹdi Limba e lẹdi Sọ̄lima. Habbi duṅ hā e Falba e lẹdi Jallo e lẹdi Laṅsamba, nabbi hā e Kambāre-Yāji o fẹli hā e lẹdi Bundu hā e lẹdi Bambara Jāliba gada e gāni; o nabbi duṅ hā e Gābu hā e dabuṅgol Banjulu o lāmi dūbi sapo e jẹgo. Almāmi Abd-ul-kādiri imani fī lāmu be dākuntiri be fẹlintiri e Kedigīa be wari Ba-Demba. Be lamini Almāmi Abdul-kādiri gedal Almāmi Suri ho'oṅ fẹli lẹdi Folo-Sāba _ lẹdi Firīa e lẹdi Beṅseṅkele e lẹdi Bantoṅ e lẹdi Nọra o lāmi dūbi sapo e tati omāi. Be lamini Almāmi Abu-bakari Jikuru 'oṅ habbi lẹdi Kurunya o lāmi lebbi jẹnai omāi. Be lāmini Almāmi Abu-bakari o fẹli Mesendeṅkūde o nabbi konnu Falba ṅgu bonnui o artui o nabbi konnu Koranko o fusi lé'ide hẹude. O nabbi konnu Bāni e konnu Telejigi ndi'i ko jihādi. Hakunde-mako e Fūta be fẹlintiri e Almāmi Abd-ul-kādiri Elābigo o wari-doṅ lamdo Surīa o radī-be. O fẹlintiri lambe naio: Almāmi Abd-ul-Kādiri e Almāmi Yāhyā e Almāmi Ah'madu e Almāmi Omaru: o lāmi dūbi nogai e juwi omāi. Almāmi Sādu lāmi endẹr lāmu Almāmi Abu-bakari omāi. Be wadi Almāmi Yāhyā o lami dūbi sapo e gọo omāi endẹr lāmu Almāmi Abu-bakari. Be lamini Almāmi Ah'madu o lāmi dubi didi omāi eṅdẹr lāmu Almāmi Abu-bakari. Be lamini Almāmi Omaru kanko e 'oṅ be fẹlintiri īude putal hebbi mutal. Ko doṅ be wari Mōdi Ibrahīma mo Ba-Demba minirāo Almāmi Abu-bakari. Be lamini Almāmi Ibrahīma gedal Almāmi Abu-bakari ko'oṅ e Almāmi Omaru woni e lumdintiral jọ̄ne. Jude to jihāde futīno hebbi jọ̄ne ko dūbi tĕmedẹre e japande tati e jẹdidi hika.

Timmi sifaji lasli Fulbe īude to fudode-mabbe hebbi jǫne e kongol Muhāmmadu Sālihu e Ibrahīma Mandinka.

Uebersetzung des Vorstehenden.

Ursprung der Fulen von Fúta, welche von Fās[1] (Fez) gekommen sind.

Ihre Abkunft ist von einem Araber-Stamme. Die Anführer derjenigen, welche kamen, waren zwei Leute Namens Sédi und Séri. Sie kamen nach dem Lande Dscháka zu einem religiösen Oberhaupte Namens El Hädsch Sálihu Suwáre, einem Chef der Máninka (Mandínga-)Nation. Zu diesem sagten sie: wir sind zu dir gekommen, um dich um eine Gunst zu bitten, denn Unruhen sind in unserm Lande ausgebrochen. Er sagte, sie sollten weiter gehen bis sie das Land Fúta Dschállo erreichten. Dort sollen eure Wohnsitze sein. Er betete für sie. Sie brachen auf und kamen nach Fúta.

Sédi liess sich in Aínde-Dábola nieder, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Er hinterliess einen Bruder, der zwei Söhne hatte, Núhu und Málihu. Núhu hatte als Sohn Karamóko Álfa. Málihu hatte als Söhne Dschérno Yúsufa und Ibrahīma.

Séri ging bis nach Fukúmba und hatte Söhne, welche in Hakúnde-Mádsche (d. i. „Land zwischen den beiden Flüssen") lebten. So wird eine Gegend genannt, in der die drei Städte Búria, Fukúmba und Kebáli liegen, welche mit Tímbo verbündet sind; die zwei Flüsse sind der Balléo und der Téne.

Die Söhne Sédi's und Séri's hatten sich einander gesehen, als sie gegen Fúta in den heiligen Krieg (dschihád) zogen. Die Zeit kam, wo die Söhne Séri's gross wurden.

Almámi Súri ging nach einer Stadt Namens Wosogórama. Er traf sie an, als sie tanzten; er zog sein Messer heraus und zerschnitt ihre Trommel. Die Leute verjagten ihn; er floh bis er nach Tímbo kam. Er kam zu Karamóko Álfa und sagte: Bruder Landsmann, ich habe die grosse Trommel der Ungläubigen zerschnitten. Er sagte zu ihm, du hast grosses Unheil angestiftet, unsere Leute sind nicht da. Sie nahmen einen Boten und schickten

[1] In der Grammatik steht irrthümlich *Fezzán*.

ihn wegen dieser Angelegenheit zu ihrem Chef nach Fukúmba. Sie liessen sagen, sie müssten sich aufmachen, wer immer im Stande sei eine so ernste Angelegenheit zu ordnen dürfe nicht zu Hause bleiben. Karamóko Álfa schickte zu ihnen nach Fukúmba, sie sollten kommen und sich in Taláugsáng sammeln. Die Ungläubigen versammelten sich gleichfalls und marschirten gegen Taláugsáng, wo sie die Fulen angriffen. Gott gab den Fulen den Sieg.

Dieser Krieg war der Anfang des heiligen Krieges gegen Fúta Dschállo. Sie hielten Rath um einen König zu wählen, denn der Krieg gegen Ungläubige ist ohne einen König ungesetzlich. Ihr Oberhaupt sagte, sie sollten den Álfa von Tímbo zum Könige wählen und sie machten ihn zum Könige. Der Álfa von Tímbo regierte 18 Jahre, während welcher Zeit er Fúta bekämpfte. Er führte dort den Isslám ein und starb.

Sie erwählten Almámi Súri zum Könige, welcher den Krieg in die Landschaften Sángara, Koránko, Kísi und Wásolo trug bis Bambúgu und Básar. Er führte mit 25 Ländern Krieg; er regierte 34 Jahre und starb.

Darauf erwählten sie Álfa Sálihu zum König, den Sohn Karamóko Álfa's. Er führte mit dem Lande Tóro Krieg. Er regierte 4 Jahre und starb.

Sie erwählten Ba-Démba zum König, dessen Kriege in Fúta begannen und sich bis dahin erstreckten, wo der Fluss Aropánka (Rio Pongas) sich ins Meer ergiesst. Er führte Krieg mit Kakánde, er bekriegte das Land Sambúya, er bekriegte Fídschigi (die westlichen Länder). Er führte Krieg bis Kámbia und führte den Isslám in die Länder Sóso, Límba und Sólima ein. Er führte Krieg bis zu den Ländern Fálaba, Dschállo, Langsámba und dehnte die Feindseligkeiten bis nach Kambáre Yádschi aus. Er griff das Land Búndu an und das Land Bámbara diesseits und jenseits des Nigers (Dscháliba). Er dehnte seine Kriegszüge bis zum untern Laufe des Flusses Gámbia aus. Er herrschte 16 Jahre.

Almámi Abd-ul-Kádiri folgte ihm auf dem Throne.

Sie lagerten in gegenüberliegenden Stellungen und griffen einander in der Nähe von Kedigía an; sie tödteten Ba-Démba.

Sie wählten Almámi Abd-ul-Kádiri, den Sohn Almámi Súri's, zum König. Er bekriegte die Länder Fólo-Sába, Firia, Bengseng-i kéle, Bántong und Nóra. Er regierte 12 Jahre und starb.

Sie wählten Almámi Ábu-Bákari, (mit dem Beinamen) Dschíkuri, d. i. der Kaufmann, zum König. Er bekriegte das Land Kurúnya. Er regierte 9 Monate und starb.

Sie wählten Almámi Ábu-Bákari zum König. Er bekriegte Mendensengkúde, schickte ein Heer nach Fálaba, das daselbst umkam. Er kehrte von dort zurück und bekämpfte Koránko und verwüstete viele Gegenden. Er hatte mit Báni und Teledschígi — dies waren heilige Kriege — Krieg zu führen. Ebenso gab es Krieg zwischen ihm und Abd-ul-Kádari von Fúta. Er tödtete dort den König von Suría und schlug sie in die Flucht. Er führte mit vier Königen Krieg: mit Almámi Abd-ul-Kádiri, Almámi Yáhya, Almámi Áhmadu und Almámi Ómaru. Er regierte 25 Jahre und starb.

Almámi Sádu war König während der Regierung von Almámi Ábu-Bákari und starb.

Sie machten Almámi zum Könige. Er regierte 11 Jahre und starb während der Regierung von Almámi Ábu-Bákari.

Sie wählten Almámi Áhmadu zum Könige. Er regierte 2 Jahre und starb während der Regierung von Almámi Ábu-Bákari.

Sie wählten Almámi Ómaru zum Könige. Er und dieser führten von Anfang bis zu Ende Krieg (oder vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang). Sie tödteten Mődi Ibrahíma, den Sohn Ba-Démba's, der ein jüngerer Bruder Almámi Ábu-Bákari's war.

Sie wählten Almámi Ibrahíma, den Sohn Ábu-Bákari's zum Könige, der sie mit Almámi Ómaru abwechselnd regierte.

Von der Zeit, wo der heilige Krieg anfing, bis jetzt sind 137 Jahre (nämlich im Jahre 1857 A. D.).

Der Bericht von dem Ursprunge der Fulen, von ihrem Anfange an bis jetzt, nach Muhámmadu Sálihu und Ibrahíma Mandínka, ist beendet.

Der englische Reisende Dr. Baikie hat im Jahre 1860 verschiedene biblische Stücke in die fulische Sprache übersetzt und zwar in die Sprache, wie sie im Reiche Sókotō gesprochen wird. In Reichardt's Grammatik finden sich davon die ersten acht Kapitel

des ersten Buches Mosis.[1] Ich lasse nachstehend die ersten funfzehn Verse des ersten Kapitels davon folgen.

Í déftere Músa Ārrandére, inde „Génesis".

Suráuel Arrandéol I.

1. Árrándc Álla tággi aljenna è dúnia.

2. E dúnia dú širiáka, è dēnduwindi, è n'yíbre ū'ndó dáu máyo; è Ruhu Álla iwóso daú n'díyam.

3. N'de Álla wīī anóra è wúrtoiyō, è anóra wūrtói.

4. N'de Álla yíi jéingol ē wodi, ń'dē Álla sendi anóra ī n'yíbre.

5. N'de Álla noddi jéingol n'yellánma, è n'yíbre à noddi jemma: ń'dē á wāī ālásera'ńdē ā wāī subana n'yēllaumáre arránde.

6. N'dē Álla wīī dédúm wái sāmmaáji tšakka n'diyam, dúm sendi hákkunde n'díyam í'n'díyam.

7. N'dē Álla tággi sāmmaáji, ń'dé ó sendi n'diyam lesdi í'n'díyam sāmmaáji; ń'dē dúm latinōn.

8. N'dē Álla noddi sāmmaáji aljenna-ń'dé ó tággi āl āsera-ń'dē ó tággi subána n'yēllaumáre didábre.

9. N'dē Álla wíi, n'dīyam lesdi dam hauritína yaírí góo, è le'idi n'jorndi ń'diyee-ń'dé dúm lātinōn.

10. N'dē Álla noddi léidi n'jorndi dūniáru: ì n'diyam kāuritinádam ó noddi n'díyam maudam ń'dē Álla yīī í dúm wodi.

11. N'de Álla wíi, léidi wádda fúdo, desságo módum wáddi íri májum, ì ledde gádudē bíbe wáno íri májum, gondum íri n'der májum, dáu léidi: ń'de dúm latinon.

12. N'dē léidi wúrtini fúdo, desságo módum wáddi íri májum, ì ledde gádude bíbe, gondum íri n'der májum, wáno íri májum: ń'de Álla yíi í dúm wodi.

---

[1] In diesen acht Kapiteln erscheint *z* sechsmal und zwar in *zúfu* Schweiss zweimal in *zír* nackt, *yanzú* jetzt, alle drei haussanisch, *zúnuba* Sünde, arabisch-haussanisch, *m'búziri* Nebel, das wahrscheinlich auch haussanisch ist. — Wir können am Schlusse dieser Arbeit die Ueberzeugung aussprechen, dass *ž* und *z* der fulischen Sprache fremd sind und dass *š* und *s* der fulischen Sprache ursprünglich fremd waren.

13. N'dē ó tággi alásera, ń'dē ó tággi subáua n'yēlláumáre tátábre.

14. N'dē Álla wíi, jéili wúrtoiyō tšákka sāmmaáji aljeuna, di tšendā hákkunde n'yelláuma hè jemma, dúm lato sēde, í módum wáftu, ì dúm báldi, ì dúm kītálí.

15. Dúm láto jéili tsákka sāmmaáji aljenna, dí kóka dūniáru jéingol; ń'dē dúm latinon.

ANHANG.

Es sei mir in diesem Anhange gestattet, einige Formen der Fulsprache mit den entsprechenden in den Sprachen der Galla (Oromo), der Masehaghen (Tuárek) und zum Theil der Araber vergleichend nebeneinanderzustellen. Für die Gallasprache benutze ich das Werk: „Lectiones grammaticales pro missionariis qui addiscere volunt Linguam Amaricam seu vulgarem Abyssiniae, nec non et Linguam Oromonicam seu populorum Galla nuncupatorum, auctore RR. DD. G. Massaja Ordinis Minorum Cappuccinorum, Episcopo Cassiensi et Vicario Apostolico ad Populos Galla". (Paris 1867, XIX und 498 S.), und für die Sprache der Tuárek neben dem von mir selbst gesammelten Materiale das Buch: „Essai de Grammaire de la Langue Tamachek', renfermant les principes du langage parlé par les Imouchar', ou Touareg" etc. par A. Hanoteau, Chef de Bataillon du Génie. (Paris 1860, XXXI und 299 S.)

PRONOMINA.

SINGULAR.

1. Person.

Sprache	Selbständiges Pronom.	Possessiv-Pronom.	Subjects-Verbal-Pronom.	Objects-Verbal-Pronom.
Ful	*mido, mide, ko miń, me, meńg, mīn*	*-'a, 'ań, -'am*[1], *-am,*	*mido-, miń-, mi-*[2] *medo me-, mido-, mido-, mi-, —mi*	*mi, la, am*[2], *—am, —me, —am, —mmi*
Galla	*ana*	*—ko*	*áni-* / *nan-*	*na*
Maschagh	*nak*	*—i, —in, —ni, —hin*	*—eγ*	*—i, —hi*
Arabisch	*'anā*	*—ī, —ya*	Praet. *—tu* Aor. *'a—*	*—i, —ni*

[1] Die langen Striche dieser Columne bezeichnen das Substantivum, mit dem das Pronomen zu einer Einheit verschmilzt, die kurzen das unverbunden bleibende Substantivum.

[2] Die kurzen Striche dieser beiden Columnen stellen den Verbalstamm dar, welcher lose bleibt, die langen dagegen denjenigen Verbalstamm, der mit dem Pronomen sich zu einer Worteinheit verbindet.

SINGULAR.

Sprache	Selbständiges Pronom.	Possessiv-Pronom.	Subjects-Verbal-Pronom.	Objects-Verbal-Pronom.
		2. Person.		
Ful	*hida, māda, 'ade,* *ko 'aṅ, a, aṅg,* *áhan, 'ān*	*-ma, -ma'a,* *-māda,* *-mā, -má'a,* *-máḏa*	*hida-, 'ada-,* *'aṅ-, aṅg a-,* *áḏa-, a-* *—ā, —ḏā*	*ma, māda,* *—mā, —ma*
Galla	*áti*	*—ke*	*áti —ta*	*si*
Maschagh	m. *kai* f. *kem*	m. *—k, -ennek* f. *—m, -ennem*	c. {*te —ed*	m. *—k, —ak,* *—hak, —kai* f. *—m, —am,* *—ham, —kem*
Arabisch	m. *'anta* f. *'anti*	m. *—ka* f. *—ki*	Praet. m. *—ta* f. *—ti* Aor. m. *ta—* f. *ta—īna*	m. *—ka* f. *—ki*
		3. Person.		
Ful	*himo, ode,* *o kanko,* *o, kaṅko, káṅko̱*	*-mako, mo'o,* *-mu'u* *-māko, -mákko̱*	*himo-, kanko-, o-,* *kaṅko o-, om o-,* *ómo̱-*	*-mo, -mō, -mo̱,* *—mu*
Galla	m. *hinni* f. *isen*	m. *—sa* f. *—si*	m. *hinni —* f. *isen —te*	m. *isa* f. *ise*
Maschagh	m. *enta* f. *entat*	c. {*—s, -ennit,* *-ennes*	m. {*ya—* *i—* f. *ta—*	Dat. c. *—s, —as,* *—has* Acc. m. *—t* f. *—tet*
Arabisch	m. *huwa* f. *hiya*	m. *—hu* [1] f. *—hā*	Praet. m. — f. *—et* Aor. m. *ya—* f. *ta—*	m. *—hu* [1] f. *—hā*

PLURAL.

Sprache	Selbständiges Pronom.	Possessiv-Pronom.	Subjects-Verbal-Pronom.	Objects-Verbal-Pronom.
		1. Person.		
Ful	*medeṅ, meneṅ,* *ko meneṅ, min,* *ménoṅg, minó̱n*	*-'amme, -medeṅ* *-ammiṅg, -ámen* *-ómē̱, -mé̱'e̱n,* *mé̱ḏe̱n*	*meneṅ-, meṅ-,* *ménon min-,* *míḏo̱n-, mído̱n-,* *min- —meṅ*	*meṅ* *—mē, —me̱n*
Galla	*nu*	*-keṅa*	*nu —na*	*nu*

[2] Vulgär. Masc. —ū, —a.

PLURAL.

1. Person.

Sprache	Selbständiges Pronom.	Possessiv-Pronom.	Subjects-Verbal-Pronom.	Objects-Verbal-Pronom.
Maschagh	m. *nakkaniḏ* f. *nakkanetiḏ*	c. *—neγ, -naneγ*	c. *na—*	c. *—neγ, -aneγ* *-haneγ*
Arab.	*naḣnu*	*—nā*	Praet. *—nā* Aor. *na—*	*—nā*

2. Person.

Sprache	Selbständiges Pronom.	Possessiv-Pronom.	Subjects-Verbal-Pronom.	Objects-Verbal-Pronom.
Ful	*hidoṅ, 'o̱noṅ,* *ko'onoṅ, ono,* *ónoma, o̱non*	*-mo'on, -mooṅg,* *-mő̱ḏo̱n, -mó̱'o̱n*	*hidon-, 'onoṅ-,* *'oṅ-, onom on-* *ó̱ḏo̱n-, o̱n-* *—o̱n —ḏo̱n*	*'oṅ, yō, oṅg,* *-'o̱n*
Galla	*isini*	*-kesani*	Praet. *isini—tu* Aor. *isini—tani*	*isi, isini*
Maschagh	m. *kawaniḏ* f. *kawatiḏ*	m. *-nawan* f. *-enkemet*	m. *ta—m* f. *ta—mt*	m. *—awan, —aun,* *—hawan,* *—kun, —uen* f. *—akamet,* *—hakamet,* *—kemet*
Arab.	m. *'antum* f. *'antunna*	m. *—kum* f. *—kunna*	Praet. m. *—tum* f. *—tunna* Aor. m. *ta—ūna* f. *ta—na*	m. *—kum* f. *—kunna*

3. Person.

Sprache	Selbständiges Pronom.	Possessiv-Pronom.	Subjects-Verbal-Pronom.	Objects-Verbal-Pronom.
Ful	*hibe, kambe,* *kokambe, bē,* *kámbe̱*	*-mabbe, -mābē,* *-mábbe̱, -mábbē̱*	*hibbe-, beṅ-, be-* *kambe in-, é̱be̱-,* *é̱be̱ṅ-, be̱n-, be̱-*	*-be, -bē, dē* *-be̱*
Galla	*ísani*	*-sani*	Praet. *isani —ni* Aor. *isani-*	*ísani*
Maschagh	m. *entaniḏ* f. *entanatiḏ*	m. *-nesen* f. *-nesenet*	m. *—en* f. *—ent*	m. *-asan, -hasan,* *—ten* f. *-asanet,* *-hasanet,* *—tenet*
Arab.	m. *hum* f. *hunna*	m. *—hum* f. *—hunna*	Praet. m. *—ū* f. *—na* Aor. m. *ya —ūna* f. *ya —na*	m. *—hum* f. *—hunna*

Die Formen der Pronomina der 3. Person *húwa*, *híya*, *hum* im Arabischen, *hinni* in Galla, *himo*, *hibbe* im Fulischen zergliedert scheinen in folgende Theile aufgelöst werden zu müssen:

huwa = *hu- w- a*
hiya = {*hu- w- i* oder
{*hi- w- a*
hum = *hu- w- u- m*
hinni = *hi- w- ni*
himo = *hi- m- w- a*
hibbe = *hi- m- b- e.*

In *hu-w-u-m* ist sowol *u* wie *m* Pluralexponent. Vergleiche arabisch Singular *'an-t-a*, *du*, Plural *'an-t-u-m* und für die 1. Person des Singulars ursprünglich wahrscheinlich *'an-hʿ-a* (*na-hʿ-a*; Tuárek *na-k*), des Plurals *'an-hʿ-um* (*na-hʿ-u-m*; Tuárek (*na-k-an*), wovon das erstere zu *'an-a*, das letztere durch Abgabe des ältern Pluralexponenten *m* und Annahme des neuern *n* zu *na-hʿ-nu* geworden ist.

Aus diesen Formen ergibt sich als eine Wurzel für das Pronomen des 3. Person *w*, *b*, wozu noch *w* im Amharischen und *f* im Altägyptischen[1] anzuführen, sowie auf die weiter unten besprochene Bildung der Ordinalia zu verweisen ist.

Die Formen der Pronomina der 2. Person *'anta*, *'antum* im Arabischen, *áti*, *isini* in Galla, *áḏa*, *ó̱ḏo̱n* im Fulischen zergliedert scheinen in folgende Theile aufgelöst werden zu müssen:

'anta = *'an-t-a*
'antum = *'an-t-u-m*
áti = *a-t-i*
isini = *i-t-i-ni*
áḏa = *a-ḏa*
ó̱ḏo̱n = *o̱-ḏ-o̱n.*

In *'antum*, *isini*, *ó̱ḏo̱n* sind *um*, *ini*, *o̱n* als Pluralexponenten

[1] Ich muss hier bemerken, dass ich der semitischen Sprachen mit Ausnahme des Arabischen und einiger Formen des Amharischen ganz unkundig bin. Ich kann daher auch nicht sagen, ob die obigen Angaben mit den Formen in den übrigen semitischen und hamitischen Sprachen im Einklange stehen. Altägyptisch ist mir auch ganz unbekannt, das angeführte „*f*“ entnehme ich F. Müller's Grundriss der Sprachwissenschaft, I, 124.

anzusehen und es bleibt als eine der Wurzeln für die Pronomina der 2. Person *t*, *ḏ* übrig.

Das Pronomen der 1. Person ist nicht so einfach und wird hier nicht näher betrachtet, da eine solche Betrachtung an der Schlussfolgerung nichts ändern würde.

Will man andere Formen der Fürwörter vergleichen, so sind zwei Hauptmomente im Auge zu behalten: einmal, dass im Fulischen vielfach ein *m* auftritt, das mit dem Stamme oder der Wurzel des Pronomens nichts zu schaffen hat, und zweitens, dass im Fulischen vielfach ein ' auftritt, wo in andern Sprachen ein Guttural steht. Den Arabisten ist ein gleicher Uebergang aus der Gegenwart bekannt, wo in arabischen Dialekten ', *q* und selbst γ miteinander verwechselt werden. In den maschaghischen oder Berber-Dialekten haben wir dieselbe Erscheinung. Die Bewohner der Handelsstadt Ghadámes, deren Muttersprache die maschaghische ist, sagen anstatt Ghadámes, i. e. *γadámes*, und Ghāt, i. e. *γāt* *'edémis*, *'āt*.

Diesen Vorgang auch hier angenommen, erhält man für Ful *'a*, = du, *ka* (maschaghisch *kai* und in den andern Sprachen die Possessiv-Pronomina der 2. Person); für Ful *'a*, = mein, *ka* (Galla *ko* maschaghisch *hi*). In der 3. Person des Singulars laufen im Ful selbst beide Formen nebeneinander her, *ma-ko* und *mo-'o*. In der 1. Person Pluralis lautet das Possessiv-Pronomen *me̱'e̱n*, Stamm *'en*, dafür *ken* = Galla *keńa*. In der 2. Person des Plurals der Objects-Verbalpronomima hat man im Fulischen *'on*, dafür *kon* = maschaghisch *kun*, arabisch *kum* u. s. w.

Es scheint, dass für alle Pronomina sowol im Singular wie im Plural ursprünglich zwei Wurzeln nebeneinander parallel liefen und von denen jede einen etwas verschiedenen Sinn hatte, vielleicht war die eine inclusiven, die andere exclusiven Inhalts. Die eine enthielt Dentale (*t*, später zum Theil *s*), die andere Faukale und Gutturale (*k*, *h*, '). Jede dieser Wurzeln kann in der einen oder andern Verwendung des Pronomens für jede Person erscheinen.

Die Pluralexponenten der Pronomina sind in allen diesen Sprachen identisch, altarabisch *um*; neuarabisch *una*; Galla *ni (ini)*; maschaghisch *en*; fulisch *on*, *n*. Im Ful erscheint diese Art der Pluralbildung heute nur noch bei den Fürwörtern, und ist daher um so bedeutsamer. Jetzt ist *n* überhaupt bei den fast zahllosen

Bildungen des Plurals gar nicht mehr betheiligt. Aus *wo (o)*, er wird im Plural (*w* geht in *b* über, s. oben) *be-n*.

In welcher Weise diese Pronomina beim Aufbau der Verbalausdrücke verwendet wurden, mögen die folgenden Tabellen noch deutlicher als oben zeigen.

Bei allen sind die Subjects-Pronomina, d. h. die selbständigen, vorgesetzt worden, was im lebendigen Gebrauche nicht überall nöthig ist. Ich habe die weiter oben gebrauchte Wurzel *LIM* zur Veranschaulichung der Formen auch hier wieder angenommen und zwar selbst für das Arabische. Ich hatte zuerst die Absicht, für diese Sprache, um ihrem regelrechten Baue der Wörter aus drei Consonanten gerecht zu werden, *LIM* in *LAMAL* zu erweitern, da es sich hier aber nicht um die Vocalisirung innerhalb dieser drei Consonanten handelt, sondern darum, in welcher Weise die Subjects-Verbalpronomina-Praefixe und Suffixe am Aufbau des Verbum theilnehmen, so habe ich davon Abstand genommen.

Arabisch.

Praeteritum			Aorist		
	Singular			Singular	
1. Pers. c.	*'ana*	*lim-tu*	1. Pers. c.	*'ana*	*'a*[2]*-lim(u)*[3]
2. Pers. m.	*'anta*	*lim-ta*	2. Pers. m.	*'anta*	*ta-lim(u)*
2. Pers. f.	*'anti*	*lim-ti*	2. Pers. f.	*'anti*	*ta-lim-ına*
3. Pers. m.	*huwa*	*lim-(a)*[1]	3. Pers. m.	*huwa*	*ya-lim(u)*
3. Pers. f.	*hiya*	*lim-et*	3. Pers. f.	*hiya*	*ta-lim(u)*
	Plural			Plural	
1. Pers. c.	*naḣnu*	*lim-nā*	1. Pers. c.	*naḣnu*	*na-lim(u)*
2. Pers. m.	*'antum*	*lim-tum*	2. Pers. m.	*'antum*	*ta-lim-ūna*
2. Pers. f.	*'antunna*	*lim-tunna*	2. Pers. f.	*'antunna*	*ta-lim-na*
3. Pers. m.	*hum*	*lim-ū*	3. Pers. m.	*hum*	*ya-lim-ūna*
3. Pers. f.	*hunna*	*lim-na*	3. Pers. f.	*hunna*	*ya-lim-na*

[1] Vielleicht steht das End-*a* in فَعَلَ *faʿala* für *wa*, = er, wäre also Verbalpronomen. Dann stände فَعَلَ *faʿala* für فَعَلْوَ *faʿalwa*, gleichwie im Plural *u* für *wu*, = sie, فَعَلُو *faʿalū* für فَعَلْوُ *faʿalwu(m)*.

[2] Im Maghrib vulgär *na-lim*.

[3] Das *u* am Ende ist Modus-Suffix, das in der 2. und 3. Person des Plurals des Masculinum mit *una* zu *ūna* verschmilzt.

Galla.

Praeteritum				Aorist			
Singular				**Singular**			
1. Pers.	c.	*ani* / *nan*	*lim-(e)*[1]	1. Pers.	c.	*ani* / *nan*	*lim-(a)*[1]
2. Pers.	c.	*ati*	*lim-ite*[2]	2. Pers.	c.	*ati*	*lim-ita*[2]
3. Pers.	m.	*hinni*	*lim-(e)*	3. Pers.	m.	*hinni*	*lim-(a)*
	f.	*isen*	*lim-te*		f.	*isen*	*lim-te*
Plural				**Plural**			
1. Pers.	c.	*nu*	*lim-ine*	1. Pers.	c.	*nu*	*lim-ina*
2. Pers.	c.	*isini*	*lim-itani*	2. Pers.	c.	*isini*	*lim-itu*
3. Pers.	c.	*isani*	*lim-ani*	3. Pers.	c.	*isani*	*lim-(u)*

Maschagh.

Aorist[3]			
Singular			
1. Pers. c.		*nak*	*lim-ey*
2. Pers. c.	m.	*kai*	c. *ta-lim-id*
	f.	*kem*	
3. Pers.	m.	*enta*	*ya-lim*
	f.	*entat*	*ta-lim*
Plural			
1. Pers. c.	m.	*nakkaniḏ*	c. *na-lim*
	f.	*nakkanetiḏ*	
2. Pers.	m.	*kawaniḏ*	*ta-lim-em*
	f.	*kamatiḏ*	*ta-lim-emet*
3. Pers.	m.	*entaniḏ*	*lim-en*
	f.	*entanatiḏ*	*lim-enet*

Ful.

Beḏídum mit Vorsetzung der langen Subjects-Verbal-Pronomina		
Singular		
1. Pers.	*miḏo̱*	*lim-umi*[3]
2. Pers.	*aḏa*	*lim-iḏā*
3. Pers.	*o̱mo̱* (o̱)	*lim-(i)*
Plural		
1. Pers.	*miḏo̱n*	*lim-meń*
2. Pers.	*o̱ḏo̱n*	*lim-iḏo̱n*
3. Pers.	*e̱be̱* (*be*)	*lim-(i)*

[1] *e* und *a* sind Tempus-Exponenten.

[2] Der Vocal zwischen dem Endconsonanten des Verbalstammes und dem ersten Consonanten des Verbalpronomens kann auch in der ganzen Reihe wegfallen.

[3] In der Maschagh-(Tuárek-)Sprache gibt es nur ein einfaches Tempus.

Setzen wir nun noch speciell nebeneinander die 2. Person des Singulars von

Arabisch	Praeteritum	*'anta*	*lim-ta*	Aor.	*'anta*	*ta-lim(u)*
Galla	Aorist	*ati*	*lim-(i)ta*	Praet.	*ati*	*lim-(i)te*
Maschagh				Aor.	*kai*	*ta-lim-id*
Ful	Beḏidum	*aḏa*	*lim-(i)ḏa*			

so wird es schwer, den Gedanken abzuwehren, dass bei der Bildung dieser Formen ein und dasselbe Gesetz gewirkt habe, ein und dasselbe Material verwendet worden sei: Arabisch, Galla und Ful sind in der ersten Reihe identisch, und wenn in den beiden letztern Sprachen die selbständigen Pronomen noch mit dem Verbalkörper verschmelzen, so werden sie identisch mit dem Ausdruck in der Sprache der Tuárek, wo dieser Verschmelzungsprocess bereits eingetreten ist.

Im Plural der 2. Person lauten diese Formen:

Arab. Praet.	*'antum*	*lim-tum*	Aor.	*'antum*	*ta-lim-ūna*
Galla Praet.	*isini*	*lim-(i)tani*	Aor.	*isini*	*lim-(i)tu*
Maschagh			Aor.	*kawaniḏ*	*ta-lim-em*
Ful Beḏídum	*oḏon*	*lim-(i)-ḏon*			

Hier gilt dasselbe, was soeben vom Singular gesagt worden ist.

Im Arabischen wird das Participium Perfecti Passivi durch Vorsetzung von *ma* gebildet, gleichzeitig wird der Vocal zwischen dem ersten und zweiten Radical verschluckt und zwischen dem zweiten und dritten ein langes *ū* eingeschoben, von فَعَلَ *fă;ala* wird gebildet مَفْعُول *ma-f;ûl*, oder, um *LIM* beizubehalten, von *lim* wird *ma-lim* gebildet. Die übrigen passiven Formen werden nur durch verschiedene Vocalisation von den entsprechenden activen unterschieden.

In der Sprache der Galla wird das Passivum durch Suffigirung von *(a)ma* gebildet: Aorist *lim-a-ma*, Praeteritum *lim-a-me.*

In der Sprache der Tuárek (Máschagh) wird eine Form von der activen durch Präfigirung von *m*, *ma* gebildet.

Im Fulischen endlich wird das Passiv durch Suffigirung von *ama* gebildet.

PASSIVUM.

Galla.			Ful.		
	Singular			Singular	
1. Pers. c.	*ani*	*lim-ama*	1. Pers.	*miḍọ*	*lim-ama*
2. Pers. c.	*ati*	*lim-am-ta*	2. Pers.	*aḍa*	*lim-ama* [1]
3. Pers. m.	*hinni*	*lim-ama*	3. Pers.	*ọmọ*	*lim-ama*
3. Pers. f.	*isen*	*lim-am-te*			
	Plural			Plural	
1. Pers. c.	*nu*	*lim-am-na*	1. Pers.	*miḍọn*	*lim-ama*
2. Pers. c.	*isini*	*lim-am-tu*	2. Pers.	*ọḍọn*	*lim-ama*
3. Pers. c.	*isani*	*lim-amu*	3. Pers.	*ẹbẹ*	*lim-ama*

Maschagh.

		Singular	
1. Pers. c.		*nak*	*m(a)-lim-eγ*
2. Pers. c.	m.	*koi*	c. *ta-m(a)-lim-id*
	f.	*kem*	
3. Pers.	m.	*enta*	*ya-m(a)-lim*
	f.	*entat*	*ta-m(a)-lim*
		Plural	
1. Pers. c.	m.	*nakkaniḍ*	c. *na-m(a)-lim*
	f.	*nakkanetiḍ*	
2. Pers.	m.	*kawaniḍ*	*ta-m(a)-lim-en*
	f.	*kamatiḍ*	*ta-m(a)-lim-enet*
3. Pers.	m.	*entaniḍ*	*(e)m(a)-lim-en*
	f.	*entanatiḍ*	*(e)m(a)-lim-enet*

Ferner sind zu vergleichen in der Gallasprache und im Fulischen die Bildungen der Participien, die gleicherweise Aehnlichkeiten darbieten.

Eine andere Analogie besteht zwischen Form und Verwendung des Artikels in diesen beiden Sprachen, nur dass die fulische nicht bei einem oder zwei Artikeln stehen geblieben ist, sondern sie in überraschender Fülle entwickelt hat.

Auch die Zahlwörter verdienen nebeneinander gestellt zu werden. Die eingeklammerten Worte im Folgenden sind solche, wie sie sich aus zusammengesetzten Ausdrücken ergeben.

---

[1] Vielleicht kommt auch im Passivum, gleichwie im Activum, eine Bedidum-Form mit angefügten Subjects-Verbal-Pronomen vor, also im Singular 1. Person *lim-am-mi*, 2. Person *lim-am-ḍa*, im Plural 1. Person *lim-am-en*, 2. Person *lim-am-ḍọn*.

Sprache	Eins	Zwei	Drei	Vier	Fünf	Sechs
Ful Reich.	*gọ̄o* *gọ̄to* *(go)*	*didi* *(la?)*	*tati*	*nai*	*ǰuwi* *(ǰẹ)*	*ǰẹ̄go*
Ful Barth	*gō*	*didi*	*táti*	*nāi*	*ǰoi*	*ǰovēgō*
Galla	*toko* *(ku)*	*lama* *(dig)*	*sādi* *(deti)*	*afur* *(Ord. arfa)*	*šan*	*ǰa*
Maschagh	*iyen* m. *iyet* f.	*sin*	*kerad̲*	*okkoz*	*semmus*	*sedis*
Arabisch	*wāh̓id* *'ah̓ad*	*'iϑnani*	*ϑalaϑa*	*'arba;a*	*χamsa*	*sitta*

Sprache	Sieben	Acht	Neun	Zehn	Elf
Ful Reich.	*ǰẹ̄didi*	*ǰẹ̄tati*	*ǰẹ̄nai*	*sapo*	*sapo e̲ gọ̄o*
Ful Barth	*ǰōvēdidi*	*ǰōvētatti*	*ǰōvēnai*	*sappo*	*sappo ē gō*
Galla	*tórba*	*saddēti*	*sagál*	*kudán*	*kudatōko*
Maschagh	*essaa*	*ettam*	*tezzaa*	*merau*	*merau d iyen*
Arabisch	*sab;a*	*ϑamāniya*	*tis;a*	*;ašara*	*'ah̓ad ;ašara*

Sprache	Zwölf	Zwanzig	Einundzwanzig	Dreissig
Ful. Reich.	*sapo e̲ didi*	*nọ̄gas*	*nọ̄gas e̲ gọ̄o*	*ǰapandi tati*
Ful. Barth	*sappo ē didi*	*nogás, lasso*	*nogás ē gō*	*čappánde-tatti*
Galla		*digdám*	*digdam i tōko*	*soddóm*
Maschagh	*merau d sin*	*senatet temeruin*	*senatet temeruin d iyen*	*kerad̲et temeruin*
Arabisch	*'iϑnā ;ašara*	*;išrūn*	*'ah̓ad wa ;išrūn*	*ϑalāϑūn*

Sprache	Vierzig	Hundert	Tausend	Zehn Tausend
Ful. Reich.	*ǰapande nai*	*te̲mĕdĕ*	*wŭlūru*, pl. *gŭlūǰe*	*unẹ̄re, uǰunẹ̄re,* pl. *uǰunāde*
Ful. Barth	*čappánde-nai*	*hémere*, pl. *kēme* *temérre* pl. *témede*	*uǰunēre*	*uǰūne sappo*
Galla	*afūrtama*	*d̤ibba*	*kumma*	
Maschagh	*okkozet temeruin*	*timid̲i*	*agim*	
Arabisch	*'arba;ūn*	*mi'a*	*'alf*	*;ašaratu 'ālāf*

Beim ersten Anblicke scheinen wenig Analogien vorhanden zu sein, doch fehlen sie nicht.

In der fulischen Sprache liegt das System, die Zahlen von sechs bis neun zu bilden, offen zu Tage, es ist ein einfaches Nebeneinanderstellen der Zahl fünf und der Zahlen eins bis vier, z. B. fünf und eins = sechs u. s. w. Im höchsten Grade wahrscheinlich ist es, dass *sapo* zehn zweimal fünf, doppel-fünf bedeutet und aus *sa-po*, Plural *ja-pa-nde* zusammengesetzt ist, worin *sa*, *ja* für fünf steht und *po*, *pa* für zwei übrigbleibt.

Die Galla-Form *ku* für eins, welche sich aus *ku-dán* zehn ergibt, steht neben *go* im Fulischen.

Fulisch *didi* zwei steht neben *dig* in Galla, welches aus *dig-dam* zwanzig hervorgeht. Die Form *lāma* für zwei in Galla steckt vielleicht im fulischen *lasso* zwanzig = *lama sapo* = 2 × 10.

Ful *tati* drei entspricht *sādi* drei in Galla und jedenfalls *deti* in der Zusammensetzung *sa-d-dēti* acht, d. i. fünf-drei. Dass *saddēti* nicht in *sadde* drei und *ti* = fünf aufzulösen ist kann man daraus schliessen, dass die Zahlen für fünf, sechs und neun gleichfalls mit einem Zischlante anfangen, dem die Bedeutung fünf zukommen wird und dass selbst in der Zahl für sieben ursprünglich *sorba* für *torba* gestanden haben mag, da wir Uebergänge von *s* in *t* in Galla schon bei den Pronomen beobachtet haben. *Ba* würde dann für zwei stehen und dem fulischen *pa*, *po* für zwei in den Zusammensetzungen *sa-po*, *ja-pa-nde* zu vergleichen sein.

Auch im Arabischen und in der Sprache der Tuárek zeigen die Zahlwörter von sechs bis neun Formen, welche vermuthen lassen, dass in ihnen die Zahl fünf, ein Zischlant oder *t*, enthalten ist. Zudem gibt es Berberdialekte, in denen für sechs noch fünf-eins, für sieben fünf-zwei gesagt wird, so z. B. von den Béni Musáb.

Von den übrigen Zahlen fallen in die Augen fulisch *temede* und maschaghisch *timiḍi* (vergleiche *temer* hundert in der Sprache der Wolof). So gross die lautliche Uebereinstimmung beider, so ungewiss ist es, ob sie etwas Gemeinsames an sich haben können, denn maschaghisch *timiḍi* ist eine Femininform von einem Maskulinstamme *mid (mit)*, das sicher mit dem arabischen *mi'a*, schriftarabisch *mi'atun* zusammenhängt. Es scheint somit, dass das fulische *temede* nicht hierher gehöre, da in ihm *tem*, *tam* der Stamm

sein dürfte. Der fulischen Sprache sind alle Praefixbildungen fremd, sie kennt nur die Suffixe.

Hundert heisst in der Sprache der Galla *dibba*. Irre ich nicht, so heisst im Altägyptischen *tba* tausend, das als *dubu, debu* in die meisten Sprachen, welche am Süden der Sáhărā gesprochen werden, für tausend eingeführt worden ist.

Die fulische Sprache hat für hundert den Ausdruck *heme, keme*, von dem man zuerst meinen könnte, er sei einer der westafrikanischen Sprachen entlehnt, wo im Mandinga und Bámana (Bámbara) hundert *kemi*, im Susu *keme* lautet; aber gegenüber den Ausdrücken für tausend in Galla *kumma*, maschaghisch *agim* wird es wahrscheinlich, dass *heme, keme*, hundert, echt fulisch ist.

Für tausend gibt Barth im Fulischen *ujun* (das übrige ist Endung), welchen Ausdruck Reichardt für zehntausend hat. Für tausend gibt letzterer *wulu* (*wuluf*?, arabisch *'alf*?), *gulu*.

Die Bildung der Ordinalzahlen verdient noch eine besondere Berücksichtigung. Im Arabischen geschieht sie durch innern Vocalwechsel, in der Sprache der Galla aber, und im Fulischen durch Suffixe. Die erstere fügt an die Cardinalzahlen die Endung *-afa*, aus *šan* fünf wird *šán-afa* der fünfte, aus *tórba* sieben *torba-afa* zusammengezogen *torbáfa* der siebente, die letztere die Endung *-abu*, aus *nai* vier wird *nai-abu* der vierte, aus *jętati* acht wird *jętat-abu*.

Die Sprache der Tuárek scheint eine gänzlich verschiedene Methode eingeschlagen zu haben, um die Ordinalia von den Cardinalia abzuleiten, sie nimmt nämlich die Demonstrativ-Pronomina zu Hülfe und setzt sie in ein Genitiv-Verhältniss zu den Cardinalzahlen und sagt z. B. für der dritte „dieser- des- (von) drei“, „von drei für dieser“, die dritte „diese- des- (von) drei“, „von drei diese“. Die Formen lauten im Singular für das Masculinum *wa-n*, für das Femininum *ta-n*, im Plural für das Masculinum *wi-n*, für das Femininum *ti-n*, worin *n* die Genitiv-Partikel ist. Dieses *n* ist seinerseits ein Demonstrativ-Stamm. Von *kerad*, Fem. *keradet*, vier, bildet man *wa-n-kerad* der vierte, *ta-n-keradet* die vierte, *wi-n-kerad* die vierten, Masc., *ti-in-keradet* die vierten, Fem.

Anstatt diese Bildungsweise in der Sprache der Tuárek als ganz verschieden von der, welche die Sprachen der Galla und der Fulen eingeschlagen haben, anzusehen, glaube ich vielmehr, dass sie uns den Schlüssel zum Verständniss des Baues der Ordinalien

in den beiden letztern Sprachen in die Hand gibt. Auch in ihnen wird der Ausdruck „der vierte" als ein Genitiv-Verhältniss aufgefasst worden sein und dem entsprechend Ausdruck gefunden haben, derart, dass Galla *šan-afa* der fünfte = fünf-dieser (von fünf dieser), Ful *nai-abu* der vierte = vier-dieser (von vier dieser) sein wird und *wa* in der Sprache der Tuárek, *fa, afa* in der der Galla und *abu* im Fulischen werden identische Demonstrativ-Pronominal-Stämme sein, die sich lautlich dem Pronomen personale für die 3. Person anlehnen.

Pronomina demonstrativer (und relativer) Natur scheinen überhaupt in vielen Sprachen bei den mannichfachsten Bildungen Verwendung gefunden zu haben. Es scheint, dass mit ihrer Hülfe gebildet werden können: 1) Artikel, 2) Genitive, 3) Ordinalia, 4) Participia, 5) Conjunctionen.

Ueberblicken wir noch einmal die voranstehenden Angaben und lassen alle unsichern und zu gewagten Behauptungen ganz beiseite, so, glaube ich, bleibt doch noch ein schwerwiegendes Material von Analogien zwischen der fulischen Sprache und den hamito-semitischen Sprachen übrig, so gewichtig, dass ein zufälliges Zusammentreffen derselben ebenso wol wie eine Entlehnung von der einen oder andern Seite ausgeschlossen bleiben muss. Ich denke, dass sie den Schluss rechtfertigen, dass die Fulen und Hamito-Semiten und ihre Sprachen gleichen Ursprungs seien und dass wir die erstern als Proto-Hamiten in Anspruch nehmen dürften. Die Fulen selbst möchten daher nicht gar zu weit von der Wahrheit abgewichen sein, wenn sie sich als von den Beni Israel abstammend ausgegeben haben. Vom anthropologischen Standpunkte aus ist dagegen nicht nur nichts einzuwenden, sondern die Anthropologie muss die Einbeziehung der Fulen in die hamitische Völkergruppe mit Freuden begrüssen, da die Kluft zwischen echten Fulen und echten Negern zu gross ist, als dass man beiden einen gleichen Ursprung zuschreiben könnte und da diese Wissenschaft bisher in einiger Verlegenheit war, die Fulen zu klassificiren.

Wenn auf der einen Seite zwischen der Sprache der Fulen und denen der Hamito-Semiten tief gehende parallele Bildungen bestehen, so darf auf der andern Seite nicht ausser Acht gelassen werden, dass zwischen der Sprache der Haussaner und denen der

Haussa-Musukaner überhaupt auf der einen und den Sprachen der Hamito-Semiten auf der andern Seite gleichfalls innige Beziehungen bestehen, die weder dem Zufall noch Entlehnungen zugeschrieben werden können. Unter Haussa-Musukanern verstehen wir jene Völker, welche zwischen Haússa im Westen und dem Flusse Schári im Osten wohnen, einschliesslich der Téda, und von denen wir hier folgende namentlich anführen wollen: Haússā, Kánūri (Bórnū), Téda (Túbu), Su (Bédde, Bóde), Dóai, Ngúsum, Karékaré, Píka, Márgi, Wándala, Músúk (Músgu), Lógon, Jédina (Búdūma), (Tuburi?). Um hier die sprachlichen Analogien erklären zu können, müssen wir, glaube ich, annehmen, dass diese Stämme in frühesten Zeiten hamitische Elemente in sich aufgenommen haben, dass wir hier also Bastard-Stämme vor uns haben. Das hamitisch-anthropologische Element ist zu schwach und zu wenig nachhaltig gewesen, um seine Einwirkungen bei den Haussa-Musukanern bis zur Gegenwart fortdauern zu lassen, das hamitisch-linguistische Element aber hat seine Spuren zu tief den Sprachen dieser Völker eingeprägt, als dass es seinen Ursprung je verleugnen könnte und indem es sich selbst erhält, gibt es zugleich Zeugniss von dem ehemaligen Vorhandensein des erstern.

Wir betrachten und bezeichnen daher bis auf weiteres die Fulen als Proto-Hamiten und die Haussa-Musukaner als Mischlinge von Negern und Hamiten.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

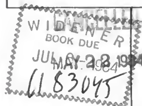
Versuch
einer Darstellung des Verbreitungsgebietes
der
FULEN.
von
Gottlob Adolf Krause.

Maßstab 1: 35.000 000.
0 500 1000 1500
Kilometer

Gebiet der Fulen.. Die Jahreszahlen beziehen sich auf das geschichtl. Vorkommen der Fulen.

Madeira
Kanaren
Marokko
Alger
Tunis
Tripoli
Ghadames
Tauat
Mursuk
Ghat
Agades
Gánata
Timbuktu
Songhai
Niger
St. Louis
Massina
Mossi
Segu
Gando
Sokoto
Kano
Haussa
Bornu
Kuka
Kanem
Bagirmi
Wadai
Darfur
Chartum
Nil
Abessinien
Bida
Egga
Lokodscha
Yola
Adamaua
Salaga
Asante
Lagos
Freetown
Liberia
Kamerun
Binue
Westliche 0 Östliche Länge v. Greenwich


Leipzig: F. A. Brockhaus


WIDENER
BOOK DUE
MAY 28 1984



